MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

382 (17.8.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-154534

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 382. — Mannheim, Samstag, 17. August 1912. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Zur Frage der Fleischteuerung.

Man schreibt uns:

„In Nr. 8 der Mitteilungen des Württembergischen Statistischen Landesamts (vom 10. August 1912) unterzieht Oberfinanzrat Dr. Trüdinger die Frage der Fleischteuerung einer beachtenswerten statistischen Betrachtung und stellt es als ein hohes Verdienst der heimischen Landwirtschaft hin, daß sie imstande war, den Viehstand durch die letzten Jahre trotz der fortgesetzten Schwierigkeiten in den Futter- und Kartoffelernten und trotz des starken Auftretens der Viehseuchen so durchzubringen, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung im ganzen genommen in keiner Weise notgelitten habe. Die Steigerung der Vieh- und Fleischpreise, so erklärt er, bilde nur ein Glied in der Kette der mit dem Aufschwunge unseres Wirtschaftslebens in engstem Zusammenhang stehenden allgemeinen Aufwärtsbewegung der Preise, mit welcher eine Erhöhung der Kaufkraft der Bevölkerung sowie ein Sinken des Geldwertes Hand in Hand gehe. „Nur dann, wenn die Preise für Vieh und Viehprodukte so liegen, daß eine lohnende Verwertung der selbsterzeugten oder zugekauften Futtermittel möglich ist, dem wachsenden Fleischbedarf der Bevölkerung durch vermehrte Produktion nachzukommen." Kein aufrichtiger Freund der Landwirtschaft wird diesen Sätzen seine Anerkennung versagen dürfen; es war bei weitem nicht der geringste Segen des Zolltarifes vom 25. September 1902, daß er die Viehproduktion, an welcher hauptsächlich die bäuerliche Bevölkerung beteiligt ist, lohnend gemacht hat. In welchem Umfange dieses Ziel erreicht worden ist, darüber läßt nachstehende Uebersicht gewisse Schlußfolgerungen zu; es betrugen die Viehpreise in Mark für 1 Doppelzentner Schlachtgewicht bester Beschaffenheit:

	Berlin			Stuttgart		
Jahr	Ochsen	Kühe	Schweine	Ochsen	Kälber	Schweine
1900	129	106	100	140	158	113
1902	132	114	123	142	167	136
1904	141	121	102	149	171	117
1906	158	133	137	166	189	148
1908	154	137	120	162	182	133
1910	162	137	132	177	208	144
1911	163	138	114	185	210	130
1912 (1. Quart.	169	146	125 (1. Halbj.)	195	223	145

Um die Mitte des Monats August stellten sich auf dem Berliner Schlachtviehmarkt die Preise für Ochsen auf 180, für Kühe auf 175 und für Schweine auf 172 Mk. Hatten somit die Preise schon während der ersten Monate des Jahres 1912 eine nie verzeichnete Höhe erreicht — abgesehen von dem der Schweine im Jahre 1906 —, so setzte mit dem Beginne des zweiten Halbjahres eine Steigerung ein, die hinsichtlich der Fleischernährung der Bevölkerung unmittelbar zu schweren Besorgnissen Veranlassung bietet, und zwar um so mehr, als wir beobachten, daß gerade das Fleischnahrungsmittel der minderbemittelten Bevölkerung, das Schweinefleisch, neuerdings der stärksten Preissteigerung ausgesetzt ist und es möglichenfalls noch längere Zeit bleiben wird; diese beträgt gegen den Durchschnitt der Jahre 1900—1904 zur Zeit reichlich 60 v. H. und selbst gegenüber dem Fleischnotjahr 1906 noch mehr als 30 v. H. Bei den übrigen Fleischsorten schwanken die Preiserhöhungen seit Beginn des laufenden Jahrhunderts zwischen 35 und 50 v. H. Damit ist offenbar ein empfindliches Mißverhältnis der Preisbildung zur Kaufkraft der großen Mehrzahl der werktätigen Bevölkerung eingetreten; auch die minderwertigen Fleischsorten haben jetzt einen Preisstand erreicht, der notwendig verhängnisvolle Einschränkungen im Fleischverbrauch im Gefolge haben muß.

Nicht zu verkennen ist, daß sich der Fleischverbrauch gegen frühere Jahre namhaft gesteigert hat; so im Königreich Sachsen von 1865 bis 1907 von 25,6 auf 42,3 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Für den Zeitraum 1904—1910 ist der Fleischverbrauch der Bevölkerung des Deutschen Reiches nach den Feststellungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes unter Mitberücksichtigung der nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen sowie der Ein- und Ausfuhr von Fleisch berechnet worden:

im Durchschnitt der Jahre 1904—5 auf 51,76 Kilogramme,
im Durchschnitt der Jahre 1906—7 auf 51,75 Kilogramme,
im Durchschnitt der Jahre 1908—10 auf 52,72 Kilogramme.

Rechnet man in diese Ziffern den Verbrauch an Fischen, Geflügel und Wild hinein, so schwankt die Ziffer des Kopfverbrauches an Fleisch in dem genannten Zeitraum zwischen 51,89 Kgr. im Jahre 1906 und 54,1 Kgr. im Jahre 1908. Demgegenüber hat das Kaiserliche Gesundheitsamt den Mindestbedarf an Fleisch auf 55 Kgr. festgesetzt; sonach hat sich unsere Fleischversorgung schon seit Jahren hart an der Grenze der Auskömmlichkeit befunden; ja, das Kaiserliche Gesundheitsamt ist auf Grund besonderer Erhebungen sogar zu dem Schlusse gelangt, „daß ein großer Teil der arbeitenden Bevölkerung im Deutschen Reich (und im Auslande) mit weit geringeren Mengen als 50 — wohlgemerkt 50 — Kgr. Fleisch ausgekommen ist", also zweifellos unterernährt wurde. Unter solchen Verhältnissen kann die Behauptung, daß die Fleischversorgung unserer Bevölkerung in keiner Weise notgelitten habe, gewiß nicht einwandsfrei aufrecht erhalten werden. Man wird schließlich auch an den Ziffern unseres Geburtenrückganges sowie an der Statistik, welche die militärische Tauglichkeit unserer Großstadtkinder beleuchtet, nicht vorübergehen können, ohne schwere Mißstände in der deutschen Volksernährung kritisch zu würdigen.

„Es ist eine betrübende Erscheinung", so beginnt Oberfinanzrat Dr. Trüdinger seine Ausführungen über die Fleischteuerung, „daß die Frage der Fleischteuerung, die früher nur hin und wieder die Oeffentlichkeit beschäftigte, nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden will ..." Tatsächlich wird man als Eigentümlichkeit ansehen dürfen, daß die Fleischteuerung, die in früherer Zeit sich selten einstellte, neuerdings fast alljährlich einen jeweilig längeren oder kürzeren Bestand behauptet. Tritt sie in milder Form auf, so beansprucht sie kein weitgehendes Interesse. Davon konnte aber in den letzten Jahren kaum noch die Rede sein, und selbst alle Beschwichtigungskünste unserer Hochagrarier konnten über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß unser politisches Leben durch die fast andauernde Fleischteuerung äußerst ungünstig beeinflußt werde. Jahraus, jahrein wird uns gepredigt, die Fleischteuerung sei eine vorübergehende Erscheinung; als „unerschütterliche Ueberzeugung" soll man hinnehmen, daß die deutsche Landwirtschaft noch auf Jahrzehnte hinaus imstande sei, den heimischen Bedarf an Vieh allein zu decken, vorausgesetzt, daß die Preise angemessen sind, daß der heimische Viehstand gegen ausländische Einfuhr — pardon Viehseuchen — ausreichend geschützt wird usw. Eine preußische Landwirtschaftskammer leistete sich sogar noch im vorigen Jahre den denkwürdigen Beschluß:

„Die gesamte Bevölkerung und zwar in erster Linie diejenige der Städte ist dahin aufzuklären(?), daß ein Fleischmangel zurzeit nicht besteht und auch nicht zu befürchten ist."

Mit solchen Prophezeiungen haben selbst Landwirtschaftsminister schon recht böse Erfahrungen gemacht; man kann es der fleischverbrauchenden Bevölkerung wirklich nicht mehr zumuten, daß sie ihnen vertraut. Und gerade die gegenwärtig herrschende Fleischteuerung, die an Schärfe alle ihre Vorgängerinnen weit übertrifft, sollte endlich die Erkenntnis nahelegen, daß die Vorstellung von der unbegrenzten Leistungsfähigkeit unserer Schlachtviehproduktion ein Phantasiegebilde ist, lediglich dazu bestimmt, den Anspruch auf die unbedingte Monopolstellung auf dem Markte lebendig zu erhalten. Es darf nicht verschwiegen werden, daß „die Steigerung der Intensivität unserer Viehwirtschaft in der Verbindung von höchster Milch- und Fleischausbeute bei forcierter Nachzucht die gesunde Konstitution unserer Mutterkühe in manchen Herden bedenklich erschüttert hat ... Es liegt in dem dringenden Interesse unserer Viehzucht, mit dem in den letzten Jahren getriebenen Raubbau einzuhalten", so schrieb ein kenntnisreicher Freund der Landwirtschaft, Dr. R. Müller, im Herbst vorigen Jahres in seiner Schrift „Fleischeinfuhr?" (Verlag von Puttkammer und Mühlbrecht, Berlin.)

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsche Viehherzeugung mit dem Aufschwunge des Wirtschaftslebens und dem Wachstum der Bevölkerung während der letzten Jahre nicht mehr Schritt gehalten hat, und demgemäß wird die Entscheidung darüber, wie unsere Fleischernährung in gesunde Bahnen zu lenken sei, nicht mehr lange hintangehalten werden können. Daß hierfür eine bedingungslose Oeffnung der Grenzen, wie sie von manchen Seiten gefordert wird, nicht in Betracht kommen kann, liegt auf der Hand. Andererseits würde es aber äußerst bedenklich erscheinen, wenn die Lage des Fleischmarktes sich noch weiterhin verschärfen sollte, ohne daß von maßgebender Stelle ein erlösendes Wort gesprochen würde."

Feuilleton.

Die von Handschuchsheim und ihre Burg.

Dem Gedenken von Carl Baumann als Förderer des Heimatsinnes, gewidmet von

O. B.

„Heidelberg ist um eine Sehenswürdigkeit reicher", ruft man unwillkürlich aus, wenn man den pittoresken Anblick der alten Tiefburgruine von Handschuchsheim (oder neudeutsch: Handschuhsheim) auf sich hat wirken lassen.

Weitaus am romantischsten präsentiert sich dem Beschauer das alte Nest von Norden. Die mit dichtem Epheu umrankte, von mächtigen Strebepfeilern gestützte Wehrmauer strebt aus dem stockwerk tiefen Burggraben mächtig empor, sodaß der der First des Wohnhauses (Palas) nur wenig darüber hervorlugt. Doch nicht diese Stätte allein macht das aus, was ich eingangs als Sehenswürdigkeit bezeichnen wollte: Historisch und insbesondere künstlerisch eng mit der Burg verbunden ist die uralte Kapelle, das Erbbegräbnis derer von Handschuchsheim, und das neuere noch wohlerhaltene Schlößlein mit seinen wohlgepflegten Gartenanlagen. Vom künstlerischen Standpunkt aus ist der Anblick des Schlößchens ein willkommener Gegensatz zu dem der Burgruine: Der Wandel der Zeiten erlebt hier ungewollte Illustrierung. Hier die gut sechs Jahrhunderte dauernde Ritterbehausung des ausgehenden Mittelalters, trotz der allzu deutlich in die Erscheinung tretenden Zeichen schon lange währenden Verfalles auch so noch ein imponierendes Wahrzeichen der Zeitalter, die unsere Sinnen wieder und wieder in Banden schlagen durch das genialische Auslebenlassen der Persönlichkeit, obwohl dasselbe eine uns geradezu gräßlich anmutenden Roheit der Art zur unbedingten Voraussetzung hat. — Gerade unsere Tiefburg bietet ja in der engen Zelle des Torturms mit ihren mehr als unheimlichen Erinnerungen ein für sich selbst sprechendes Zeugnis für die Gepflogenheiten der Vergangenheit. — — —

Dort die landhausmäßige, persönlichen Charakters in weitem Maße entbehrende und trotz ihrer Erhaltung in dem früheren Zustand und Umfang epigonenhaft anmutende Häuslichkeit des siebenzehnten Jahrhunderts, deren Inferiorität durch den Gegensatz zwischen dem Charakter der Umgebung — hier die sich selbst überlassene, kulturlose, dort die nach den Regeln der Gartenbaukunst in Fesseln geschlagene Natur — erst recht offenbar wird.

Historisch besteht nichts Gemeinsames zwischen den beiden Wohnstätten, wohl aber zwischen der Burg und dem uralten Gotteshaus, als dem Ausgangsort wie des Einzelnen so des ganzen Geschlechts. Mehr vielleicht noch als allgemein historisch, ist die Erhaltung der alten Burg kunst-historisch von Bedeutung, insofern nämlich, als unsere alte Kulturgegend gerade an Tiefburg-Ueberresten wirklich keinen Ueberfluß aufweist; denn zu viel Sturm und Gebraus ist, wie dem alten Kaiserreich, so auch seinem kulturellen und politischen Zentrum, der Gegend von Frankfurt, Worms, Speyer und Heidelberg, zu Teil geworden, als daß die Edelhöfe und Herrensitze, an denen z. B. Westfalen so reich ist, in nur einigermaßen an ihren Urzustand erinnernden Art aus der grauen Vorzeit sich herübergerettet hätten.

Der Hauptdank hierfür gebührt dem Besitzer, dem Grafen von Helmstatt-Hochhausen, der in einer an vergangene Zeiten mahnenden pietätvollen Weise den größten Teil der nicht unbeträchtlichen Wiederherstellungskosten (Mk. 54 250 nach dem Voranschlag) übernommen hat. Es ist das eine um so höher zu wertende Handlungsweise, als wir in einer Zeit leben, in der der rein geschäftsmäßige Standpunkt auch schon den Teil unseres Volkes mit Vehemenz ergriffen hat, der nach Karl Lamprechts treffendem Wort „nicht arbeitet, wohl aber sich beschäftigt", in einer Zeit, wo sich der Senior eines viel mächtigeren und auch gesellschaftlich ganz anders klassischen Geschlechtes, Friedrich Ludwig Heinrich Hugo Graf Waldbott von Bassenheim, nicht entblödet, der Ahnen Wohnsitz seit 1300, die Stammburg Bassenheim bei Koblenz an einen Parvenü zu veräußern. Noch idealer dünkt seine Handlungsweise dem, der bedenkt, daß es sich für den jetzigen Besitzer um die Stammburg überhaupt nicht handelt.

Soviel über den ersten Eindruck, den die Ruine auf den empfänglichen Beschauer macht, über ihren Zusammenhang mit den anderen Sehenswürdigkeiten ihrer Umgebung, über die Bedeutung ihrer Erhaltung. — — —

Die Edlen von Handschuchsheim erscheinen urkundlich erstmals im Jahre 1130: Ein Rumhard von Hautscuesheim (der Name bedeutet: Wohnsitz des Houtscoh) wird als Vasall der weithingebietenden Lorscher Aebte erwähnt, und in den Jahren 1148 und 1160, 1165, 1173 und 1192 finden wir die Namen Rumhard und Ingram von H. als Dienstmannen des Fürstentums Lorsch.

Handschuchsheim selbst gehörte den Herren v. H. nicht, sondern den Dynasten von Schauenburg, welche auf einem festen, bei dem nördlich von Handschuchsheim gelegenen Dorfe Dossenheim erbauten Schlosse saßen. Es wird schon im 12. Jahrhundert unter dem Namen Scowenberc in Lorscher Urkunden genannt. Gottfried von Scowenburg wird sogar schon 1223 mit „Graf von Schohenbur" tituliert. Es muß demnach ein überaus mächtiges Geschlecht gewesen sein; denn von den heute noch blühenden Häusern waren die wenigsten am Anfang des 13. Jahrhunderts Grafen. Den Schauenburgern gehörte Handschuchsheim aber nicht „aus eigenem Recht", sondern auch sie waren lediglich Lehnsleute des Lorscher Abtes. Das 13. Jahrhundert brachte den Schauenburgern das Erlöschen: Mit

MARCHIVUM

Unter Brüdern..!

Der Streit, der in der sächsischen sozialdemokratischen Presse über den Rechenschaftsbericht des Landesvorstandes ausgebrochen ist, tobt immer noch. Als Hauptkämpen stehen sich jetzt die „Leipziger Volkszeitung" und das „Sächsische Volksblatt", das Organ der Zwickauer Genossen, gegenüber. Daß gerade diese beiden edlen Streiter hart aneinander geraten sind, beruht darauf, daß der Landesvorstand die Abonnentenziffer des „Sächsischen Volksblattes" zu hoch angegeben hatte. Während die „Leipziger Volkszeitung" dies dem Landesvorstand als Mogelei anzustreichen bemüht war, nahm das Organ der Zwickauer Genossen den Schuldigen in Schutz. Daß es dafür von dem Leipziger Bruderblatt nicht sanft behandelt wurde, versteht sich von selbst. Es schwieg aber nicht still, sondern antwortete also:

„Wir hatten nachgewiesen, daß der Landesvorstand an der unrichtigen Abonnentenziffer-Angabe völlig unschuldig sei. Das ist nun ganz und gar nicht nach dem Geschmack der „Leipziger Volkszeitung", und da offenbar die kapitolinischen Gänse augenblicklich nicht zu schnattern brauchen, um auf eine Bedrohung der Parteigrundsätze aufmerksam zu machen, so wußte man in Leipzig nichts Gescheiteres anzufangen, als uns mit persönlichen Liebenswürdigkeiten zu bedenken." Und nachdem das „Volksblatt" diese Liebenswürdigkeiten mit einigen gleichwertigen Schmeicheleien erwidert hat, schließt es seine entrüstete Epistel an die „Leipziger Volksztg." wie folgt: Schäme dich, Camill! O Verstellung, dein Name ist Kiekebusch! Der Raum unseres Blattes ist uns zu kostbar, auch widerspricht es uns, unsere Leser mit dem reichlich abgestandenen, von der „Leipziger Volkszeitung" aufgewärmten Kohl zu beschäftigen!

Natürlich kann die „Leipziger Volkszeitung" etwas Derartiges nicht auf sich sitzen lassen. Und so läßt sie denn folgende brüderliche Zeilen gegen Zwickau los:

„Bei der munteren Preßpolemik über den Bericht des Landesvorstandes ist, wie immer bei Debatten innerhalb der Partei, das „Sächsische Volksblatt" an die Stelle geraten, wo es keinen Ruhm, sondern nur Prügel zu ernten gibt. Diesmal hat sich das „Sächsische Volksblatt", gewitzigt durch die schmerzlichen Erfahrungen im Vorjahre, für alle Fälle eine Bastion ausgesucht, wenn es auf dem freien Felde des Meinungsaustausches wieder die gewohnten Prügel erhalten sollte. Das trat auch ein, worauf das „Sächsische Volksblatt" schleunigst hinter Büchmann und seinem dickleibigen Band geflügelter Worte Schutz suchte. Auf Seite 127 bei Büchmann fand das „Sächsische Volksblatt" ein Wurf- und Verteidigungsgeschoß, das in unnachahmlich eckiger Bewegung gen Leipzig geschleudert wurde. Bülow ist durch seine Kenntnis Büchmanns sogar berühmt geworden. Was den Zwickauern auch noch passieren wird."

So wären denn die sächsischen Genossen bereits bei den Prügeln angelangt. Die Brüderlichkeit hat sich unverkennbar bis zu einem hohen Wärmegrad gesteigert. Und unter diesem gewohnten Zeichen geht man der Landesversammlung in Dresden und dem Parteitag in Chemnitz entgegen.

*

Der Streit der sozialdemokratischen „Kirchenväter" — so nannte Abg. Auer einmal auf einem Parteitag die Theoretiker der Partei — dauert zwischen Kautsky und Pannekoek fort.

In der neuesten Nummer der „Neuen Zeit" bringt Karl Kautsky seine Erwiderung gegen Pannekoek über „die neue Taktik" zum Abschluß. Kautsky hebt hervor, daß Pannekoek als höchstes Ziel der sozialdemokratischen Aktion nicht allein die Eroberung, sondern die Zerstörung der Staatsgewalt fordert. Pannekoek hat geschrieben: „Der Kampf hört erst auf, wenn das Endresultat, die völlige Zerstörung der staatlichen Organisation, eingetreten ist." Dazu bemerkt Kautsky: „Bisher bestand der Gegensatz zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten darin, daß jene die Staatsgewalt erobern, diese sie zerstören wollten. Pannekoek will beides." — Gegenüber dieser Auffassung Pannekoeks kommt Kautsky zu dem Schluß: „Das Ziel unseres politischen Kampfes bleibt das gleiche, wie es bisher gewesen ist: Eroberung der Staatsgewalt durch Gewinnung der Mehrheit im Parlament und Erhebung des Parlaments zum Herrn der Regierung. Nicht aber Zerstörung der Staatsgewalt. Politische Massenstreiks und Straßenunruhen können in außergewöhnlich erregten Zeiten eine bedeutende Kraft zur Förderung einzelner unserer Forderungen entfalten. Je größer die Klassengegensätze, je erbitterter die Massen, um so eher und öfter sind solche Explosionen zu erwarten. Aber sie bleiben unberechenbar und können nicht als ständige und normale Methode des proletarischen Klassenkampfes betrachtet werden. Die ganze Arbeiterbewegung auf Massenaktionen dieser Art zuspitzen, heißt nichts anderes, als an Stelle früherer Einseitigkeit, für die Marx das Wort vom parlamentarischen Kretinismus prägte, eine neue setzen, die wir, wollen wir im Bilde bleiben, als Kretinismus der Massenaktion bezeichnen könnten."

Mit diesem kränkenden Vorwurf ist der Streit natürlich noch nicht abgeschlossen. Er wird auch auf dem Parteitag in Chemnitz eine Rolle spielen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. August 1912.

Zur reichsgesetzlichen Regelung des Tarifvertragwesens

schreibt eine amtliche Korrespondenz:

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag hat über die Arbeitstarifverträge eine Resolution angenommen, in der eine reichsgesetzliche Regelung des Tarifvertrages für erforderlich erklärt wird. In Uebereinstimmung mit der Mehrzahl der Arbeitgeber und auch der Arbeiterorganisationen hat die Reichsregierung bisher auf dem Standpunkt gestanden, daß der gegenwärtige Zeitpunkt noch keineswegs geeignet sei, in die augenblicklich so erfreuliche Entwicklung der Tarifverträge mit gesetzgeberischen Maßnahmen einzugreifen. Bei einer solchen Regelung kann es sich naturgemäß nicht um das öffentlich-rechtliche Gebiet, sondern lediglich um das zivil-rechtliche handeln. Dabei kommt in erster Linie die Frage in Betracht, den Vereinbarungen aus Tarifverträgen ein klagbares Recht zu verleihen. Ein solches klagbares Recht hat nun bekanntlich das Reichsgericht — nach früheren entgegengesetzten Entscheidungen — für die Vereinbarungen aus einem Tarifvertrag anerkannt und die Schadenersatzpflicht der Organisation und des einzelnen Mitgliedes ausgesprochen. Hiermit ist zweifellos ein wesentlicher Anlaß zu einer gesetzlichen Regelung für die Tarifverträge beseitigt. Andererseits aber läßt das Prinzip der Schadenersatzpflicht aus vertragswidrigem Verhalten eine gewisse Begrenzung nach ihrem Umfang als wünschenswert erscheinen, weil sonst die Gefahr bestände, daß die gegenwärtige Entwicklung der Tarifverträge eine Störung erleiden würde. Zur Zeit sind annähernd 9000 Tarifverträge in Deutschland in Geltung, und in einer ganzen Reihe von Gewerben geht man schon von Bezirkstarifverträgen zu einer nationalen Regelung über. Hierin kommt eine Entwicklung zum Ausdruck, die einer gesetzlichen Einwirkung nicht bedarf. Eine weitere Voraussetzung für die zivilrechtliche Regelung wäre auch die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine, deren Durchführung zu erheblichen Eingriffen in die Entwicklung der Gewerkschaften führen müßte, da mit der Verleihung von Rechten naturgemäß auch die Uebernahme in Bezug auf die Haftbarkeit verbunden wäre.

Sachsen gegen die Jesuiten.

Sachsen steht, wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, der neuen bayerischen Auslegung des Jesuitengesetzes schroff ablehnend gegenüber und hat auch im Bundesrat über seinen Standpunkt keinen Zweifel gelassen.

Den nachgeordneten sächsischen Regierungsbehörden ist erst vor einiger Zeit wieder die Auffassung der sächsischen Regierung zu dieser Frage bekanntgegeben worden. Danach ist den Jesuiten nicht nur nach den Vorschriften des Reichsgesetzes vom Jahre 1872 die Ausübung ihrer Ordenstätigkeit in Sachsen verboten, sondern sie sind ausnahmslos auf Grund des § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde vom Jahre 1831 vom Aufenthalt in Sachsen ausgeschlossen. Der betreffende Artikel verfügt, daß weder neue Klöster errichtet, noch Jesuiten oder andere geistliche Orden jemals im Lande aufgenommen werden dürfen. Die Jesuiten hätten also, selbst wenn der unwahrscheinliche Fall einträte, daß sich der Bundesrat die Auffassung des Herrn v. Hertling in dieser Frage zu eigen machen würde, in Sachsen auch für die Zukunft kein Feld für ihre Betätigung.

Deutsches Reich.

— **Episkopat und Katholikentage.** Auf dem Aachener Katholikentag ist ein Antrag eingereicht worden, der die Gründung katholischer Organisationen, „welche den jugendlichen Handwerkerinnen neben einer gediegenen religiös-sittlichen Erziehung die gewerbliche und soziale Schulung bietet . . ., empfiehlt." Bei der Besprechung des Antrags in der Kommission gab ein schlesischer Pfarrer seiner Verwunderung Ausdruck, daß ein solcher Antrag vom Lokalkomitee zugelassen werden konnte. Er habe einen Antrag eingereicht, der die Gründung katholischer Meistervereine empfehlen sollte. Dieser Antrag sei aber nicht zugelassen worden, weil auf Wunsch des Episkopates alle organisatorischen Fragen von der Beratung der Katholikentage ausgeschlossen werden sollten. Was dem einen recht ist, sei dem andern billig. Diese Mitteilung zeigt, daß die Bischöfe nicht länger gewillt sind, die wichtige Entscheidung über die Organisationsform der deutschen Katholiken der einen Richtung im Zentrum zu überlassen.

— **Dr. Paasche in französischen Blättern.** Das Pariser Hetzblatt „Echo de Paris" veröffentlicht Einzelheiten über eine Ansprache, die der Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Dr. Paasche, am 24. Juli in der Hauptstadt der Insel Vancouver (Kanada) bei einem Bankett, das ihm zu Ehren von der deutschen Kolonie veranstaltet worden war, gehalten habe. Dr. Paasche habe zunächst die Spannung erläutert, die im letzten Jahre zwischen Deutschland und Frankreich bestanden und beinahe zu einem kriegerischen Konflikt geführt hätte. Deutschland sei ein Land, das innerhalb 15 Jahren eine Völkerzahl von 80 Millionen Einwohner haben werde, also doppelt so viel wie Frankreich zu derselben Zeit. Es könne daher das Recht für sich in Anspruch nehmen, sich eines großen Landes zu bemächtigen, das schlecht regiert werde, wie dies beispielsweise in Marokko der Fall sei. Die Zeit sei gekommen, wo wir dazu schreiten müssen, uns selbst die Türen zu öffnen, die gegen uns verschlossen und verriegelt sind. Aus diesem Grunde wollen wir unsere Macht für die Zukunft aufsparen und unsere Streitkräfte zu Wasser, zu Lande u. in den Lüften miteinander verschmelzen. Ich stelle nicht in Abrede, so führte Dr. Paasche weiter aus, daß wir bei dem Versuche, uns auszudehnen, jemand auf die Füße treten werden, aber ich bin sicher, daß Sie mit mir einverstanden sind, wenn ich behaupte, daß nicht England davon betroffen wird. — Man muß abwarten, was Dr. Paasche wirklich gesagt hat.

— **Deutsche Bodenverluste in der Ostmark.** Der Pole Jankowski aus Pleschen kaufte die Gastwirtschaft des Deutschen Reichert in Czermin für 22 000 M. Bauunternehmer Bukowski in Obornik, ein Pole, erwarb das Haus des Müllers Hoffmann, eines Deutschen. Kamrowski aus Thorn erwarb von dem Gutsbesitzer Lingenau ein 680 Morgen großes Gut in Mensguth, Kreis Ortelsburg, für 278 000 M. Das Rittergut Waldheim bei Rhein in Masuren, 1600 Morgen groß, erwarb der Pole Herbst (!) aus dem Kreise Gnesen. — Das Bahnhofshotel in Wreschen ging für 73 000 Mark von dem Deutschen Weimann in die Hände des Polen Kaszelan aus Kosten über.

Badische Politik.

Zur Lage der Eisenbahnbeamten.

* Karlsruhe, 16. August. Die Gesamtzahl der Beamtenpetitionen, die dem heurigen Landtage vorlagen, beträgt 63, davon entfallen 30 auf die Eisenbahnbeamten. Petitioniert haben nur die mittleren und unteren Beamten, die oberen Beamten nicht. Daß die oberen Beamten nicht um Besserstellung nachsuchten wird von einem Artikelschreiber in der „D. E. B. Ztg" darauf zurückgeführt, daß z. B. deren Bezüge nach dem neuesten Jahresbericht der Staatsbahnen sich wesentlich erhöhten. Eine Gegenüberstellung der Aufwandsziffern von 1910 und 1911 läßt dies deutlich erkennen. Es kamen bei der Eisenbahnverwaltung auf einen Beamten überhaupt 1910: 2224 M., 1911: 2257 M. d. s. mehr 33 M.; auf einen oberen Beamten 1910: 5566 M., 1911: 5910 M., d. s. mehr 344 M.; auf einen mittleren Beamten 1910: 2792 M., 1911: 2840 M., d. s. mehr 48 M.; auf einen unteren Beamten 1910: 2017 M., 1911: 2043 M., d. s. mehr 26 M.; auf einen Arbeiter 1910: 1316 M., 1911: 1340 M., d. s. mehr 24 Mark.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 17 August 1912**

Aus dem Geschäftsbericht der Handwerkskammer Mannheim.

III.

Das Submissionswesen und seine Verbesserung war auch im Berichtsjahre fortgesetzt Gegenstand ernster Aufmerksamkeit und Arbeit. Die Vereinbarungen, die die Handwerkskammer mit den Stadtverwaltungen in Mannheim und Heidelberg probeweise getroffen hat, wurden auf unbestimmte Zeit verlängert und haben sich auch im allgemeinen bewährt. Freilich ist dies cum grano salis zu verstehen. Alle Wünsche konnten nicht erfüllt werden und wenn sich 10 bis 40 Submittenten um eine Arbeit bewerben, dann sind immer 9 bis 39 derselben mit dem Ergebnis nicht zufrieden, vielleicht nicht einmal derjenige, der den Zuschlag erhalten hat. Das muß man

---

Berthold v. S. war ihre Zeugungskraft am Ende angelangt, und 1281 ging das Geschlecht im Mannesstamm aus. Die Erkinger von Magenheim waren ihre Erben. Und heute sitzt auf Schloß Magenheim in Württemberg der gut bürgerliche Herr Emanuel Böhringer, Träger eines industriell geachteten Namens, der dem Welthaus C. F. Böhringer u. Söhne in Mannheim-Waldhof und den Herren C. F. Böhringer u. Sohn in Nieder-Ingelheim bei Mainz die Firma gegeben. — — —

1320 verkauften die Erkinger die Erbschaft an das Erzstift Mainz und von 1320 bis 1460 war Handschuchsheim, das mit Schauenburg-Dossenheim und Seckenheim zusammen ein Amt bildete, unter Mainzer Herrschaft.

Von den Herren v. H. tritt als Persönlichkeit, die historisch eine über die lokalen Grenzen des Stammortes hinausgreifende Tätigkeit entfalten konnte, zuerst Diether entgegen, der Hofmeister des Kaisers Ludwig des Bayern.

Ein anderer Diether v. H. war ungefähr zur nämlichen Zeit Marschall von Kurpfalz, unter Kurfürst Ruprecht dem ersten, dem Humanen und Aufgeklärten — wie ihn ein hessischer Geschichtsschreiber zu Ende des 19. Jahrhunderts nennt —, der 1348, zur Zeit der furchtbaren Pestverheerungen, die allerorten als Brunnenvergifter verfolgten und gemarterten Juden in Heidelberg vor des Pöbels Grimm schützte und zu Ende seines Lebens, in der Jahre höchster Reife, sich noch durch die am 18. Oktober 1386 eröffnete Universität Heidelberg für alle Zeiten ein Denkmal des Ruhmes gesetzt hat.

Um das Maß von Macht, welche Diether v. H. damit verliehen ward, gebührend würdigen zu können, wollen wir erwähnen, daß das mächtige Geschlecht der Wild- und Rheingrafen (Stammburg: Rheingrafenstein an der Nahe bei Kreuznach), welches heute noch unter dem Namen der Fürsten Salm blüht, es 1409 nicht für unter seiner Würde hielt, das Amt eines Erbmarschalls von Kurpfalz anzunehmen. Hundert Jahre später sehen wir Cunrat v. H. in der Isenburgschen Fehde als pfälzischen Ritter für seinen Herrn, den Kurfürsten Friedrich den Ersten, den Siegreichen, manchen Strauß ausfechten. So wurde er mit noch zwanzig anderen pfälzischen Rittern in einer Schlacht bei Helfenberg, im heutigen Königreich Württemberg, nach tapferer Gegenwehr von dem überlegenen Feind gefangen genommen.

Der Ausgang des 15. Jahrhunderts ist überhaupt, wie ein Kulminationspunkt der Macht von Kurpfalz, so ein Glanzpunkt des Hauses Handschuchsheim.

Heinrich v. H. kämpft unter Herzog Karl dem Kühnen von Burgund und verliert in der Schlacht von Nanzig 1477 sein Leben.

Von Diether v. H., der gleichfalls Friedrichs des Ersten Zeitgenossen war, berichtet uns die Geschichte am meisten, und es dürfte dieser, aus der Ausführlichkeit der Urkunden, A. Kremers Geschichte des Churfürsten Friedrichs I. v. d. Pfalz, S. 296 u. ff., zu schließen, die bedeutendste Persönlichkeit aus dem Hause gewesen sein.

Zusammen mit Friedrich kämpfte er 1462 den berühmten Entscheidungskampf zwischen Edingen und Seckenheim, in der Nähe des heutigen Friedrichsfeld, in dem es sich um Sein oder Nichtsein von Kurpfalz handelte; Friedrichs Heer, 2000 Mann Fußvolk und 800 Reiter zählend, war schon durch Isenburgschen, Katzenelnbogenschen und Leiningschen Zuzug um 300 Reiter verstärkt worden: Mit zusammen 500 Reitern eilten ihm die Fähnlein der Rheingrafen, der Eberstein, der Sickingen, Gemmingen, Berlichingen, Walbrunn, der Erbach, Sturmfeder, Wambolt v. Umstadt, der Adelsheim, Venningen, Seldeneck, Falkenstein und Helmstatt zu Hilfe, und wohl der bedeutendste Sieg in der Geschichte von Kurpfalz ward erfochten. — — —

(Schluß folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wundts 80. Geburtstag.

Trotz der strengsten Zurückgezogenheit, die sich der Jubilar in Heidelberg, wo er gegenwärtig zu seiner Erholung weilt, auferlegt, sind Ehrungen in reichstem Maße aus allen Teilen Deutschlands für den in der ganzen wissenschaftlichen Welt hochgeachteten Gelehrten eingegangen. Die philosophische Fakultät der Universität Leipzig zeichnete ihren großen Kollegen durch eine künstlerisch hergestellte Ehrentafel aus, während der akademische Senat der Universität Leipzig durch den Rektor ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelte, das der unvergleichlichen Verdienste rühmend und anerkennend gedenkt.

Ueber ein neuentdecktes Urnengräberfeld bei München

berichtet Dr. H. A. Ried in der Umschau. Auf der Fundstätte in Grünwald wurden zehn Urnen gehoben, die sich als frühhallstättisch erwiesen und außerordentlich reiche Beigaben enthielten. Die nach der Verbrennung übrig gebliebenen Skelettreste wurden damals mit Asche und Kohle vermischt in mächtigen Urnen etwa einen halben Meter unter der Erde beigesetzt. Schmuckstücke und Gebrauchsgegenstände wurden den Toten mitgegeben; unter den ersteren fanden sich Fingerringe, Ohrringe, ein Halsschmuck aus gerippten Bronzeblechen, Zierrädchen, sowie Armringe und Gürtelschließen. Auch verschiedene Formen von Fußringen kommen vor; zwei fast einen halben Meter lange Gewandnadeln, Bronzemesser und eine flache breithenklige Bronzetassen von „altitalischer" Form fallen auf. Die interessantesten Stücke sind aufgereihte Ringe und zierliche Anhänger mit dem Sonnen- und Schwanenmotiv. In zwei Urnen, in denen sich die Reste jugendlicher Personen fanden, wurden auch je 70 Sprungbeine vom Schafe entdeckt, die Zeugnis

MARCHIVUM

bei allen Submissionsdebatten, die man bei den Vereins- und Verbandsversammlungen zu hören bekommt, berücksichtigen. In vielen Fällen konnte festgestellt werden, daß dem Niederstbietenden der Zuschlag nicht erteilt wurde, wenn nachgewiesen werden konnte, daß der Submittent nicht auf seine Kosten kommt, ja es ist vorgekommen, daß 17 bezw. 23 Offerten bei einer Submission aus diesem Grunde unberücksichtigt bleiben mußten. Das ist ein großer Fortschritt, der auf das Erfolgkonto der berufenen Vertretungen des Handwerks gebucht werden kann, wenn bei den Arbeitsvergebungen unerfreuliche Verhältnisse beklagt werden. Allerdings lassen sich auch noch Beispiele anführen, daß Baubehörden entgegen der Verordnung vom 3. Januar 1907 das niederste Angebot unter allen Umständen als ausschlaggebend betrachtet haben. Das beweist z. B. ein von einer Bahnbau-Inspektion an einen Submittenten gerichtete Postkarte folgenden Inhalts: „Da Sie der Niederstbietende nicht sind, können Sie den Zuschlag nicht erhalten." In den Landgemeinden wird noch fast regelmäßig das niederste Angebot berücksichtigt, sogar das Versteigern der Arbeiten an den Wenigstnehmenden ist da und dort noch in Uebung.

Ob das von den Handwerkskammern und dem Großh. Landesgewerbeamt bearbeitete Merkblatt, das im Laufe des letzten Jahres an die Gemeindeverwaltungen verschickt wurde, sinngemäße Anwendung gefunden hat, konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Es wäre aber im Interesse einer Gesundung unseres Verdingungswesens dringend zu wünschen. Nach den uns zugegangenen beantworteten Fragebogen ist dies von einzelnen Gemeinden geschehen.

Dieses Merkblatt haben wir im Januar 1912 an die sämtlichen Bürgermeisterämter unseres Dienstbezirks verschickt.

Außer den Ausstellungen von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten sind im Berichtsjahre nennenswerte Unternehmungen auf diesem Gebiet innerhalb des Kammerbezirks nicht zu verzeichnen. Dagegen hat die Kammer zum Besuche von hervorragenden auswärtigen Fachausstellungen, z. B. den Ausstellungen bemalter Wohnräume in Hamburg und Würzburg, Reisestipendien gewährt.

Eine Wiederholung der im Jahre 1910 veranstalteten Weihnachtsmesse mußte im Jahre 1911 unterbleiben, weil es nicht möglich war, geeignete Räume zu beschaffen. Sie ist aber für das laufende Jahr wieder vorgesehen, da der Stadtrat Mannheim „in Betätigung besonderen Entgegenkommens" einen Anbau der Kunsthalle zur Verfügung stellt, der dem Freien Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim zur dauernden Benützung überlassen ist.

Durch die Verleihung von Ehrenurkunden für treue Dienstleistung wurden im Berichtsjahre 12 Gesellen ausgezeichnet, die sämtlich mehr als 20 Jahre ununterbrochen im gleichen Betriebe tätig waren.

Unser Sachverständigen-Institut, das im Jahre 1910 seine Tätigkeit aufgenommen hat, wurde im Laufe des Berichtsjahres in 11 Fällen mit dem Erfolg in Anspruch genommen, daß es gelungen ist, langwierige und kostspielige Prozesse zwischen Handwerksmeistern und dem Publikum oder auch zwischen Handwerksmeistern untereinander vorzubeugen. Allerdings ist es auch vorgekommen, daß die streitenden Parteien sich nicht einigen konnten und daß der Klageweg beschritten wurde.

Die von uns ernannten, gerichtlich vereidigten Sachverständigen wurden vielfach durch die zuständigen Gerichte mit der Erstattung von Gutachten betraut.

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks.

Das Geschäftsjahr 1911/12 stand im allgemeinen unter dem Zeichen einer aufwärtsstrebenden Konjunktur und die wirtschaftlichen Verhältnisse können im großen und ganzen als befriedigend bezeichnet werden. Wenn aber dieses günstige Urteil nicht ohne wesentliche Einschränkung auf das Gebiet des Handwerks zutrifft und wenn eine erhebliche Besserung der Verhältnisse der Handwerkerschicht nicht festgestellt werden kann, so liegt der Grund im Zusammenwirken widriger Umstände, vor allem aber in der Verschiedenheit und Eigenartigkeit des Kleinbetriebs. Aus den zahlreichen Berichten, die uns auf unsere Rundfrage zugegangen sind, ist zu entnehmen, daß die wirtschaftliche Lage nicht nur in den einzelnen Gauen unseres geographisch langgestreckten Dienstbezirks, sondern auch innerhalb der einzelnen Städte und der gewerblich wichtigen Landgemeinden, ja selbst innerhalb des gleichen Handwerks außerordentlich verschieden beurteilt wird. So schreibt z. B. ein Schlossermeister: Mein Geschäft ist im vorigen Jahre recht gut gegangen, ich habe mehr Aufträge gehabt, als ich bewältigen konnte und wollte, was übrigens auch in den Vorjahren der Fall war. Ein anderer bezeichnet die Geschäftslage als wenig befriedigend und ein dritter als schlecht.

Für das Handwerk in den ländlichen Bezirken, das sonst im allgemeinen eine gleichbleibende Kundschaft und eine relativ sichere Existenz hat, war das Berichtsjahr weniger günstig als sonst. Durch das Auftreten der Viehseuchen wurde die Kaufkraft eines großen Teiles der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung beeinträchtigt. Der geschäftliche Verkehr war stellenweise unterbunden, die Bestellungen beim Handwerker blieben entweder ganz aus oder wurden auf das Notwendigste beschränkt und die Zahlungen gingen nur langsam ein. Die fortschreitende Jahreszeit brachte nur wenig Besserung. Die andauernde Hitze im Juli und August, der geringe Ertrag der Futter- und Kartoffelernte, die steigenden Preise für Lebensmittel aller Art, alle diese Umstände wirkten zusammen, um den Verdienst des Landhandwerkers zu schmälern. In den Städten hat sich zwar die Arbeitsgelegenheit etwas vermehrt, aber in noch höherem Maße hat die Konkurrenz zugenommen. Erfahrungsgemäß entstehen bei jeder Besserung des Wirtschaftslebens neue Betriebe in bedenklicher Zahl, jedenfalls weit über das Bedürfnis hinaus. Die meisten Handwerke sind übersetzt und trotzdem kann man beobachten, daß immer wieder viele junge Leute das Wagnis unternehmen, sich selbständig zu machen, leider nur zu häufig, ohne die unerläßlichen geschäftlichen Erfahrungen und noch häufiger ohne genügende Mittel. Diese Erscheinung gehört zu den unerfreulichsten im Handwerkerleben. Sie wirkt viel schlimmer auf das wirtschaftliche und soziale Niveau der Handwerkerexistenz, als man sich eingestehen will. Diese jungen Anfänger wollen Arbeit haben und reichen nicht selten Angebote ein, die man nur als Schleuderangebote bezeichnen kann. Dadurch werden aber auch andere Geschäfte mit in den Strudel hineingezogen und das Ende ist für viele ein Ende mit Schrecken. Wohlmeinende und human denkende Staats- und Gemeindeverwaltungen haben auch das verderbliche dieser Entwickelung eingesehen und bestimmt, daß Angebote, die nach dem Urteil der zugezogenen Sachverständigen die Selbstkosten nicht decken, von der Zuschlagserteilung ausgeschlossen sind. Diese Bestimmung bedeutet einen wesentlichen Fortschritt und die Praxis hat gezeigt, daß sie nicht bloß auf dem Papier steht, namentlich auch in Mannheim und Heidelberg. Leider sind auch Tatsachen zu verzeichnen, die dartun, daß selbst Baubehörden, wie wir an anderer Stelle nachgewiesen haben, den ausdrücklichen Vorschriften der Submissionsordnung zuwiderhandeln. Erfreulicherweise sind derartige Entgleisungen nicht häufig und wir dürfen auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zu den maßgebenden Behörden haben, daß unser Vorschlag, den wir seit mehreren Jahren vertreten, angenommen wird. Er geht dahin, daß alle Angebote, die den bauamtlichen Kostenvoranschlag, verglichen mit den Berechnungen der Sachverständigen, um einen bestimmten Prozentsatz, der von den Staats- bezw. Gemeindeverwaltungen im Benehmen mit den in Frage kommenden gewerblichen Organisationen festgesetzt wird, unterschreiten, von der Zuschlagserteilung ausgeschlossen sind. Auch hierin sind schon einige Gemeindeverwaltungen vorbildlich vorgegangen.

Auch über die Vergebung von Arbeiten an Generalunternehmer wird immer noch geklagt. „Die Generalunternehmer stecken den Gewinn in die Tasche," heißt es in einem Fragebogen, „der Lieferant muß zu niedrigsten Preisen liefern und hat die gleichen Verpflichtungen zu übernehmen wie bei Verträgen mit Behörden." Ferner wird darüber Beschwerde geführt, daß die Bahnverwaltungen Arbeiten durch ungelernte Arbeiter ausführen lassen, z. B. das Anstreichen von Geländern usw., die früher den Gewerbetreibenden übertragen wurden, und daß manche Aemter und Dienststellen Arbeiten in eigener Regie herstellen lassen, die von den ortsansässigen Handwerkern besser und billiger ausgeführt werden könnten.

Auch noch andere Gründe sind anzuführen, die dem Handwerker ein der Besserung der Konjunktur entsprechendes Vorwärtskommen erschwerten. Dazu gehört vor allem die vielbeklagte Geldknappheit in vielen Betrieben. Für sie ist billiges Geld ein Haupterfordernis. Nun waren aber Geld und Kredit im Berichtsjahre nicht billig. Der Diskontsatz der Reichsbank, der bekanntlich für die übrigen Geldinstitute maßgebend ist, war am Anfang desselben zwar etwas zurückgegangen, wurde aber noch in den Sommermonaten wieder erhöht und blieb hoch bis zum Schlusse. Nun muß der Handwerker aber Kredit beanspruchen und Kredit geben, auch wenn das Geld teuer ist. Als Kreditnehmer muß er hohe Zinsen bezahlen und seine Verpflichtungen pünktlich nachkommen, als Kreditgeber muß er oft lange warten, bis er sein Guthaben bezahlt erhält. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Klagen des Handwerks über seine ungünstige Geschäftslage nicht verstummen wollen und wir müssen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben betrachten, nach und nach eine Besserung herbeizuführen. Von diesen Erwägungen geleitet, haben wir zur allmählichen Regelung des Zahlungs- und Kreditwesens, insbesondere aber zur Bekämpfung des Borgunwesens, die Errichtung von Spar- und Einziehungsgenossenschaften propagiert, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, war nicht immer ungetrübt. Arbeitseinstellungen mit ihren beklagenswerten Begleiterscheinungen waren in manchen Berufen und Gegenden keine Seltenheit; doch ist es auch mehrfach der Einsicht der die Verhandlungen führenden Persönlichkeiten gelungen, einen gerechten Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu finden und schwere Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens hintan zu halten.

Eine Besserung der Verhältnisse hat sich offensichtig im Lehrlingswesen gezeigt. Der Zugang zum Handwerk zeigte eine erfreuliche Besserung und Lehrlingsmangel kommt nur noch in einzelnen Branchen und Betrieben vor, während in andern das Angebot von Lehrlingen die Nachfrage übersteigt. Die günstigen Wirkungen der neueren Handwerkergesetzgebung kommen auch in der steigenden Beteiligung an den Gesellenprüfungen zum Ausdruck.

---

* **Auszeichnung.** Auf der Internationalen Gartenbauausstellung in Brügge (Belgien) erhielt die Firma Fr. Brahe, Gartenarchitekt, hier, für ausgestellte Gartenpläne die goldene Medaille.

* **Uebungskurse für die Meisterprüfung.** Das Großh. Landesgewerbeamt beabsichtigt vom 30. September bis 12. Oktober d. J. einen Uebungskurs abzuhalten, in dem hauptsächlich jener Lehrstoff behandelt werden soll, der in den Vorbereitungskursen zur Meisterprüfung durchzunehmen ist. Lehrer, die sich an diesem Uebungskurs beteiligen wollen, haben ein Gesuch bis zum 10. September ds. Js. beim Landesgewerbeamt vorzulegen. Den Teilnehmern wird neben Ersatz der Reisekosten anstelle der geordneten Tage- und Uebernachtungsgelder eine feste Gebühr von 6 M. für den Tag zugesichert.

* **Lehrerinnenprüfung.** Im Oktober findet Termin für die Erste sowie für die Höhere Lehrerinnenprüfung statt und zwar werden diese beiden Prüfungen am Lehrerinnenseminar Prinzessin-Wilhelm-Stift in Karlsruhe abgehalten. Der Höheren Lehrerinnenprüfung können sich nur solche Kandidatinnen unterziehen, welche spätestens in der ersten Hälfte des Jahres 1911 die Erste Lehrerinnenprüfung bestanden haben. Anmeldungen sind bis zum 30. September ds. Js. an das Gr. Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen.

* **Eine für Gewerbe und Handwerk äußerst wichtige Entscheidung** hat neuerdings das Reichsgericht getroffen. Es handelt sich um die Bekämpfung der Auswüchse im Submissionswesen durch das solide Handwerk, dessen Selbsthilfebestrebungen die Billigung des Reichsgerichts gefunden haben. Dieses erkennt an, daß seitdem es üblich geworden, daß Staat und Gemeinde ihre Arbeiten durch öffentliches Ausschreiben vergeben, die dadurch entfesselte, schrankenlose Konkurrenz durch unreelle Unterbietungen eine schwere Gefahr für den soliden Handwerker- und Gewerbestand bedeutet. Infolgedessen seien auch solche Bestrebungen auf dem Gebiete der Selbsthilfe am Platze, welche auf die Erlangung angemessener Preise durch Vereinbarung zwischen den Unternehmern hinzielen. Diese Vereinbarungen, welche durch frühere Entscheidungen als gegen die guten Sitten verstoßend und deshalb für nichtig erklärt wurden, verdienten vom Standpunkt einer gesunden Wirtschaftspolitik die Billigung. Berechtigte Interessen würden ebenfalls nicht verletzt, denn wenn wirklich einmal ein Beamter irregeführt werde, so habe er dies lediglich seiner eigenen Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse zuzuschreiben.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen Sonntag Landwirt Friedrich Benzinger und seine Gattin Katharina geb. Benzinger von Feudenheim.

* **Der Deutsche Weltsprache-Bund** zur Verbreitung der internationalen Hilfssprache Ido (Geschäftsstelle Berlin-Charlottenburg, Wielandstraße 7) schreibt uns: Die zurzeit an die Oeffentlichkeit gelangenden Bestrebungen zur Reform des Esperanto sind ein deutliches Zeichen dafür, daß sich das Esperanto den Vorzügen der verbesserten Hilfssprache Ido nicht mehr entziehen kann. Denn die verschiedenen fortschrittlichen Erscheinungen innerhalb des Esperanto, die nicht nur von Deutschland, sondern auch von der Schweiz und Frankreich ausgehen, bestehen alle in mehr oder weniger weitgehenden, jedoch durchweg recht willkürlichen und wenig konsequenten Nachahmungen des Ido, das man aber trotzdem zusammen mit dem an der alten Form zäh festhaltenden Teil der Esperantisten zu bekämpfen fortfährt. Da das Auftreten der verschiedenen „Esperantos" leicht Verwirrung anstiften und die Entwicklung zu einer einheitlichen Weltsprache aufhalten könnte, glauben wir das interessierte Publikum von neuem darauf hinweisen zu müssen, daß alle im Esperanto nötigen, von dem Schöpfer desselben größtenteils schon vor 18 Jahren vorgesehenen Reformen, in einheitlicher, den wissenschaftlichen und praktischen Bedürfnissen der Sprache entsprechender Form in dem seit 4 Jahren bestehenden „Ido" durchgeführt sind. Zu weiteren Auskünften ist die anfangs genannte Geschäftsstelle gern bereit.

* **Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion Mainz.** Man schreibt uns: Zum Präsidenten der Kgl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion in Mainz ist der bisherige Geheime Regierungsrat Laurp im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in

---

davon ablegen, daß auch in jener alten Zeit die Jugend sich schon mit dem Knöchelspiel belustigte.

Eine freuchtfröhliche Ehrung für Johannes Trojan,

die bei allem Humor eines ernsten Hintergrundes nicht entbehrt, wurde dem Jubilar gelegentlich seines 75. Geburtstages auch aus dem Städtchen Winkel am Rhein beschieden. Die Stadt des „Winkeler Hasensprunges" im rebengesegneten Rheingau hat den beliebten Sänger des Weines zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Diese seltene Auszeichnung ist von dem Wunsche begleitet, daß ihr neuer Ehrenbürger „noch viele frohe Jahre in fester Gesundheit verleben möge, damit er die altmeisterliche Stadthalterschaft des Humors in Deutschland in Behaglichkeit und Treue weiter ausüben könne, und daß ihn der mächtige Baumeister aller Welten weiter als Psalmisten des Traubenblutes und Dozenten der Kellergewächse mit seiner Weiß- und Rotheit beireue, um weiter ein Freund vom Lachen und deshalb ein Freund von Weinen zu bleiben."

Einweihung eines Albrecht Dürer-Denkmals in Tirol.

Am 18. August findet in dem kleinen Maler- und Künstlerwinkel Klausen in Südtirol, das in künstlerischer Beziehung heute längst zu einem österreichischen Dachau oder Worpswede geworden ist, im Beisein der Behörden und Vereine die feierliche Einweihung des lange geplanten Albrecht Dürer-Gedenksteins statt. Das einfache Denkmal, das auf Anregung mehrerer Klausener Künstler und Kunstfreunde errichtet wurde, steht unweit dem Bergante auf dem alten Postpfade von Klausen nach Layen. Ziemlich spät war es gelungen, die Anwesenheit Albrecht Dürers in Klausen festzustellen, und die ersten sicheren Nachweise glückten dem Professor der Kunstgeschichte an der Universität Königsberg in Preußen, Dr. Berthold Händtke, der das Ergebnis seiner Forschungen vor einigen Jahren in seiner „Chronologie der Landschaften Albrecht Dürers" (abgedruckt in den Studien zur deutschen Kunstgeschichte", Heft 19) niederlegte. Die Veröffentlichung gab auch die erste Anregung zu dem Denkstein, der so einen Akt der Dankbarkeit für den großen Nürnberger Meister und ersten Entdecker der Schönheiten Klausens darstellt. Das Denkmal besteht aus einem mächtigen Felsblock mit einer anschließenden geschmackvollen Steinbank. Der Felsen trägt die schlichte Inschrift: „Albrecht Dürer zeichnete hier im Jahre 1500 Klausen."

Ein neues römisches Mosaik in Tripolis.

Auf dem Fort Trik Tarhuna fanden Soldaten, wie aus Tripolis berichtet wird, bei Schanzarbeiten ein neues Mosaik, das etwa aus der mittleren römischen Kaiserzeit stammt und wahrscheinlich den Boden eines kleinen Tempelchens, der zu einer Villa gehörte, bedeckte. Das Mosaik mißt 6:7 m und wird von den noch etwa einen Meter hohen Mauerresten begrenzt, die an einer Seite noch die Spuren einer wahrscheinlich für das Götterbild bestimmten Nische erkennen lassen. Das Mosaik ist gut erhalten; aus unregelmäßigen schwarzen und weißen Steinen sind reizvolle ornamentale Zeichnungen gebildet. Bemerkenswert ist eine Inschrift: „C. Calpurino Candido V. S.", wahrscheinlich der Name des Bürgers der Stadt, dem die Villa gehörte.

Die sterbende Ruinenstadt.

Eine der schönsten Ruinenstädte des Altertums, die aus der römischen Geschichte und aus Adolf Wilbrandts „Meister von Palmyra" allbekannte, fast sagenhafte Stadt Palmyra in der syrischen Wüste an der Wasserscheide von Orontes und Euphrat, geht immer mehr einer vollkommenen Zerstörung entgegen. Wie ist es möglich, fragt Geheimer Oberbaurat Dr. Ing. Stübben in der Zeitschrift für Bauwesen, daß bei dem Eifer, in welchem alle Kulturstätten der Erforschung antiker Baudenkmäler in unseren Tagen obliegen, Palmyra bisher fast unberücksichtigt blieb? Zwar ist vor einigen Jahren von Baalbeck aus, als dort Puchstein und seine Mitarbeiter im Auftrage des deutschen Kaisers mit dem Studium und der baulichen Sicherung der beiden großen Tempel beschäftigt waren, eine archäologische Expedition nach Palmyra unternommen worden. Teilnehmer dieser Expedition haben einige ihrer Aufnahmen auf der letzten Berliner Städtebauausstellung vorgeführt und bei vielen die lebhafte Erwartung hervorgerufen, daß eine wissenschaftliche Veröffentlichung in Bälde erfolgen möge. Aber kaum jemand denkt an eine planmäßige Erforschung des gewaltigen Trümmerfeldes, und, was noch wichtiger ist, an die für die Erhaltung des Bestehenden unbedingt nötigen Sicherungsarbeiten. Der Verfall und die Zerstörung schreiten fort von Jahr zu Jahr. Am stärksten gefährdet sind das große Straßentor und die Front des Zeustempels. Von den Türken ist nichts, von den Syriern nur Unheil zu erwarten. Wo ist der Staat, der Fürst oder der reiche Kunstfreund, der sich die schöne Aufgabe stellt, von Zenobias glanzvoller Stadt zu retten, was noch zu retten ist?

Kleine Kunstnachrichten.

Lenbachs Geburtshaus in Schrobenhausen soll, wie aus München gemeldet wird, verkauft werden. In verschiedenen Tageszeitungen ist es auf dem Inseratenwege als Verkaufsobjekt angeboten. Lenbachs Vater war bekanntlich in Schrobenhausen Maurermeister u. der junge kunstbeflissene Lenbach machte von dort aus die Wanderung zu Fuß nach München, um sich hier Pinsel und Farben zu kaufen und sein Talent zu betätigen.

Aloys Wohlgemuth, der bekannte Münchener Hofschauspieler, der sich in den früheren Jahren schon schriftstellerisch betätigte, hat eine Märchenkomödie „Zwei Kronen" gedichtet, die der Bühnenvertrieb des Drei-Masken-Verlags übernommen hat. Die bei Georg Müller erschienene Buchausgabe des Werkes haben Franz v. Stuck und Julius Diez mit Buchschmuck ausgestattet.

MARCHIVUM

Berlin ernannt worden. Der neue Präsident wird sein Amt am 1. September ds. Js. antreten.

* **Zum 80. Geburtstag des Herrn Geheimrat Wundt** gingen dem Gelehrten unter anderem noch herzlich gehaltene Glückwunschtelegramme zu, worunter sich auch ein solches des Großherzogs von Baden und der Gesellschaft für experimentelle Psychologie befand. Ehemalige Schüler des Herrn Geh. Rat überwiesen demselben einen größeren Geldbetrag zur freien Verfügung oder für eine Stiftung.

* **Der Turnverein** wird zu Ehren der auf dem Kreisturnfest in Freiburg errungenen Erfolge am Sonntag, den 25. August, auf seinem Spielplatz bei der Station Seckenheim der Bad. Staats-Eisenbahnen ein Sommerfest mit Volks- und Kinderbelustigungen veranstalten. Bekanntlich beteiligte sich der Verein mit 85 Teilnehmern am Kreisturnfest des 10. Deutschen Turnkreises in Freiburg. 54 Mitglieder turnten in der Musterriege und zwar immer 6 Mann gleichzeitig an 6 Barren; unseres Wissens der einzige Verein des Kreises, der eine so große Anzahl gleichzeitig Turnender ins Feld führte. Der Riege, die unter der Leitung des Turnwartes Herrn Hauptlehrer Franz Schweizer turnte, wurde ein Preis erster Klasse zuerkannt. 12 Mitglieder des Vereins beteiligten sich am Wetturnen und zwar 4 Mann am Zwölfkampf, einem Kunstturnen am Reck, Barren und Pferd, sowie den volkstümlichen Uebungen des Weithochspringens, Stabhochspringens und Wettlaufens. Die übrigen Mitglieder nehmen an dem aus den leichtathletischen Uebungen (in Turnerkreisen volkstümliche Uebungen genannt) des Laufens, Werfens und Springens bestehenden sogen. Sechskampf teil. In beiden Uebungsarten erreichten die Wetturner Hermann Volkert, Emil Diehm, Wilhelm Götz, Julius Frey, Hans Helbach, Gustav Diebold, Josef Sonnenschein, Adam Diehl, Wilhelm Hasenfratz und Hermann Kerber schöne Erfolge, nämlich Eichkranz mit Diplom. In dem Sonderwettkampf des Ringens erhielt Turner Wilhelm Götz den ersten Preis. Die Festlichkeit am Sonntag in 8 Tagen wird, schönes Wetter vorausgesetzt, durch einen Stafettenlauf eingeleitet, den die aktiven Turner, die Sportsriege und die Jugendturner im Wettbewerb miteinander laufen werden und der seinen Ausgang nimmt von der Turnhalle, Ecke Prinz-Wilhelm-Straße und Charlotten-Straße, hinaus auf den Spielplatz. Die ersten drei Turner laufen um 4 Uhr von der Turnhalle ab; jeder Turner hat 200 resp. 400 Meter zu laufen. Die Teilnehmer am Sommerfest fahren am besten vom Hauptbahnhofe ab nach Station Rheinauhafen mit dem Zuge 3.17 Uhr. Von dort aus erreicht man den Platz in 10 Minuten. Die letzten Stafettenläufer treffen um 4¼ Uhr auf dem Spielplatz ein, so daß also alle Teilnehmer am Fest den Ausgang des interessanten Wettlaufens beobachten können. Für die Erwachsenen, sowie für die Kinder sind sodann Wett- und Neckspiele vorgesehen; ferner wird auf dem Platz eine Musikkapelle konzertieren. Bei einbrechender Dunkelheit wird eine Lampionpolonaise, verbunden mit Tanzbelustigung, arrangiert. Ein Feuerwerk wird das Fest beschließen.

* **Der Oesterreichische Lloyd in Triest** unternimmt vom 1. bis 29. September eine Bäder- und Nord-Afrikareise mit seinem Vergnügungs-Dampfer „Thalia". Die Reise beginnt in Hamburg und berührt sodann Amsterdam, Ryde, Bayonne, Arosa, Bay, Lissabon, Cadix, Tanger, Gibraltar, Algier, Tunis, Malta und Korfu, um am 29. September in Triest zu landen. Die Aufenthalte in allen berührten Hafenplätzen sind derart bemessen, daß für die Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten genug Zeit bleibt. Die Preise sind für diese schöne Reise sehr mäßig gehalten und erteilen nähere Auskunft über diese, sowie Fahrkarten als auch Platzbelegungen können durch die Agentur in Mannheim Gundlach u. Bärenklau Nachf. Bahnhofplatz 7 am Hauptbahnhof bestellt bezw. bezogen werden, wo selbst auch Prospekte unentgeltlich auf Wunsch zugesandt werden.

* **Sommerfest des D. H. V. in Edingen.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltet heute Sonntag ihr Sommerfest in den Räumen der Edinger Aktienbrauerei. Es findet Gartenkonzert, Tanz, Preiskegeln statt, auch ist für Belustigung der Kinder gesorgt. Näheres Anzeige im heutigen Blatt.

* **Saalbautheater.** Ein Film von geradezu packender Realistik kommt von heute ab im Saalbautheater zur Vorführung. Es ist dies der grandiose Schlagerfilm „Liebesmacht". Die Vaterliebe, die keine Gefahr kennt, die sogenannten Nichtigkeiten des menschlichen Lebens werden hier zum Hauptmotiv gemacht. Und kein Beschauer kann sich der Rührung entziehen. Ohne Zweifel wird dieser Film zu den besten Erzeugnissen der Kinematographie gezählt werden müssen und seinen Siegeszug durch die ganze Welt halten! Drei schöne Humoresken und zwei Naturaufnahmen ergänzen das vornehme Programm. Wir können einen Besuch des Saalbautheaters nur bestens empfehlen!

* **Brand einer Scheune.** Auf dem Gehöfte des Wirtes Dehoust auf der Friesenheimer Insel brannte heute nacht eine mit Getreide vollgefüllte Scheune vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. Ein Polizeihund ist heute vormittag durch einen hiesigen Schutzmann an die Brandstelle geführt worden. Das Gehöfte liegt sehr einsam, der Verdacht der Täterschaft kann sich also nur auf sehr wenige Personen beschränken.

* **Tot aufgefunden.** In dem Stalle eines Fuhrmannes in Rheinau wurde heute vormittag ein unbekannter Mann tot aufgefunden, der einen Arbeiterkittel in der starren Hand hielt. Es ist möglich, daß der Mann in dem Stalle nächtigen wollte, dabei aber von dem Pferde totgetreten wurde. Da aber keine äußeren Verletzungen an dem Manne wahrnehmbar sind, wurde auf heute nachmittag die gerichtliche Sektion der Leiche angeordnet.

Aus dem Großherzogtum.

* Weinheim, 15. Aug. Bei dem Uhrmacher Herrn Philipp Dell in der Hauptstraße, wo schon einmal im Jahre 1897 ein Einbruch ausgeübt worden war, ist gestern morgen gegen halb 3 Uhr abermals eingebrochen worden, und es sind den Tätern dabei eine Anzahl Uhren, Ringe und Schmucksachen im Gesamtwerte von mehr als hundert Mark als Beute zugefallen. Es werden darüber folgende Einzelheiten berichtet: Ein Bursche einer in der Nähe befindlichen Bäckerei bemerkte zur genannten Zeit 3 Männer, die sich verdächtig um den Laden des Uhrmacher Dell herumtrieben, und scheuchte diese auf. Nach seiner Aussage stehen die Männer im Alter von 30—35 Jahren und trugen Arbeitskleidung. Um halb 3 Uhr hörte Herr Dell, wie das Schaufenster durch einen starken Schlag zertrümmert wurde. Obwohl er so rasch als möglich herzueilte, gelang es den Tätern, mit der schleunigst zusammengerafften Beute zu entkommen. Es sind 10 Springdeckeluhren und verschiedene Ringe und andere Schmucksachen gestohlen worden. Das Schaufenster ist fast total zertrümmert und zeigt eine solch große Oeffnung, daß ein Mann bequem hindurch kann. Die ganze Auslage zeigte ein großes Durcheinander. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Vor Ankauf der gestohlenen Waren wird gewarnt.

? Weinheim, 16. Aug. Der immer noch vermißte Professor Michael Glock, der nun schon bald seit einem Jahr spurlos verschwunden ist, ist jetzt aus dem staatlichen Dienst entlassen worden. Was aus dem Vermißten geworden ist, konnte bis heute noch nicht aufgeklärt werden.

* Karlsruhe, 17. Aug. Wie das „Karlsr. Tagblatt" wissen will, sind die Entwürfe für den Ersatz der Schiffbrücke zwischen Maxau und Maximiliansau durch eine feststehende Brücke in der Hauptsache fertiggestellt. Die Kosten des eigentlichen Brückenbaues sollen auf etwa 2½ Millionen Mark veranschlagt sein, diejenigen für den Geländeerwerb und die umfangreichen Erdarbeiten zur Aufschüttung der neuen Zugangsstraßen usw. noch auf ebensoviel oder mehr. Der endgültige Standort der neuen Brücke soll noch nicht fest bestimmt sein, doch nimmt man an, daß die Brücke in der Richtung auf den Karlsruher Rheinhafen den Strom überqueren wird.

):(Pforzheim, 16. Aug. Wie der Polizeibericht meldet, wurde der Fabrikarbeiter Wilhelm Christian Sommer aus Leonberg verhaftet. Er hat als Kassier der Zahlstelle Pforzheim des Fabrikarbeiterverbandes in den Jahren 1911/12 etwa 1100 Mk. dem Verband veruntreut. Um dies zu verdecken, hat er Krankenscheine und Scheine für angeblich ausbezahlte Beträge für Arbeitslose gefälscht und der Hauptkasse eingeschickt.

):(Glashütten, 16. Aug. Gestern vormittag wurden die Leichen der am Montag abend bei dem Brande des Anwesens des Landwirts Josef Hottinger verunglückten vier Einwohner der kühlen Erde übergeben. An dem Leichenzuge beteiligten sich viele auswärtige Landleute sowie Abordnungen von Feuerwehren und anderen Vereinen. Fast die gesamte Einwohnerschaft von Glashütten gab den auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Mitbürgern das Geleite auf den Friedhof. Der Besitzer des niedergebrannten Hauses, Hottinger, ist nicht versichert gewesen, so daß die Hinterbliebenen von einem doppelten Verlust betroffen werden. Die Verunglückten werden allgemein als fleißige und strebsame Leute geschildert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt, 13. August. In heutiger Stadtratssitzung wurde zunächst der neue Adjunkt Josef Wolff in sein Amt eingeführt. Sodann wurde Beschluß gefaßt, den Gemeindeumlagesatz auf 170 Prozent (incl. Distriktsumlage) festzusetzen. Bisher betrugen die Gemeindeumlagen 220 Prozent, die Distriktsumlagen 90 Prozent. Neustadt steht mit seinem jetzigen Umlagesatz an fünfter Stelle unter den pfälzischen Städten. Direktor Hafgren erhält als Unterstützung für ein Volks-Symphonie-Konzert im nächsten Winter 250 Mark, welche Unterstützung für ein zweites Konzert eventuell wiederholt wird. Für einen Flugpreis beim Süddeutschen Rundflug im Oktober bewilligt der Stadtrat 200 Mark. Ein Antrag zu den Heimatgebühren, wonach jeder Heimatberechtigte, der weniger als 20 Mk. Steuer insgesamt bezahlt, gebührenfrei aufgenommen werden soll, wird an den Finanzausschuß verwiesen. Zur Einführung von Polizeihunden sind im Budget 700 Mark eingestellt. Der Stadtrat genehmigt heute, daß ein Schutzmann mit zwei Hunden einen 6wöchentlichen Kurs an der Polizeihundschule der Stadt Iserlohn besucht. Einen Antrag auf Schaffung eines Freiplatzes in der aus der Prinzregentenspende zu errichtenden Anstalt wird abgelehnt mit Rücksicht auf die näherliegende Kinderheilstätte-Dürkheim. Die Brandwachgelder der Feuerwehr werden von 50 auf 70 Pfg. erhöht. Für die städtischen Beamten und Bediensteten wird die Bestimmung gestrichen, wonach im Falle einer Erkrankung das Krankengeld am Gehalt in Abzug gebracht werden soll. Die Beratung der Frage, in welcher Weise die unhaltbaren Zustände in der Winzinger Festhalle beseitigt werden sollen, wird dem Marktausschuß überlassen.

☞ Darmstadt, 14. Aug. Die Organisation der Arbeitsvermittlung in Darmstadt soll auf Veranlassung der hiesigen Zentralanstalt für Arbeits- und Wohnungsnachweis in andere Bahnen gelenkt werden und hat die Zentralstelle zu diesem Zwecke an die maßgebenden Behörden, sowie an eine ganze Anzahl interessierter Korporationen, Verbände und Vereine ein Rundschreiben gerichtet, in welcher der Ausbau der Arbeitsvermittlungstätigkeit als eine der wichtigsten sozialen Aufgaben unserer Zeit bezeichnet wird. Unter Verbindung der hier bestehenden Vermittlungsstellen in der Stadt und Provinz soll eine gemeinnützige und allgemeine, unparteiisch geleitete auf paritätischer Grundlage bestehende Nachweisanstalt gebildet werden und soll vorbildlich das Arbeitsamt der Stadt Wiesbaden sein. Den seitherigen privaten Nachweisen kamen dann alle Vorteile zustatten, welche bis jetzt den öffentlichen gemeinnützigen Vermittlungsstellen in weitgehendstem Maße durch Gesetz und Entgegenkommen der Regierung zugestanden sind. Bei entsprechender Beteiligung wird ein gemeinsames Statut, welches allen Wünschen gerecht wird, vorgelegt werden.

* Mainz, 15. Aug. Einer der ältesten Teile der Stadt Mainz ist nunmehr dem Untergang verfallen. Es sind dies die in der Nähe des ehemaligen Fischtores unten am Rhein gelegenen Straßenzüge der Schlossergasse, Stallgasse und Heugasse. Diese Straßen schließen sich an den den Dom östlich begrenzenden Liebfrauenplatz an und bildeten früher die letzten Wohnstätten innerhalb der alten Stadtmauer, die von dem noch stehenden Eisernen Turm über das Fischtor zum Holzturm lief und die in Resten in dem dem Abbruch verfallenen Stadtteil noch erhalten, später aber mit eingebaut worden ist. Die genannten Straßen tragen das typische Gepräge der engen und verschachtelten Bauweise früherer Jahrhunderte und waren in ihrer Art außerordentlich charakteristisch. Wenn man sich in der Stadtverwaltung trotzdem entschloß, ein historisches Viertel verschwinden zu lassen, so waren dafür die sanitären Verhältnisse in jenen Straßen maßgebend, die neueren Ansprüchen gegenüber immer unhaltbarer wurden. Es handelt sich im ganzen um 17 Häuser, die von der Stadt angekauft wurden und jetzt von der Bildfläche verschwinden werden. Die Häuser werden vollständig abgerissen und auch die Fundamente werden entfernt. Nur an den Stellen, wo die Gebäude in die Reste der alten Stadtmauer eingebaut sind, bleiben Zeichen des bisherigen Zustandes bestehen, da die Häuser hier nur bis zur Höhe der Stadtmauer niedergelegt werden. Es bleibt dadurch immerhin ein kleiner Teil einer historischen Stätte erhalten. Dem jetzt dem Abbruch verfallenen Stadtteil lag früher, ehe der jetzige Hauptbahnhof erbaut wurde, der Bahnhof der hessischen Ludwigsbahn gegenüber. Ueber die Verwertung des durch die Niederlegung der Häuser frei werdenden Geländes ist noch nicht endgültig entschieden. Während einenteils die Schaffung von Neubauten unter besseren gesundheitlichen Verhältnissen befürwortet wird, wird von anderer Seite angestrebt, man möge den freien Platz als solchen beibehalten und dem Liebfrauenplatz, der bereits als Marktplatz dient, angliedern. Die Niederlegungsarbeiten müssen innerhalb von sechs Wochen und ohne eine Verkehrsstörung zu schaffen, beendigt sein. — Im Anschluß an die Sanierung der erwähnten Straßen ist auch die Frage der Entfernung der dort in der Nähe befindlichen öffentlichen Häuser, des sogenannten Kappelhofes, die dringend gewünscht wird, der Entscheidung näher gerückt.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Samstag, den 17. August.

Deauville.

Prix des Geraniums: Pitlochry — Ganymède II.
2. Prix de la Société: Oberitta — Chantecler.
Prix des Prairies: Ormuzd — La Topaze.
Prix de Criquebœuf: Crossopinlon — Tiberiade.
3. Prix de la Société: Saint Potin — La Montagnola.
Grand Steeplechase: Journaliste — Skaliger.

Sonntag, 18. August.

Frankfurt a. M.

Preis vom Wolfsgarten: Catena — Comet.
Preis von der Saalburg: Sentenz — Orkade.
Rosenberg-Jagdrennen: Reine du Jour — Ragot.
Landgrafen-Rennen: Furka — Stall Weinberg.
Verkaufs-Handicap: Juan d'Austria — Die Letzte.
Hohenzollern-Jagdrennen: Erla — Guido.
Preis vom Main: Saint Cloud — Kalif.

Berlin-Karlshorst.

Begonien-Hürdenrennen: Dakota — Mixed Pickles.
Mars la Tour-Jagdrennen: Miß Fife — Jorg Hill II.
Berliner Hürdenrennen: Grace — Rejoice.
Kronen-Preis: Fair King — Stall Riege.
Preis von Paulsborn: Bleibtreu II — College.
Frischlings-Preis: Ballade — Catalonier.
Preis von Neuenhagen: Delila — Käppe.

Horst-Emscher.

Jugend-Rennen: Blumensegen — The Hope.
Preis von Waldfried: Oregon — Tuberense.
Großes Hürdenrennen: Clou — Blumenflor.
Roi Negre-Handicap: Kriegsbruder — Florimond Roberiet.
Emscherbruch-Jagdrennen: Onorio — Pelzmaus.
Epona-Jagdrennen: Harestock — La Faridondaine.

Magdeburg.

Panduren-Jagdrennen: Medee II — Fetisch.
Hunters-Flachrennen: Lichtenstein — Prunelière.
Kronprinzen-Preis: Thu's lieber — Erberich — Kunststück.
Preis von Heinrichshorst: Chauri — Saint Michel.
Fürst zu Stolberg-Wernigerode-Steeplechase: Rutland Arms — Kilmallock.
Verkaufs-Jagdrennen: Wilkina — Diamond Hill.
Magdeburger Jagd-Rennen: Rowton — Barfield Laß.

19. August.

Frankfurt a. M.

Preis von Schwanheim: Azur — Well off.
Mittelbick-Handicap: Celius — Marigold.
Alexander-Rennen: (Gös) — Ruscha — Royal Blue.
Preis von Isenburg: Oran — Quäkerin.
Preis von Frankenstein: Pantagruel — Veronika.
Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Erinnerungs-Rennen: Dom Succurs.

Deauville.

Prix de Fervacques: Stall i. Lieux — Tanit II.
Prix de la Plage: Corton II — Comedia.
Prix de Saint Arnoult: Mimouche — Au Revoir.
Grand Prix de Deauville: Predicateur — Lahire.
Prix de Beuzeville: Paniz — La Mi Carême.
Prix du Calvados: Padoue II — Carlopolis.

*

Der Rennsport des Sonntags.

Spi. Auf der letzten Etappe des deutschen Flachrennsports vor Beginn der großen internationalen Rennwoche zu Baden-Baden kommt am Sonntag und Montag in Frankfurt a. M. das „Landgrafen-Rennen" für Zweijährige, 12 000 ℳ, Entfernung 1200 Meter und das „Alexander-Rennen" für Dreijährige, 25 000 ℳ, Entfernung 2000 Meter zum Austrag. In dem Landgrafen-Rennen soll der ausgezeichnete Festino-Sohn Metastasio der Herren von Weinberg unter 60 Kilo den Kampf gegen die Gradizerin Furka unter 50 Kilo sowie gegen Freiherrn von Oppenheims Czardas, Herrn Haniel's Erarch und Freiherrn von Reischach's Lord Dunlin, die sämtlich 51½ Kilo zu tragen haben, aufnehmen. Bei aller Hochachtung vor den bisherigen Leistungen Metastasio's ist der Hengst doch vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt, so daß Furka vor ihm den Vorzug verdienen sollte. Da auch Czardas noch immer nicht seine wahre Form gezeigt hat und auch Lord Dunlin seit seinem einzigen Laufen im Hahn-Memorial zu Hoppegarten vor sechs Wochen noch Fortschritte gemacht haben wird, steht ein sehr interessantes offenes Rennen in Aussicht. In dem morgigen Alexander-Rennen sollte die Fels-Tochter Gös unter 48½ Kilo gute Chancen haben, Ruscha unter 50½ Kilo und Royal Blue unter 55 Kilo zu schlagen.

Fast noch mehr Interesse als das Frankfurter Meeting beansprucht der morgige Renntag in Magdeburg, wo der „Kronprinzen-Preis" um die Ehrengabe unseres Kronprinzen und um drei weitere Ehrenpreise sowie um 60 000 ℳ Geldpreise als Handikap-Jagdrennen über 5000 Meter gelaufen wird. In dem Riesenfelde, das für dieses Herrenreiten an den Ablauf gehen wird, scheinen Erberich, Gefa, Maaslich, Thu's lieber und Kunststück oder Oberbayer besonders chancenreich, jedoch erscheint der Ausgleich der Gewinnchancen dem Handikaper so vorzüglich geglückt zu sein, daß verschiedene andere Pferde leicht eine Ueberraschung bringen können. Mit Rücksicht auf den „Kronprinzen-Preis" ist das Hauptereignis in Karlshorst, der „Kronen-Preis", ein mit einem Ehrenpreis und 17 000 ℳ dotiertes Jagdrennen über 6000 Meter, den Jockeys reserviert. Fair King sollte hier vor Coquet II, Lucky Jay und Dame des Prés als erster einkommen, da Ovide nicht läuft. Eine Ueberraschung könnte hier die leichtgewichtete Brampton Laß bringen. Guten Sport wird es ferner auch in Horst-Emscher geben, wo das „Große Hürden-Rennen" über 3200 Meter mit 10 000 ℳ am reichsten dotiert ist. Fünfzehn Pferde finden sich in dem Rennen noch vor, darunter Flittergold, Flotwea, Cola Rienzi, Germania I, Clou und Blumenflor. Außer in den genannten Städten finden heute noch kleinere Rennen in Hersfeld, Hüsten i. W. und Lyck in Ostpreußen statt.

*

* **Fusion im Frankfurter Rudersport?** Der Fußballklub „Frankfurt" hat eine Ruderabteilung begründet, als deren Leiter Hermann Stadny genannt wird. Die Uebungen finden vom Mosler'schen Bootshaus aus statt. Eine Konkurrenz für die übrigen hiesigen Rudervereine soll nicht beabsichtigt sein. Wie wir hören, sollen Bestrebungen im Gange sein, welche auf einen Zusammenschluß von Sachsenhausen, Ruderklub, Teutonia und Oberrad zu einem Verein abzielen. Es soll schon unverbindlich besprochen worden sein, ob die Möglichkeit vorliegt, mit Rücksicht auf die Eigenart und die verschiedenartige wirtschaftliche Organisation der Vereine dieses Ziel zu erreichen. Die Meinungen sind geteilt, einerseits verspricht man sich von der Fusion eine Konsolidierung der Frankfurter Ruderverhältnisse, andererseits glaubt man, daß in einer Stadt von der Größe Frankfurts ein halbes Dutzend Verbandsvereine bequem Platz haben zu freier sportlicher Entfaltung. Theoretisch hat man ja schon öfters eine Verschmelzung der kleineren Vereine angeregt, doch ist es stets bei der Absicht geblieben. Ein maßgebender Beurteiler des Frankfurter Rudersports meint, daß diesem nichts fehle, als mehr

MARCHIVUM

führende Männer mit führenden Gedanken. Diese seien mit der Zeit mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Man habe sogar das Empfinden, daß sie teilweise absichtlich zurückgedrängt worden seien.

* **Eine folgenschwere Verwechslung ereignete** sich, wie erst nachträglich bekannt wird, bei den Rennen zu Horst-Emscher im Horster Handikap. Als Sieger des Rennens wurde Herrn L. H. Daendels Sirococo vom Richter erklärt und demgemäß wurden auch die Wetten am Totalisator ausgezahlt. Im geschlossenen Felde hatte sich sein Stallgefährte Le Hasard befunden. Beim Aufsatteln der beiden Brannen waren aber die Nummern der Satteldecken vertauscht worden, was erst nach dem Auszahlen der Quoten bemerkt wurde, so daß der Fehler nicht mehr zu korrigieren war. Jedenfalls wird sich aber weder der eine noch der andere des Erfolges zu erfreuen haben, da auch Le Hasard wird disqualifiziert werden müssen, weil die Einfuhrzertifikate des Holländers nicht in Ordnung sind.

* **Turnen und Sport.** Die Ausübung von sportlichen Uebungen in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft war vor ca. 10 Jahren noch ein Ding der Unmöglichkeit und haben die berühmten Sportabteilungen des Münchener Turnvereins 1860, des Münchener Männerturnverein und der Turngemeinde in Berlin hierin bahnbrechend gewirkt. Es sind hierdurch eine große Anzahl körperlich durchgebildeter Turner bei den sportlichen Wettkämpfen berühmt geworden und zählen zu den besten Deutschlands. Ich nenne Namen, wie Halt, Walther, Bäuerle, Ketterer, Liesche, Pasemann usw. die eine Zierde der deutschen Leicht-Athletik zugleich bilden. Dem Zuge der Zeit folgend hat auch der Mannheimer Turnverein bereits seit 8 Jahren eine Sportabteilung und waren die Mitglieder Frey, Helbach, Diehl, Hasenfratz, Galm und andere schon des Oefteren bei sportlichen Wettkämpfen erfolgreich. Hasenfratz und Diehl haben nun bereits zweimal Meisterschaften des Verbandes errungen. Es ist nun in der Sportabteilung das Fußballspielen noch eingeführt worden und beteiligt sich eine Mannschaft bereits in diesem Herbst an den Spielen um die süddeutsche Meisterschaft des südd. F. B. Am kommenden Sonntag den 18. ds. findet ein Spiel gegen die Fußballgesellschaft Seckenheim auf dem Sportplatze am Bahnhof Seckenheim statt. Beginn des Spieles nachmittag 4 Uhr.

* **Der Goldpokal von Breslau,** ein Dauerrennen über 100 Kilometer, kam am Sonntag bei prachtvollem Wetter vor etwa 15 000 Zuschauern zur Entscheidung. Der beste Mann war der Amerikaner Walthour, der bis zur 97. Runde die Spitze hatte, aber dann durch Radbesekte um einen sicheren Sieg gebracht wurde. Scheuermann übernahm dann die Führung, die ihm aber nach scharfem Kampf durch Linart bald wieder entrissen wurde. Der Belgier fuhr dann unangefochten nach Hause und siegte auf Continental-Pneumatik in 1:23:44⅘ vor Scheuermann 300 Meter, Walthour 1450 Meter und Guignard 1550 Meter zurück. Den Wratislawia-Preis über 30 Kilometer holte sich H. Przyrembel in 27:03 vor L. Vanderstuyft 300 Meter, Hall 1580 Meter und Thomas 30 Rd. zurück. Ein drittes Dauerrennen, den Silesia-Preis, über 50 Kilometer gewann der Engländer Hall in 46:15 vor H. Przyrembel 290 Meter, Thomas 2100 Meter und L. Vanderstuyft 2400 Meter zurück.

* **Kramer schlägt Friol.** Der französische Meisterfahrer Friol, der sich bekanntlich zurzeit in den Vereinigten Staaten befindet, um an den dort stattfindenden Radweltmeisterschaften teilzunehmen, hat auf dem Velodrom von Newark nach einer Reihe schöner Erfolge die erste Niederlage erlitten. Der Franzose bestritt in Anwesenheit von etwa 15 000 Zuschauern ein Match in zwei Läufen gegen den berühmten Amerikaner Frank Kramer. Der „fliegende Yankee" gewann beide Läufe ganz leicht. Friol hat Kramer sofort um Revanche gebeten.

Ballonfahrten im Schneesturm.

* In Essen und in Gelsenkirchen fanden gestern große nationale Ballonwettfahrten statt, zu denen 46 Ballons gemeldet, 32 am Start erschienen waren. Ein heftiger Sturm machte das Aufsteigen aller Ballons unmöglich und viele mußten entleert werden. Ein schon aufgerissener Ballon wurde in Essen entführt. Die Hülle fiel 300 Meter vom Flugplatz entfernt nieder. In Gelsenkirchen wurde ein zur Abfahrt fertiger, bemannter Ballon vom Sturm entführt. Ein Arbeiter, der ein Tau hielt, wurde eine Strecke fortgeschleppt, beim Anstoßen an einen Zaun fiel er mehrere Meter hoch zur Erde herab. Ueber das Schicksal der drei Insassen ist noch nichts bekannt. Von den aufgestiegenen Freiballons gerieten einige in der Gegend von Unna in einen in den oberen Luftkreisen herrschenden Schneesturm. Der Ballon Leipzig wurde dabei derartig mitgenommen, daß sein gewaltsames Sinken nicht verhindert werden konnte. Der Niedergang erfolgte auf dem Dache eines Hauses, wobei der Ballon stark beschädigt wurde. Die Insassen kamen mit Hautabschürfungen und dem Schrecken davon.

Von Tag zu Tag.

— **Selbstmord eines Chauffeurs.** Schweinfurt, 17. Aug. Das Automobil des Besitzers des Schlosses Mainberg, Erbslöh, stieß heute mittag mit einem Radfahrer zusammen, der schwer verletzt wurde. Aus Verzweiflung über das Geschehene erschoß sich der Chauffeur des Automobils.

— **Von Frau und Sohn ermordet** wurde in Horstmar bei Dortmund auf Anstiftung eines Kostgängers, der mit der Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, der Berginvalide Mich. Ozebeck. Dieser war vorher in der grausamsten Weise mißhandelt worden. Der 20jährige Sohn schlug wiederholt seinen Vater mit einem Ochsenziemer blutig, und erst am vergangenen Sonntag brach er durch einen Faustheb dem bedauernswerten Manne die Zähne aus. Als man die Leiche des Ozebeck fand, wies sie eine Schußverletzung an der Brust, sowie einen tiefen Messerschnitt am Halse auf. Beide Wunden müssen sofort tödlich gewesen sein. Die Mörder wurden verhaftet.

— **Die Heimkehr des Falschspielers.** Hamburg, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Der Falschspieler Stallmann alias Korff-König ist heute morgen auf dem Transport von England hier eingetroffen. Er wird heute nachmittag nach Berlin transportiert.

— **Besuch im Goldwarengeschäft.** Berlin, 17. Aug. (Priv.-Tel.) Im Goldwaren- und Juwelengeschäft von D. Kersten, Neue Wilhelmstraße 4, statteten in der vergangenen Nacht Diebe einen Besuch ab. Nachdem sie durch ein Fenster in den Laden hineingestiegen waren und für 30 000 M. Schmucksachen in einen Koffer gepackt hatten, wurden sie in ihrer Arbeit gestört und sind unter Zurücklassung des Koffers geflüchtet. Sie dürften nur wenige Gegenstände, die sie zufällig in den Händen hatten, geraubt haben.

— **Ein geisteskranker Messerstecher.** □ Berlin, 17. Aug. Der Messerstecher, der gestern abend im Vorortszug Plauen-Berlin drei Frauen überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt hat, ist zweifellos ein Geisteskranker. Dafür sprechen auch die Schilderungen, die das schwerverletzte Fräulein Karlstädt bei ihrer Vernehmung gemacht hat. Es ist bisher nicht gelungen, den Attentäter zu ermitteln. Auf seine Ergreifung sind vom Regierungspräsidenten in Potsdam sowie von der königl. Eisenbahndirektion Berlin 1000 M. ausgesetzt worden. — In Nauen wurde heute Vormittag ein Mann festgenommen, den man für den mutmaßlichen Messerstecher hielt. Als man ihn Fräulein Karlstädt gegenüberstellen wollte, bekam sie einen Nervenanfall, sodaß ein weiterer Versuch unterbleiben mußte. Der Mann ist übrigens wieder entlassen worden, da er als Täter nicht in Frage kommt.

— **Das Erdbeben in der Türkei.** Konstantinopel, 17. August. Wie jetzt bekannt wird, ist auch die Insel Imbros von dem letzten Erdbeben heimgesucht worden. Sämtliche Inseldörfer sind zerstört.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 17. Aug. (Priv.-Tel.) Infolge der von den Frankfurter Chauffeuren für Montag, den 19. d. M., dem Tage des Kaiserbesuches in Aussicht genommenen Demonstration hat der Polizeipräsident folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des § 17 der Polizeiverordnung vom 18. Juni ds. Js. ordne ich hiermit an, daß die Kraftdroschkenbesitzer verpflichtet sind, ihre Kraftdroschken von morgens 8 bis abends 10 Uhr in Betrieb zu halten. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft. Der Polizeipräsident: Ries von Schennschloß.

* Heilbronn, 17. Aug. Die Volkspartei stellte für Heilbronn-Stadt den bisherigen Abgeordneten Betz wieder als Kandidaten auf. (Frkft. Ztg.)

w. Wilhelmshöhe, 17. Aug. Der Kaiser besuchte heute vormittag die Gemäldegalerie in Kassel. Zur Frühstückstafel waren geladen Ober-Reg.-Rat Dr. Blankenhorn, 1. Staatsanwalt Ganslandt und Oberlandgerichtsrat Plepper.

* Paris, 17. Aug. Die „France Militaire" schreibt: Die Manöver im Westen werden zwei Perioden umfassen. Auf die Tage vom 11., 12., 13. und 14. September wird wahrscheinlich ein Ruhetag folgen. Die Operationen der zweiten Periode werden unter der Leitung des Generals Joffre, des Chefs des Allgemeinen Generalstabes, stattfinden. Die Manöver werden in der Gegend von Champs de Mure, etwa 50 Kilometer im Osten von Sumur stattfinden.

* Newyork, 17. Aug. Nach einem Telegramm aus Managua hat die Ankunft von 350 Mann Seesoldaten die Lage sehr gebessert. Das Bombardement der Stadt hat aufgehört.

Die bayerischen Bischöfe und das Jesuitengesetz.

* **München, 17. Aug. Die bayerischen Bischöfe werden, wie der Korrespondent der „Frkft. Ztg." erfährt, in einer Eingabe an den Bundesrat im Sinne der Abschaffung des Jesuitengesetzes Stellung nehmen. In dieser Frage herrsche unter den Bischöfen vollständige Uebereinstimmung.**

Glänzende Fahrt der „Hansa".

m. Hamburg, 17. Aug. Das Luftschiff „Hansa" machte heute früh eine Uebungsfahrt, an der u. a. der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie von Moltke, fünf weitere Herren vom Generalstab, sowie der Direktor der hiesigen Seewarte, Kapitän Behn teilnahmen. Der Aufstieg erfolgte um 7.45 Uhr bei heftigem 11/12 Sekmtr. starkem Wind. Die Fahrt ging alsbald abwärts bis Cuxhaven, sodann über Brunsbüttel und Elmshorn zurück nach Hamburg. Um 11.30 Uhr ist das Luftschiff glatt gelandet. Insgesamt sind 200 Kilometer trotz des starken Windes in ca. 3½ Stunden zurückgelegt worden. General v. Moltke sprach sich über die Leistung außerordentlich befriedigend aus.

England und Kanada.

* Ottawa, 17. Aug. Die liberale Zeitung „Freie Presse" kündigt an, daß Sir Wilfrich Laurier keine Zusammenkunft mit dem Premierminister nach dessen Rückkehr nach Kanada haben werde, um unter Ausschluß der Parteipolitik ein Flottenprogramm auszuarbeiten. Das Blatt teilt folgende Aeußerungen eines intimen Freundes Lauriers mit: Wir werden die Regierung unterstützen, wenn sie offen unsere Politik akzeptiert oder etwas besseres vorgeschlagen hat, aber bis sie die Karten aufgedeckt hat, bleiben wir bei unserem Programm.

Die Panamakanalbill.

* Washington, 17. Aug. Die Debatte im Senat konzentriert sich auf den Antrag des Senators Brandegee, den Bericht der Kommission abzulehnen und eine vorläufige Resolution anzunehmen, die den Präsidenten ermächtigt, eine Kanalpolizei zu organisieren. Diese Resolution, deren Zweck war, die Bill in den nächsten Winter herüberzunehmen, wurde abgelehnt. Eine sehr heftige Debatte entstand über das Amendement, welches amerikanischen Eisenbahnen verbietet, Schiffe zu besitzen, die den Kanal benutzen. Dieses Amendement ist in seiner gegenwärtigen Form noch viel drastischer als in seiner ursprünglichen Fassung, denn es zwingt die Eisenbahnen nicht nur, die Seeschiffahrt aufzugeben, sondern bestimmt auch, daß sie für die Konkurrenzkampflinien Anschlußbahnhöfe zu bauen haben, wenn die Interstate Commerce Corporation dies anordnet.

* Washington, 17. Aug. Der Versuch, die Bill über den Stahltarif gegen das Veto des Präsidenten im Senat durchzubringen, hatte keinen Erfolg. Auch die Bill über den Wolltarif ist im Senat verworfen worden.

* Washington, 17. Aug. In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses machte sich eine unerwartete Opposition gegen den Bericht der Kommission beider Häuser geltend, sodaß die Kammer sich genötigt sah, sich zu vertagen, ohne die Beratung über den Bericht abgeschlossen zu haben. Die Gegner der Vorlage erklärten, die Kommission habe ihre Befugnisse überschritten, indem sie neue Maßnahmen in die Bill hineinbrachte, wie die freie Einfuhr von Schiffsbaumaterial nach den Vereinigten Staaten und die Frage, welche die Staatseinkünfte berühre und die Budgetfrage darstelle, deren Erledigung ausschließlich Sache des Repräsentantenhauses sei.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 17. Aug. Wie über Paris aus Belfort gemeldet wird, sind zwei französische Flieger, die an einem dort gegenwärtig stattfindenden Flugwettbewerb teilnehmen, gestern nachmittag über die Grenze nach Deutschland hineingeflogen. Sie kamen etwa 20 Km. ins Elsaß hinein bis nach Altkirch. Während ihres Fluges über deutsches Gebiet haben sie Flugblätter herabgeworfen, in denen in französischer Sprache zum Beitrag für die französische Nationalflugspende aufgefordert wird. Eine andere Meldung besagt, daß die angeblichen Flugblätter nur von dem Korrespondenten des „Matin" wahrgenommen wurden.

Poincare in Petersburg.

Das Ergebnis der Reise Poincarés.

w. Paris, 17. Aug. Der Petersburger Korrespondent des Matin resumiert den Inhalt des offiziösen Communiques über die Reise des Herrn Ministerpräsidenten Poincaré in folgenden drei Sätzen:

Erstens die Marinekonvention ist eine vollendete Tatsache. Ihr Wortlaut ist natürlich geheim, aber sie ist für die Flotte der beiden Länder dasselbe, was der Vertrag von 1892 für ihre beiden Armeen festsetzt;

Zweitens: Ministerpräsident Poincaré hat persönlich das Prestige Frankreichs in Rußland erhöht und hat infolge des großen Vertrauens, welches er persönlich dem Zaren und seinen Ministern einflößt, das gemeinsame Handeln der beiden Verbündeten intimer gestaltet;

Drittens: es ist keine neue Verständigung geschlossen und keine neue Politik eröffnet worden. (Wir wiederholen diese Nachricht, weil im heutigen Mittagblatt der letzte wichtigste Absatz nicht richtig wiedergegeben war. Die interessante Feststellung des „Matin", daß keine neue Politik eröffnet wurde, deckt sich mit unseren Ausführungen über das Ergebnis der Reise Poincarés: weder Deutschland noch den Balkanfragen gegenüber ist eine Schwenkung der Politik Rußlands und Frankreichs verabredet worden. D. Red.)

Marokko unter dem Protektorat.

Neue Unruhen in Marokko.

* Tanger, 17. Aug. Die Lage im Süden ist wenig zufriedenstellend. El Hiba steht in der Nähe von Marakesch. Der Kaid Mtugi hindert keineswegs den Anmarsch des Prätendenten, der ernste Unruhen hervorrufen wird. Die Europäer, ausgenommen der französische Konsul und Vize-Konsul, verließen die Stadt. El Glaul erklärte, die Ordnung sicher zu stellen, aber man wisse nicht, ob er den Einmarsch des Prätendenten verhindern wird. Diese Schwierigkeiten machen die augenblicklich schon kritische Aufgabe des Generalresidenten noch mühsamer. Es ist unmöglich, Truppen auszusenden, um El Hiba zurückzutreiben. Die Beruhigung des Landes dürfte sich hierdurch verzögern.

* Madrid, 17. Aug. Die Regierung gewann bezüglich der jüngsten Zwischenfälle in Mazagan den Eindruck, daß der dortige spanische Konsul sich korrekt verhalten und seine Befugnisse nicht überschritten habe.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

w. Hamburg, 17. Aug. Nach einem bei der Deutschen Levante-Linie eingegangenen Bericht des Kapitäns des vom 8.—11. August auf hoher See zwischen Piräus und Syra durch ein italienisches Kriegsschiff durchsuchten Dampfers „Karpathos" ist das Vorgehen der Italiener auf die Denunziation dreier Leute der Schiffsmannschaft zurückzuführen. Diese legten dem italienischen Konsulat in Piräus gefälschte Staupläne vor unter der Angabe von Kriegskontrebande, in der Absicht, sich die Belohnung seitens der italienischen Behörde zu verschaffen. Die Durchsuchung ergab die völlige Grundlosigkeit der Denunziation. Die drei Leute, von denen sich einer der strafrechtlichen Verfolgung durch einen Sprung ins Meer zu entziehen suchte, sind unter Mitwissen des deutschen Konsulats in Syra von Bord entfernt und verhaftet worden.

* Wien, 17. Aug. Kaiser Franz Josef sandte an den König von Bulgarien aus Bad Ischl seine Glückwünsche zum Regierungsjubiläum. Auch die österreichisch-ungarische Regierung übermittelte dem König ihre Glückwünsche.

w. Konstantinopel, 17. Aug. Die Regierung legt der nächsten Kammer einen Gesetzentwurf vor, wonach Deputierte nicht Minister werden können.

w. Konstantinopel, 17. Aug. Der frühere jungtürkische Deputierte Hussein Dschavid bezeichnet im „Tazimat" die Nachricht, er wirkte bei den angeblichen Friedensunterhandlungen in der Schweiz mit, als vollständig falsch. Er bereiste in diesem Jahre nicht die Schweiz, sondern Norwegen. Weiter bezeichnet er die Meldung, daß das jungtürkische Komitee in die Verhandlungen eingegriffen und sich die Zahlung einer größeren Summe an das Komitee gesichert habe, als ebenso unzutreffend.

Ein Kleinod des Genusses:
Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!
Orient. Tab.-u. Cigarett-Fabr. „Yenidze", Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Handelskammer Mannheim.

(Aus Nr. 7 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Verhängung der Schaufenster am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage.

Der Verein Mannheimer Detail- und Gewerbetreibender, e. V., hatte das Bezirksamt ersucht, die ortspolizeiliche Vorschrift für die Stadt Mannheim mit Vororten vom 1. Mai 1907, wonach das öffentliche Auslegen und Aushängen von Waren an Verkaufsstellen am 1. Weihnachts-, Oster- und Pfingsttage nicht statthaft ist, dahin zu erweitern, daß die genannten Ausnahmen gestrichen werden, sodaß auch an den bezeichneten drei Festtagen das Auslegen statthaft sei. Die Kammer wurde vom Bezirksamt um Aeußerung zu diesem Gesuch angegangen. Der Kleinhandelsausschuß hatte sich in seiner Sitzung vom 23. April damit beschäftigt und die Kammer gebeten, für eine Abänderung obiger Vorschrift einzutreten. Die Kammer stimmte in ihrer Sitzung vom 6. Mai d. Js. dem Antrag des genannten Vereins in Würdigung der in deren Eingabe vorgebrachten Verhältnisse zu. Sie äußerte sich dahin dem Bezirksamt gegenüber in befürwortendem Sinne. Dem Ersuchen wurde stattgegeben.

Beleihung von Waren durch das städtische Leihamt.

In der letzten Plenar-Sitzung wurde gemäß einem Antrag des Kleinhandelsausschusses vom 23. April (vgl. S. 410) der Beschluß gefaßt, durch Schritte bei den zuständigen Stellen die Verpfändung neuer Waren bei den Annahmestellen des städtischen Leihamts zu erschweren. In diesem Sinne hat sich die Kammer mit einer Eingabe an den Stadtrat von Mannheim gewandt, und um den zu Tage getretenen Mißständen wirksam entgegenzuarbeiten, auch an die Stadträte der Nachbarstädte Heidelberg und Ludwigshafen. Seitens des Bürgermeisteramts Ludwigshafen wurde der Kammer der Bescheid, daß der dortige Leihamtsbetrieb von der Stadtgemeinde Mannheim aus geordnet wird, die dort Pfänderannahmestellen unterhält. Wie vom Stadtrat Heidelberg mitgeteilt wurde, ist durch die dort bestehende „Geschäftsanweisung für die Inhaber von amtlichen Pfänderannahmestellen" teilweise Mißbräuchen vorgebeugt, sodaß weitere Maßnahmen nicht für erforderlich gehalten werden.

Durchführung des § 15a der Gewerbeordnung.

In der letzten Sitzung des Kleinhandelsausschusses vom 23. April wurden verschiedene Klagen darüber erhoben, daß den in § 15a enthaltenen Bestimmungen über Anbringung des Familiennamens mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens oder der Wirtschaft von den Gewerbetreibenden, die einen offenen Laden haben oder Gast- und Schankwirtschaften betreiben in vielen Fällen nicht entsprochen wird. Es führe das in manchen Fällen insofern zu Unzuträglichkeiten, als man nur unter Schwierigkeiten den Inhaber eines offenen Geschäfts ermitteln könne. Auf Antrag des Kleinhandelsausschusses ersuchte die Kammer das Bezirksamt, die Polizeibeamten anzuweisen, daß sie auf die Befolgung der genannten Bestimmungen durch die Gewerbetreibenden mehr als bisher Wert legen.

Der Mannheim-Rheinauer Güterverkehr im ersten Semester 1912.

Zum ersten Male seit Jahresbeginn weist der Verkehr in Rheinau ein Plus auf gegenüber dem entsprechenden Vorjahrsmonat 156 960 Tonnen gegen 149 020 Tonnen. Ende Mai hatte der Verkehr in Rheinau 583 205,5 Tonnen betragen gegenüber einem solchen von 697 230 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit. Das Minus von 114 024,5 Tonnen per Ende Mai ermäßigt sich 106 684,5 Tonnen per Ende Juni. Der Verkehr in Rheinau beträgt im ersten Halbjahr 740 155,5 Tonnen gegen 846 350 Tonnen, das Minus beläuft sich auf 12½ Prozent!

Ganz anders sieht's in Mannheim aus: Abgesehen von dem März, der durch den Kohlenarbeiterstreik mehr als ungünstig beeinflußt war, und dem Mai hat jeder Monat bisher einen Mehrverkehr gebracht. So auch der Juni: Mit 471 655,5 Tonnen übertrifft er den des Juni 1911 um 24 158,5 Tonnen. Der Juni hat also in Mannheim-Hauptbafen einen Mehrverkehr von 5½ Prozent gebracht. Ende Mai war schon mit 1 880 626,5 Tonnen ein Mehrverkehr entstanden von 55 770,5 Tonnen gegenüber den Monaten Januar bis Mai 1911 (1 824 856 Tonnen).

Mit Einbeziehung des Juni erhöht sich dieser Mehrverkehr auf 79 929 Tonnen (2 352 282 Tonnen gegen 2 272 353 Tonnen). Beträgt sonach der Mehrverkehr in Mannheim im ersten Halbjahr 3½ Prozent, was im Vergleich mit den anhaltenden Rückgängen der Vorjahre immerhin erfreulich ist, so ist das Gesamtresultat für Mannheim und Rheinau infolge des starken Ausfalls im Rheinauer Kohlenverkehr nicht gerade erfreulich. Mit 628 615,5 Tonnen ist zwar der Juni-Verkehr um 32 098,5 Tonnen größer als im Juni 1911, in welchem der Verkehr sich auf 596 517 Tonnen gestellt hatte. Aber für die sechs Monate Januar bis Juni ergibt sich mit 3 092 447,5 Tonnen gegenüber 3 118 613 Tonnen im ersten Halbjahr 1911 immer noch ein Manko von 26 165,5 Tonnen.

Wir haben es schon früher als eine erfreuliche Begleiterscheinung der diesjährigen Verkehrsentwicklung im Mannheimer Hauptbafen bezeichnet, daß die Anfuhr zu Berg auf dem Rhein sich, abgesehen wieder vom Monat März, der aus den bekannten Gründen einen Ausfall von 88 075 Tonnen gebracht hat, im allgemeinen nicht nach unten entwickelt hat. Auch der Verlauf des Berichtsmonats Juni bestätigt das: Mit 382 849,5 Tonnen hat er sich genau auf der Höhe des Juni 1911 (To. 382 470) halten können. Der Bergangfuhrverkehr stellt sich infolgedessen für das erste Halbjahr 1912 auf 1 863 267 Tonnen gegen 1 943 426 To. im ersten Semester 1911. Zu bedauern bleibt natürlich, daß die Verkehrsentwicklung der übrigen Monate nicht derart gut war, daß der März-Ausfall ausgeglichen werden konnte.

Recht stark weiterentwickelt haben sich dagegen die Abfuhr von Gütern nach dem Niederrhein und die Ankunft von Gütern vom Oberrhein. Und wenn der Verkehr im Mannheimer Hauptbafen in der ersten Hälfte des laufenden Jahres einen Mehrverkehr von rund 80 000 Tonnen aufweisen kann, so hat er das ausschließlich diesen beiden Arten des Verkehrs zu danken; denn die Abfuhr von Gütern rheintalwärts hat sich im Juni von To. 43 931 erhöht auf To. 58 510,5 und beträgt per Ende Juni To. 318 288 gegen nur To. 260 082 per Ende Juni 1911, mithin mehr = 88 706 Tonnen oder 39 Prozent! Vom Oberrhein dagegen kamen an im Juni To. 21 291,5 gegen nur 12 662 To. im Juni 1911, im ersten Halbjahr zusammen To. 136 038 gegen nur To. 60 709 im ersten Halbjahr 1911, mithin mehr = 65 329 Tonnen oder ca. 110 vom Hundert!!

Von dem Berliner Baumarkt.

Die Chronik der Berliner Skandalaffären hat um einige neue Fälle zugenommen. Dem Zehnmillionenfalissement der Bankfirma Bernd sind drei weitere Konkurse von größeren Bauunternehmern in Berlin und den Vororten schnell gefolgt. In einem Falle handelt es sich um Schuldensummen von 100—200 000 Mark, um die Handwerker und Baulieferanten geschädigt sind, da der Unternehmer spurlos verschwunden ist. Auch in den beiden anderen Fällen verlieren die Handwerker ihren Verdienst, da kaum ½ Prozent in der Masse liegt. Zu ultimo August sind von den Banken wieder eine ganze Reihe Kreditverbindungen mit Baufirmen der Vororte gekündigt worden, so daß mit einer Fortsetzung der Finanzkatastrophen auf dem Berliner Baumarkt zu rechnen ist.

Reichelbräu A.-G. in Kulmbach. Die Gesellschaft sagt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 11 Prozent (wie im Vorjahr) vor.

A.-G. für Lindes Eismaschinen. Aus der Verwaltung nahestehenden Kreisen verlautet, daß der Geschäftsgang sich bei dem Unternehmen außerordentlich günstig gestaltet, sowohl hinsichtlich der Beschäftigung als auch der Preise. Falls nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, hält man in Verwaltungskreisen an der Annahme fest, daß auch für das laufende Geschäftsjahr für das um 2½ Millionen Mark erhöhte Aktienkapital die gleiche Dividende wie im Vorjahre (9 Prozent) zur Verteilung kommen kann.

Telegraphische Handelsberichte.

Aumetz-Friede.

* Esch a. Alzette, 17. Aug. Der Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede hat lt. „Frkft. Ztg." den Bau einer Drahtseilbahn von 9 Km. Länge von dem Erzbergwerk in Bollingen nach dem Hochofenwerk Kneutingen beschlossen.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

* Berlin, 17. Aug. Das Stahlwerk Lindenberg in Remscheid verteilt für 1911/12 bei erhöhten Abschreibungen und Rücklagen eine Dividende von 12 Prozent (i. V. 9 Prozent). Wie die „Frkft. Ztg." erfährt, ist die Einführung der 8 Mill. Mark-Aktien der Gesellschaft an der Berliner Börse nach der Generalversammlung beabsichtigt. Die Aktien sind derzeit im Besitze eines Konsortiums, bestehend aus der Berliner Handelsgesellschaft, der Deutschen Bank, der A. E. G. und der Aluminium-A.-G. in Neuhausen.

* Hamburg, 17. Aug. Die Jutespinnerei in Hamburg-Harburg schlägt wieder eine Dividende von 10 Prozent vor.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

* Berlin, 17. Aug. Die Wetterlage hatte in der Berichtswoche einen ziemlich herbstlichen Charakter; die Temperaturen lagen besonders in Westdeutschland 4 bis 5 Grad unter normal, und auch im Nordosten, wo sie sich bisher auf normal hielten, begannen sie zu fallen. Dabei regnete es fast täglich, sodaß die Erntearbeiten zeitweise vollständig unterbrochen werden mußten und allgemein ernste Befürchtungen wegen der Beschaffenheit des geschnittenen oder noch auf dem Halme stehenden Getreides laut wurden. Vom Roggen war der größte Teil, wenn auch nicht immer in ganz trockenem Zustande, geborgen, aber fast in jedem Berichtsgebiete befanden sich noch mehr oder minder größere Reste im Felde, die bereits stark durch Auswuchs gelitten haben. Auch beim Weizen, der in der Hauptsache abgemäht, aber erst zum kleineren Teile eingefahren ist, wurde bereits vielfach, stellenweise schon am Halme, Auswuchs beobachtet. Ein nicht unerheblicher Teil der Gerste hat durch den vielen Regen in der Farbe gelitten oder durch Auswuchs seine Eigenschaft als Brauware eingebüßt. Ernste Nachteile ergeben sich durch das schlechte Erntewetter auch bei dem vielfach noch am Halme stehenden Hafer; häufig wird berichtet, daß infolge von Ueberreife beim Mähen und auch durch häufiges Wenden Verluste an Körnern entstehen. Die Rüben haben sich infolge der feuchten Witterung weiter gebessert, namentlich die Blattentwickelung wird allgemein gelobt, doch wäre für den Zuckergehalt etwas mehr Wärme nötig. Auch für die Kartoffeln wird warmes und trockenes Wetter bereits als erwünscht bezeichnet, da sich stellenweise schon Anzeichen beginnender Krankheit bemerkbar machen. Häufig soll infolge übermäßiger Nässe das Kraut bereits braun werden bezw. absterben. Die Futterpflanzen gedeihen unter dem Einflusse der feuchten Witterung sehr günstig, nur soll der Stoppelklee durch Lager der Deckfrucht und langes Stehen der Hocken etwas gelitten haben. Die Wiesen haben allgemein guten Grummetansatz, und auch die Weiden haben sich gebessert.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 17. Aug. (Fondsbörse.) Die Börse zeigte zu Beginn ein ruhiges Aussehen. Die Spekulation war zurückhaltender, teils wegen der Situation auf dem Balkan. Auch der herannahende Ultimo und die Geldverhältnisse gaben Anlaß zu reservierter Haltung.

Im Anschluß an Newyork und der wenig animierten Stimmung dieses Platzes waren amerikanische Bahnen recht lustlos. Die Wahlrede Wilsons, in der er das Hauptgewicht auf den Zolltarif legte, hinterließ einen ungünstigen Eindruck. Es fehlte nicht an günstigen Nachrichten, so der amtliche Bericht der Düsseldorfer Montanbörse, welcher den flotten Geschäftsgang am Kohlenmarkte bestätigt. Da die Fusions-Gerüchte der Harpener Bergbaugesellschaft sich als grundlos erwiesen, schwächten sich diese Aktien ab. In den übrigen Papieren des Montanmarktes machte sich Realisationslust bemerkbar.

Der Halbjahrabschluß der österr. Creditanstalt machte trotz günstiger Aussichten für das zweite Quartal keinen Eindruck, umsomehr als die Wiener Börse nicht reagierte. Die Stimmung der heimischen Banken war ruhig und infolge der geringen Geschäftslust eher zur Abschwächung neigend. Von Transportwerten wurden Lombarden ziemlich lebhaft gehandelt. Schantung und Orient, letztere bis 160 bez., lebhaft. In Schiffahrtsaktien blieb das Kursniveau unverändert. Elektrowerte waren wenig beachtet. Akkumulatoren-Berlin schwächer. Am Kassamarkt der Dividendenwerte machte sich schwächere Tendenz bemerkbar. Chemische Werte standen im Angebot. Maschinenfabriken schwankend. Dürkopp 2½, Motoren Daimler 2, Adlerwerke Klever 2½ Proz. niedriger.

Am Rentenmarkt sind bei bescheidenen Umsätzen die Anleihen des Reichs und Preußens nur wenig verändert. Russische Staatsfonds behauptet. Türkenlose fester. Im weiteren Verlauf sind die Umsätze bescheiden, die Tendenz größtenteils abgeschwächt. Die Börsenwoche schloß auf allen Gebieten bei stillem Geschäft und lustloser Tendenz. Der Ausweis der Reichsbank hinterließ keinen Eindruck, trotz günstiger Ziffern.

Es notierten am Schluß: Cred. 204½, Disc. 187½, Staatsb. 152¾, Lomb. 19⅝.

Privatdiskont 4 1/16 Proz.

Berlin, 17. Aug. (Fondsbörse.) Obwohl die Berichte über die Eisenindustrie nach wie vor recht günstig lauten, und durch weitere Preiserhöhungen an der Düsseldorfer Montanbörse, sowie am internationalen Eisenmarkte illustriert werden, kennzeichnete sich die Grundstimmung der Börse durch größere Zurückhaltung der beteiligten Kreise als schwächer, hauptsächlich im Hinblick auf den herannahenden Ultimo, und infolge von Meldungen über die Lage am Balkan.

Montanwerte setzten überwiegend mit niedrigen Kursen ein und gingen später teilweise noch weiter zurück. Dieses traf besonders für Deutsch-Luxemburger, Phönix, Gelsenkirchener und auch für die gestern am Schluß stark gestiegenen Harpener zu. Schiffahrtsaktien lagen bei Beginn unter Führung von Hansa ziemlich fest. Als aber später der Kurs dieses Papieres nachgab, schlossen sich auch die übrigen gleichartigen Werte an.

Elektrowerte waren überwiegend niedriger. Auch am Bankenmarkte war die Kursbewegung größtenteils nach unten gerichtet. Von Verkehrswerten zeichneten sich Anatolier und Schantungbahnen durch größere Festigkeit aus, letztere im Zusammenhang mit der Steigerung der Silberpreise. Auch Meridional hellten sich im Anschluß an das Heimatland höher. Canada setzten mit höheren Kursen ein, erfuhren aber später erhebliche Einbußen, wie es heißt, auf Realisationen des Platzes. Ferner konnten Prince Henry im Verlaufe den Kurs etwas heben. Im freien Verkehr wurden Deutscher Schachtbau, die heute erstmalig amtlich notiert werden sollen, zu 224—225 gehandelt.

Im späteren Verlauf trat für einzelne Werte am Montanmarkte eine Erholung ein. Sonst blieb die schwächere Grundstimmung vorherrschend. Schantung verloren den größten Teil ihrer Steigerung wieder. Tägliches Geld ca. 4 Proz. Die Seehandlung war mit unveränderten Sätzen am Markte.

Privatdiskont 4 Proz.

Berlin, 17. Aug. (Produktenbörse.) Der wenig günstige Bericht des deutschen Landwirtschaftsrates regte die Stimmung des Getreidemarktes an, wovon besonders Roggen profitierte. Auch Hafer lag im Einklang mit Roggen fester. Für Weizen stimulierte außerdem die festere Haltung der amerikanischen Märkte. Mais und Rüböl lagen träge. — Wetter bedeckt.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 17 Aug. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00.00 Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00, ruhig. Brodraffinade I. ohne Faß 0.00—00.00, Krystallzucker I. mit Sack 00.00—00.00 gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00 gemahlene Melis m. S. 00.00—00.00, geschäftslos.

Magdeburg, 17. Aug. (Telegr.) Rohzucker: I. Produkt. Transito frei an Bord Hamburg per Aug. 11.52½ G., 11.55— B., per Sept. 11.47½ G., 11.50— B., per Oktbr. 10.10— G., 10.15— B., per Oktober-Dezbr. 10.05— G., 10.07½ B., per Januar-März 10.15— G., 10.17½ B., per Mai 1912 10.80— G., 10.82½ B. — Tendenz ruhig, aber stetig, kühl und trübe.

Hamburg, 17. Aug. (Telegramm.) Zucker per Aug. 11.72½, Sept. 11.70—, Okt. 10.15—, Okt.-Dez. 10.07½, Jan.-März 10.17½, Mai 10.82½. Tendenz: fest, neue ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 17. Aug. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 63¾, per Dez. 64—, per März 63¾, per Mai 63¾, steig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 17. Aug. (Telegr.) Baumwolle 88.—, schwach.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56, 1637, 6436**

17. August 1912 **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 440	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 280	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	40 jfr	—
" " Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	233	231
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62 jfr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	268
Compagnie française des Phosphates de l'Oceanie	fr.1200	—
Deutsche Zelluloidfabrik Leipzig	264	260
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	185 jfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 600	M. 570
Erste Deutsche Rominegesellschaft, Emmendingen	870	868
Erste Oesterreich. Glanzstofffabriken	179	174
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	77	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	54 jfr	—
Forsapti G. m. b. H.	155	150
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M.4300	M.4200
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	88
Kinematographe u. Filmverleih., Straßburg	175	172
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	142	—
London und Provincial Electric Theatres Stb.	15/6	15/6
Maschinenfabrik, Werup	117	—
Nackarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	115
Pacific Phosphate Shares alte Shares	£. 6⅝	£. 6½
" " junge "	£. 3⅝	£. 3½
Preußische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	128 jfr.	125 jfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	245	243
Rhein. Metallwarenfabrik Genußch.	M. 220	M. 203
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Schloßhotel Heidelberg	49 jfr	—
Stadtbauamt Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	105	103
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	—
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	185
Unionbrauerei Karlsruhe	60	
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	274
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 560
Wagonfabrik Rastatt	—	73
Weißenborterrain A.-G. Stuttgart	94 jfr.	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	163	157

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: J. V.: Franz Kircher
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: J. V.: Julius Weber.

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser
20741

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 17. August.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie,
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 17. Aug. (Anfangskurse). Kreditaktien 204.50 Diskonto-Commandit 187¾, Darmstädter 121.75, Dresdner Bank 154.65 Handelsgesellschaft 168¼, Deutsche Bank 254.75, Staatsbahn 152⅞ Lombarden 19.50, Bochumer 239.—, Gelsenkirchen 200.75, Laurahütte —.—, Ungar 90.50. Tendenz: still.

Wechsel.

	17.	16.		17.	16.
Amsterdam kurz	169.47	169.42	Check Paris	81.025	81.05
Belgien „	80.775	80.77	Paris kurz	80.95	81.—
Italien „	80.066	80.0	Schweiz. Plätze „	80.875	80.885
Check London	20.475	20.476	Wien „	84.80	84.85
London „	20.44	20.442	Napoleonsd'or	16.21	16.21
„ lang	—.—	—.—	Privatdiskonto	4 1/16	4⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	16.		17.	16.
4% deutsch. Reichsanl.	100.60	100.70	3½ Rh. Stadt-A. 1905	—.—	88.10
3½ „ „	89.85	89.80	B. Ausländische.		
3% „ „	79.75	79.85	5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	100.90	100.75	5% Chinesen 1896	100.—	100.—
3½ „ „	89.85	89.80	4½ „ „ 1898	94.25	94.40
3% „ „	79.75	79.80	4½ Japaner	—.—	—.—
4 badische St.-A. 1901	100.—	100.10	5% Mexik. äuß. 88/90	—.—	—.—
4% „ 1908/09	100.—	100.20	3 Mexikaner innere	59.—	59.—
4% bad. St.-A. 1911	100.20	100.20	5% Bulgaren	100.90	101.—
3 „ 1896	—.—	85.90	3¾ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	96.60	96.40	4½ Oest. Silberrente	90.30	90.40
3½ „ „ M.	93.30	93.10	4⅕ „ Papierrent.	—.—	—.—
3½ „ 1900	89.25	89.25	4% Oesterr. Goldrente	96.05	96.10
3½ „ 1904	—.—	—.—	3 Portug. Serie I	64.40	64.40
3½ „ 1907	88.10	88.20	3 „ III	67.65	—.—
4 bayr. E.-B.-A. v. 1915	100.30	100.20	4½ neue Russen 1905	100.50	100.80
4 „ 1918	100.30	100.20	4 Russen von 1880	90.30	90.40
3½ do. u. Allg. Anl.	88.10	88.15	4 Türk. konv. unif. 1903	82.—	83.—
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 „ unif.	91.—	91.—
4% Pfälz. E.-B.-Prior.	99.50	99.50	4 Ungar. Goldrente	90.50	90.45
3½ Pfälz. E.-B.-Prior.	89.60	89.50	4 „ Kronenrente	87.10	87.10
3½ Pfälz. Konv. 1895	92.40	92.20	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.—	100.10	4 Bad. Prämien	—.—	172.50
3 Hessen	77.80	77.50	4 Oesterreichische 1860	175.90	175.90
3 Sachsen	80.20	80.15	Türkische	171.40	170.80
4 Württemberg 1919	100.40	100.30	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1908-1913	—.—	—.—	Freiburger	—.—	—.—
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

	17.	16.		17.	16.
Aumetz-Friede (Brüss.)	192.50	193.—	Harpener Bergbau	199.25	199.—
Bochumer Bergbau	238.50	239.—	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	116.75	116.75	Kaliw. Aschersleben	170.—	167.70
Concordia Bergb.-G.	312.7	311.—	Kaliw. Westeregeln	211.50	210.—
Deutsch. Luxemburg	179.75	180.25	Oberschl. Eisenindust.	82.80	82.80
Eschweiler Bergw.	167.—	167.25	Phönix	269¼	269.50
Friedrichshütte Bergb.	166.50	166.—	Ver. Königs- u. Laurah.	177.50	178.—
Gelsenkirchener	200.50	200⅞	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	17.	16.		17.	16.
Aluminium Neuh.	254.50	253.30	Siemens & Halske	240.50	240.—
Aschbg. Buntpapfbr.	—.—	—.—	Voigt u. Haeffner	184.—	184.—
„ Maschpapfbr.	134.—	134.—	Gummiw. Peter	120.—	120.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	119.—	119.50	Hedderh. Kupferw.	117.20	117.—
Südd. Immob.-Ges.	63.40	63.40	Illkircher Mühlenwk. Straßburg	122.80	122.—
Grün u. Bilfinger	123.80	123.80	Kunstseidenfabr. Frkf.	115.50	116.—
Wayß u. Freytag	146.50	145.50	Lederwerk. St. Ingbert	53.—	53.—
Eichbaum Mannheim	118.—	118.—	Spicharz Lederwerke	—.—	—.—
Frankf. (Henninger)	125.—	125.—	Ludwigsh. Walzmühle	168.50	166.50
do. Pr.-Akt.	130.—	130.—	Adlerfahrradw. Kleyer	560.20	561.—
Herkules (Cassel)	167.—	167.—	Maschinenfbr. Hilpert	102.70	103.50
Mannh. Aktien-Br.	151.—	151.—	Badenia (Weinheim)	178.50	177.—
Parkakt. Zweibrücken	98.—	97.50	Dürrkopp	500.50	505.90
Tucher. Freiherrl. v.	258.—	258.—	Daimler Motoren	340.50	341.50
Werkz. Sonne Speyer	78.—	78.—	Eisen Fabr.- u. Autom.	119.10	121.—
Blei- u. Silberh. Braub.	130.—	126.20	Maschinenf. Gritzner	282.50	288.—
Badische Anilinfabrik	539.40	541.50	Karlsruher Maschinen	153.25	153.50
Cementwerk Heidelbg.	152.—	152.50	Mannesmannröhr	213.25	216.50
Cementfabr. Karlstadt	122.70	122.70	Masch.- Armatf. Klein	152.—	152.—
Chem. Werke Albert	478.—	478.—	Pf. Nähm.- u. Fahrrbf. Gebr. Kayser	191.40	191.60
Chem. Griesh. Heubr.	160.—	160.—	Schnellpressenf. Frkth.	292.50	291.—
Ch. Fabrik Griesheim	260.—	260.—	[illegible] Leipzdsr. Kram.	173.—	173.—
D. Gold- u. Silb.-Sch.-A.	705.25	708.—	Ver. deutsche Oelfabr.	175.10	175.90
Farbwerke Höchst	656.50	655.25	Ver. Pulverfb. St. Igb.	185.—	185.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	354.25	354.25	Schanck & Co.	225.20	225.20
Holzverkohlung-Ind.	324.50	321.75	Ver. Fränk. Schuhfbr.	125.—	125.—
Rütgerswerke	199.75	200.—	Ver. Schuhfabr. Herz Frkf.	137.—	137.—
Ultramarinfabr., Ver.	231.80	231.80	Seilindustrie Wolff	116.—	116.—
Vegelin Rußfabr.	246.—	246.—	[illegible]	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	131.—	131.—	Ettlingen	105.—	102.75
Akkumul.-Fab. Berlin	548.—	550.—	Kammgarn Kaiserslt.	204.10	204.20
Elektr.-Ges. Allgem.	268.25	268.50	Waggonfabrik Fuchs	157.50	158.50
Bergmann Werke	—.—	139.50	Zellstoffabr. Waldhof	244.—	244.50
Brown, Boveri u. Co.	132.—	132.2	Bad. Zuckerfabrik	227.80	227.80
Dtsch.-Ueberseeisch. (Berl.)	170.15	170.20	Frankenth. Zuckerfbr.	431.—	430.—
Lahmeyer	127.—	125.50			
Elek.-Ges. Schuckert	160.85	160.50			
Rheinische Schuck.-G.	140.—	140.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	17.	16.		17.	16.
Badische Bank	131.50	131.—	Nationalbank	123.80	123.10
Berg- u. Metallbank	134.—	133.75	Oesterr.-Ung. Bank	147.80	147.80
Berl. Handels-Ges.	168.25	168.—	Oest. Länderbank	184.—	184.—
Comerz. u. Disk.-B.	—.—	—.—	„ Kredit-Anstalt	204.50	204.75
Darmstädter Bank	121.50	121.⅞	Pfälzische Bank	127.—	127.—
Deutsche Bank	254.75	254.75	Pfälz. Hyp.-Bank	193.75	193.80
Deutsch-Asiat. Bank	180.—	180.—	Preuß. Hypot.-Bank	118.50	118.50
D. Effekten-Bank	116.30	116.30	Deutsche Reichsbank	134.50	134.50
Disconto-Comm.	187¼	186⅞	Rhein. Kreditbank	135.—	135.20
Dresdener Bank	154.65	154.50	Rhein. Hyp.-Bank	198.—	198.—
Metallb. u. Metallg.-G.	134.—	133.75	Schaaffh. Bankver.	124.60	124.40
Eisenb. Rentbank	151.—	151.—	Wiener Bankver.	134.60	134.60
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	216.—	Südd. Diskont	115.50	115.25
Frkf. Hyp.-Credity.	159.50	159.50	Bank Ottomane	135.—	135.—

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	17.	16.		17.	16.
Südd. Eisenb.-G.	128.50	128.50	Oest. Südbahn Lomb.	19.65	19.50
Hamburger Packet	146.50	146.50	Oest. Meridionalbahn	113.75	118.75
Norddeutscher Lloyd	122¼	122.25	Baltimore und Ohio	109.50	109.50
Oest.-Ung. Staatsb.	152⅞	152.75	Schantung-E.B.-Akt.	135.50	134¾

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	17.	16.		17.	16.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.80	98.60	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1903 uk. 1916	97.50	97.50
4 „ „ S. 20 u. 15/15	98.60	98.60	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1907 uk. 1917	97.60	97.60
4 „ „ S. 21 unk. 1920	98.70	98.70	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1909 uk. 1919	98.80	98.80
4 „ „ S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.—	98.—	4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-B. v. 1910 uk. 1920	98.30	98.30
4 „ „ S. 18 kdb. 1905	89.—	89.—	4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.70	98.70
3½ „ „ S. 12, 13 u. 15	89.—	89.—	4 Pr. Centr.-Ko. v. 1908 unk. 1917	99.70	99.70
3½ „ „ S. 19	89.—	89.—	4½ Pr. Hyp.-A.-B. abg.	95.70	95.70
3½ Frkf. Kommunal S. kdb. 1910	90.50	90.50	4 „	95.25	95.25
4 „ Hyp.-Kr.-B. S. 18-19, 21-27, 31, 32-42	91.50	91.50	3½ Pr. Hyp.-A.-B.	87.70	87.60
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk. 1913	98.80	98.80	4 „ 04-13	97.20	97.20
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98.—	4 „ 05-14	96.80	96.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unv. u. uk. 1915	98.80	98.80	4 „ 07-17	97.40	97.40
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unv. u. uk. 1917	99.10	99.10	4½ Pr. Pfdb. 18, 19 kb.	98.10	98.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unv. u. uk. 1919	99.10	99.10	4% „ 1912	97.90	97.90
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unv. u. uk. 1920	99.10	99.10	4% „ 1914	97.30	97.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unv. u. uk. 1921	99.10	99.10	4% „ 1915	98.30	98.30
3¾ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk. 1913	92.—	92.—	4% „ 1917	97.75	97.75
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 24-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.40	98.40
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90.50	4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emiss. 30 u. 31 unkdb. 1920	99.—	99.—
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.50	88.50	3¾ „ 1914	91.50	91.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	98.80	98.80	3½ „ 1912	98.70	98.70
4 „ „ uk. u. unvrl. 1917	98.80	98.80	3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.20	99.20	4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.40	97.40
4 do. do. 1922	99.70	99.70	4% „ 1912	97.50	97.50
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-B. v. 1890	97.90	97.10	4% „ 1917	97.60	97.60
4 „ Centr.-Bod.-Cr.-B. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.10	97.—	4% „ 1919	97.90	97.90
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-B. v. 1908 uk. 1912	99.—	99.—	4% „ 1921	99.—	99.—
			3½ „ verschied.	88.—	88.—
			3½ „ 1914	88.—	88.—
			3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.80	88.80
			3 6/10 Ital. steu.-g. E.-B.	67.25	—.—
			Oberrh. Versich.-G.	1145	1145
			Mannh. Vers.-G.-A.	690.—	690.—
			Oberrh. Eisenb.-Ges.	96.70	96.7
			Mannh. Stadtanl.	99.50	99.5
			Bayr. Staatsanl. 1918	100.60	100.6

Nachbörse. Kreditaktien 204.75. Diskonto-Commandit 186.75 Staatsbahn 152.50, Lombarden 19.—

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Aug. (Anfangs-Kurse.)

	17.	16.		17.	16.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	117½	—.—
Disc.-Kommandit	186⅞	187¼	Phönix	269⅜	269.—
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	199⅜	199.—
Lombarden	—.—	—.—	Tend.: ruhig.		
Bochumer	238¾	238.75			

Berlin, 17. Aug. (Schlußkurse.)

	17.	16.		17.	16.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.35	—.—	3½% Bayern	88.10	88.10
Wechsel London	20.47	20.47	3½% Hessen	88.—	88.—
Wechsel Paris	81.00	81.—	3% Hessen	77.70	77.75
Wechsel a. Wien kurz	84.82	84.87	3% Sachsen	80.30	80.20
4% Reichsanl.	100.90	100.90	4½ Argentinier v. 1897	88.80	88.50
3½% Reichsanl.	89.70	89.70	5 Chinesen von 1896	100.10	100.10
3% Reichsanleihe	79.90	79.90	4½ Japaner	94.40	94.40
4% Consols	100.90	100.9	3% Italiener	—.—	—.—
3½% „	89.70	89.70	Mannh. Stadtanl.	98.30	98.70
3% „	79.90	79.90	4 Oest. Goldrente	96.20	—.—
4% Bad. v. 1901	—.—	—.—	3 Portug. unif. S. 3	67.50	67.75
4% „ 1908/09	100.20	100.20	5 Rumänen v. 1903	101.50	101.30
3½ „ conv.	93.—	—.—	4½ Russ. Anl. 1902	91.—	90.80
3½ „ 1902/07	—.—	88.20	4 Türken unif.	91.80	91.30
			Türk. 400 Frcs.-Lose	171.90	170.—

	17.	16.		17.	16.
4% Bagdadbahn	83.60	83.60	Anilin	588.50	547.80
Oester. Kreditaktien	203¾	—.—	Anilin Treptow	429.—	430.—
4% Ungar. Goldrente	90.40	90.30	[illegible]	416.50	414.—
4 „ Kronenrente	87.—	87.20	Bergmann Elektr.	139.—	139.
Berl. Handels-Ges.	168¾	169.—	Bochumer	238¼	239.—
Darmstädter Bank	121½	121.50	Brown Boveri	132.50	131.40
Deutsch-Asiat. Bank	—.—	129.00	[illegible] Maschinenf.	355.70	353.80
Deutsche Bank	254.50	254⅞	Chem. Albert	475.—	475.70
Disc.-Kommandit	186⅞	187¼	Continental f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	154⅝	154.75	Daimler	340.90	341.20
Reichsbank	135.—	134.70	Deutsch-Luxembg.	179.50	180¼
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	162.10	162.70	Dynamit Trust	180.—	180.50
Schaaffh. Bankv.	124.—	124.40	Deutsch-Ueberseer	169.70	170.—
Südd. Disc.-G.-A.	115.20	115.20	D. Gasglühlicht Auer	600.70	615.20
Staatsbahn	—.—	151.50	D. Waffen u. Munit.	541.—	541.—
Lombarden	19¾	19¾	D. Steinzeugwerke	233.—	238.50
Baltimore u. Ohio	109.50	109⅞	Elberf. Farben	542.50	545.10
Canada Pacific	274.50	277.—	Wiener Kreditanstalt	160.70	160.70
Hamburg. Packet.	145.50	146.90	Facon Mannstädt	137.50	138.—
Nordd. Lloyd	122.—	122.30	Faber Bleistiftfabrik	271.20	271.20
Adlerwerk Kleyer	559.40	560.—	Felten & Guilleaume	162.20	162.50
Allg. Elektr.-Ges.	267.30	268.50	Gritzner Maschinen	278.20	281.90
Aluminium	252.50	254.40	Gr. Berl. Straßenb.	181.10	181.—

	17.	16.		17.	16.
Gelsenkirchner	200.25	200.50	Rombacher Hütte	177.90	178.—
Harpener	198.75	200.—	Rütgerswerken	199.40	199.90
Höchster Farbwerke	653.20	655.—	Schuckert	159.70	160.20
Hohenlohewerke	185.50	186.—	Siemens & Halske	239.50	240.—
Kaliw. Aschersleben	171.—	168.—	[illegible] Brauerei	207.60	—.—
Kölner Bergwerk	493.70	499.50	Stettiner Vulkan	197.20	197.20
Cellulose Kostheim	197.30	197.70	Tonwaren Wiesloch	121.	121.—
Lahmeyer	127.20	127.20	Ver. Glanzstoff Elberf.	565.50	564.50
Laurahütte	178⅞	178¼	Ver. Köln-Rottweiler	325.—	325.—
Licht u. Kraft	133.50	133.—	Westeregeln	212.20	210.—
Lothringer Cement	132.90	132.—	Westf. Draht. Langend.	140.—	140.20
Ludwig Loewe & Co.	322.—	321.20	Wittener Stahlröhren	218.70	218.70
Mannesmannröhren	217.—	—.—	Zellstoff Waldhof	243.70	243.40
Oberschl. Eisenb.-Bed.	101.10	101.20	Otavi	91.50	91.50
Orenstein & Koppel	214.—	214.10	South West-Afrika	148.90	148.40
Phönix	269.40	269.30	Vogtländ. Maschfbr.	718.—	719.—
Rhein. Stahlwerke	177.90	178.50			

Privatdiskont 4%.

W. Berlin, 17. Aug. (Telegr.) Nachbörse.

	17.	16.		17.	16.
Kredit-Aktien	203⅛	—.—	Staatsbahn	—.—	152.50
Diskonto Komm.	186⅞	187¼	Lombarden	19⅝	—.—

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 17. Aug. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	17.	16.		17.	16.
2½ Consols	75½	75¾	Premier	11¼	11—
3 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6½	6⅛
4 Argentinier	86½	86½	Atchison comm.	112⅝	112⅝
4 Italiener	96—	96—	Canadian	286½	287—
4 Japaner	84—	84—	Baltimore	111¼	111¼
3 Mexikaner	31½	31½	Chikago Milwaukee	110¾	111—
4 Spanier	92—	92—	Denvers com.	23—	23—
Ottomanbank	17½	17½	Erie	30—	30—
Amalgamated	87¾	87¾	Grand Trunk ord.	29¼	29¼
Anacondas	8⅞	8⅞	„ III pref.	56⅝	56⅝
Rio Tinto	79¾	78¼	L. Louisville	172½	172½
Central Mining	10½	10⅛	Missouri Kansas	30½	30¼
Chartered	29¾	29—	Ontario	33¾	34½
De Beers	20⅞	20⅝	Rock Island	27½	27⅞
Castrand	3—	2⅞	Southern Pacific	116¼	116
Geduld	1¼	1¼	„ Railway	32—	31½
Goldfields	4—	4—	Union com.	178½	177⅞
Jagersfontein	6½	6½	Steels com.	76⅝	75⅝
Modderfontein	11⅝	11⅝	Tend.: stetig.		

Pariser Börse.

Paris, 17. Aug. Anfangskurse.

	16.	17.		16.	17.
3% Rente	92.50	92.37	Chartered	37.—	38.—
Spanier	93.92	93.85	De Beers	525.—	507.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Castrand	76.—	75.—
Banque Ottomane	695.—	691.—	Goldfield	101.—	104.—
Rio Tinto	2031	2001	Randmines	165.—	165.—

Tendenz: fest.

Wiener Börse.

Wien, 17. Aug. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	660.50	653.50	Oest. Kronenrente	87.55	87.50
Länderbank	536.50	534.—	„ Papierrente	90.55	90.60
Wiener Bankverein	538.—	538.30	„ Silberrente	91.75	91.90
Staatsbahn	713.50	716.—	Ungar. Goldrente	107.75	107.90
Lombarden	105.—	105.—	„ Kronenrente	87.35	87.45
Marknoten	117.75	117.73	Alpine Montan	1039.—	1039
Wechsel Paris	95.42	95.40	Skoda	758.—	764.50

Tendenz träge.

Wien, 16. Aug. Nachm. 1.50 Uhr.

	16.	15.		16.	15.
Kreditaktien	654.—	655.—	Buschtehrader B.	953.—	954.—
Oesterreich-Ungarn	2072	2076	Oesterr. Papierrente	90.80	90.90
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	91.85	91.90
Unionbank	617.—	618.—	„ Goldrente	114.—	114.05
Ungar. Kredit	858.—	860.—	Ungar. Goldrente	107.75	107.90
Wiener Bankverein	538.—	538.—	„ Kronenrente	87.45	87.45
Länderbank	537.—	538.—	Wchs. Frankf. visto	117.76	117.74
Türk. Lose	243.—	243.—	„ London „	241.12	241.12
Alpine	1034	1038	„ Paris „	95.41	95.41
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.80	199.80
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.11
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.75	117.73
Staatsbahn	714.—	715.50	Ultimo-Noten	117.82	117.80
Lombarden	104.50	105.—	Skoda	761.—	763.50

Tendenz: ruhig.

MARCHIVUM

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Aug. (Telegramm.) (Produktenbörse).
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		16	17.
Weizen	per Sept.	207.25	206.75
	„ Okt.	207.50	208.25
	„ Dezbr.	208.—	208.50
	Mai	212.25	212.50
Roggen	per Sept.	170.75	171.75
	„ Okt.	170.25	171.25
	„ Dezbr.	170.	170.50
	Mai	173.50	174.25
Hafer	per Sept.	170.—	170.75
	„ Dezbr.	169.50	170.50
	Mai	—.—	173.—

		16.	17.
Mais	per Sept.	—.—	—.—
	„ Dezbr.	—.—	—.—
	„	—.—	—.—
Rüböl	per Aug.	—.—	—.—
	„ Okt.	—.—	—.—
	„ Dez.	68.10	68.10
		—.—	—.—
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		28.50	28.50
Roggenmehl		22.90	22.90

Pariser Produktenbörse.

	14.	13.
Hafer		
„ Aug.	21.50	21.25
„ Sept.	19.50	19.50
„ Sept.-Dez.	19.35	19.25
„ Nov.-Feb.	19.25	19.25
Roggen		
„ Aug.	20.25	20.25
„ Sept.	20.25	20.25
„ Sept.-Dez.	20.25	20.05
„ Nov.-Feb.	20.—	20.—
Weizen		
„ Aug.	27.45	27.40
„ Sept.	26.50	26.25
„ Sept.-Dez.	26.35	26.35
„ Nov.-Feb.	26.50	26.40
Mehl		
„ Aug.	38.25	38.10
„ Sept.	35.30	35.20
„ Sept.-Dez.	34.45	34.40
„ Nov.-Feb.	34.10	34.15

	14	13.
Rüböl,		
„ Aug.	77 1/4	77 1/4
„ Sept.	77 1/4	77 1/4
„ Sept.-Dez.	77 1/4	77 3/4
„ Jan.-April	77 1/4	77 1/2
Spiritus		
„ Aug.	54 3/4	55 3/4
„ Sept.	54 —	54 1/4
„ Sept.-Dezbr.	49 3/4	50 1/2
„ Jan.-April	49 —	49 1/4
Leinöl		
„ Aug.	80 —	79 3/4
„ Sept.	79 1/2	79 —
„ Sept.-Dez.	78 1/2	78 3/4
„ Jan.-April	73 —	72 1/2
Rohzucker 88° loco	33 —	33 —
Zucker Aug.	42 1/4	43 —
„ Sept.	36 3/4	37 3/4
„ Okt.-Jan.	32 1/4	32 3/4
„ Jan.-April	32 7/8	32 3/4
Talg	78 —	78 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 15 Aug. (Schlußkurse.)

	13.	15.
Rüböl loko	35 1/2	— —
Sept.	34 3/4	— —
Sept.-Dez.	34 3/4	— —
Rüböl Tend.: matt.		
Kaffee loco.	53 —	53 —

	13	15.
Leinöl loko	36 1/4	— —
Sept.	35 5/8	— —
Sept.-Dez.	35 1/4	— —
Jan.-April	33 3/8	— —
Leinöl Tend.: stetig		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 17. Aug. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	16 per 50 kg			17. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 42	— —	stetig	11 49	— —	ruhig
„ „ April	11 78	— —		11 85	— —	
„ „ Mai	— —	— —		— —	— —	
Roggen per Okt.	9 46	— —	fest	9 50	— —	ruhig
„ „ April	9 79	— —		— —	— —	
Hafer per Okt.	9 83	— —	fest	9 90	— —	ruhig
„ „ April	10 08	— —		10 09	— —	
Mais per August	9 44	— —	fest	9 46	— —	ruhig
„ „ Mai	7 52	— —		7 60	— —	
Kohlraps August	17 45	— —	träge	17 60	— —	stetig

Wetter: schön.

Liverpooler Börse

Liverpool, 17. Aug (Anfangskurse.)

	17.	16.	
Weizen per Okt.	7/5 1/2	7/5 3/8	stetig.
„ Dez.	7/3 1/2	7/3 3/8	
Mais per Sept.	5/1 5/8	5/1	ruhig
per Okt.	4/11 3/4	4/11 1/2	

SULIMA Cigaretten
ESPRIT
Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück
2000

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abteilung. Große Maschinen-Laboras.
Hoch- und Tiefbaukurse.
2000

Ventilatoren
für Gleich- und Wechselstrom
in allen gangbaren Typen,
stets grosses Lager.
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 662, 980 u. 2032. O 4, 8—9.
Hauptvertretung der Osramlampe

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 17. August 1912.

Aktien.	16.	9.
Aluminium-Industrie	247.—	248.—
Bergmanns Elektrizitäts	139.50	140.—
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	189.—	189.—
Bruchsaler Maschinenfabrik	353.50	350.25
Delmendorster Linoleum	374.—	373.50
Deutsch. Gold- und Silberscheid.-Anst.	691.—	708.—
Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts	170.20	170.60
Deutsche Waffen- u. Munition	543.—	548.—
Dynamite Trust	180.50	181.40
Eschweiler Bergwerks	167.50	160.—
Felten & Guilleaume	164.50	156.—
Ges. f. elektr. Unternehmungen	177.90	175.30
Hartmann Maschin.-Fabrik	153.10	152.—
Hedwigshütte	147.40	145.75

Aktien.	16.	9.
Hohenlohe Bergwerks	186.—	187.60
Holzverkohlungs Konstanz	324.75	326.75
Mainzer Aktienbrauerei	200.40	200.40
Mannesmann-Röhrenwerke	216.50	210.—
Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	120.—	120.—
Moenus Maschinenfabrik	264.40	262.75
Orenstein & Koppel	214.10	215.25
Ludwigshafener Brauerei	253.75	252.50
Pfefferberg	205.25	203.50
Rombacher Hütten	178.25	179.10
Schubert & Salzer	349.—	343.50
Schultheiß	268.—	266.50
Stöhr Kammgarn-Spinnerei	186.50	185.—
Tucher Brauerei	258.—	258.25
Berliner Kindlbrauer.	246.50	247.—
Schlinck u. Co. Hamb.	225.20	227.—

Proz.	Kurs vom	16.	9.
4 1/2	Oesterr. Silber-Rente	90.40	90.40
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	73.20	73.B
3 1/2	Ungar. Kronen-Rente von 1897	76.50	—.—
4 1/2	Russen von 1905	100.30	100.50
4	Russische Goldanleihe von 1894	90.10	91.10
4	Polnische Pfandbriefe	91.10	91.60
3	Argentinier von 1909 in Gold	100.70	100.70
3 1/2	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	70.50	70.90
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	100.40	100.40
4 1/2	Chilenische Anleihe von 1906 in Gold	91.30	90.25

Proz.	Kurs vom	16.	9.
6	Chinesen von 1895	—.—	—.—
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Pukow) v. 1908	96.75	97.50
5	Griechen von 1881 (1,60 %)	—.—	58.40
5	Griechische Mon. Anleihe (1,75 %)	54.—	—.—
5	Rumänier von 1903	101.—	101.30
4	Rumänier von 1908	91.90	92.—
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.60	100.70
4	amort. Serben von 1895	85.—	85.—
4 1/2	Siamesische Anleihe	95.90	95.60
4	Türken von 1908	80.40	80.30
4 1/2	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898 kleine St.	95.75	—.—
6	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1882	104.10	104.20
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	100.10	100.60
4 1/2	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	96.25	—.—
4	Lissabonner Stadt-Anleihe von 1886	79.20	79.10
4	Moskauer Stadt-Anleihe kleine St.	82.—	—.—
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909	100.40	100.40
4	Böhmische Nordbahn Gold-Prt.	96.80	97.20
4	Duxer Bodenbacher Gold-Prt.	92.50	—.—
4	kgl. Elisabeth-Bahn-Prt.	94.40	—.—
4	Ferdinand Nordbahn-Prt.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Prt.	89.10	89.30
4	Kaschau Oderberg Gold-Prt.	91.75	91.60
4	Oesterreichische Lokalbahn-Prt. von 1887	93.—	—.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Prt. von 1895	75.10	74.70
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	99.30	99.60
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Prt.	77.20	77.10
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Prt.	93.30	93.20
4	Unger. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 105 %	91.30	91.30
4 1/2	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Prt. rückzahlb. à 100 %	97.—	—.—
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Prt. (gar.)	89.40	—.—
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. (gar.)	87.90	88.—
4 1/2	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Prt. von 1911	96.60	96.80
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Prt. (gar.)	87.80	87.80
4 1/2	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Prt. v. 1909	96.70	96.70
4	Russische Südostbahn-Prt. (gar.) v. 1897	88.10	87.80

Proz.	Kurs vom	16.	9.
4	Russische Südwestbahn-Prt. (gar.)	88.40	88.50
3	Transkaukasische Eisenbahn-Prt. (gar.)	75.70	—.—
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Prt. (gar.)	90.60	—.—
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. (gar.)	83.25	88.—
4 1/2	Wladikawkas-Eisenbahn-Prt. von 1909	[illegible]	99.—
4 1/2	Anatolier (gar.)	[illegible]	97.50
4 1/2	Anatolier Erg.-Netz	96.90	97.—
4	Italienische Mittelmeer Gold-Prt.	—.—	—.—
3	Macedonier	63.50	—.—
3	Portugiesische Eisenbahn-Prt. von 1886	77.40	77.10
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	95.20	95.50
5	Denver u. Rio Grande Re., rückzahlb. 1955	92.50	96.70
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	97.30	97.—
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 109 1/2	71.75	71.40
4 1/2	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	[illegible]	89.70
4	Northern Pacific Prior.-Lien Bonds	99.10	99.20
3 1/2	Pennsylvania Bonds (i. Rk. konv.)	97.20	97.30
6	St. Louis u. San Francisco Bonds rückzh. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Francisco Bonds	87.20	87.50
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	—.—	—.—

Shares.	16.	9.
Brakpan Mine	3 3/16	4
Modderfontein	11 3/4	11 3/8
Westrand cons.	12sh0d	12sh0d
Wolhuter Gold Mine	1 1/16	1 1/16
Crown Mine	6 13/16	6 13/16
Eldorado Banket	1 23/32	1 21/32
Giant Mine	1 27/32	1 13/16
Globe & Phönix	1 11/16	1 13/16
Tanganyika	2 15/16	2 3/8
Zambesia Exploration	13/16	11/16
Jagersfontein	6 7/16	6 1/8
Boorspoek Diamond	1/2	5/8

Shares.	16.	9.
Consol. Mines Select.	12sh 9d	12sh6d
Mozambique	20sh. 6d	19sh6d
Transvaal Coal Trust	2 1/4	2 1/16
Transvaal Cons. Land	1 5/8	1 5/16
Rhodesia Gold Mining	1 1/8	1 1/16
Ashanti Goldfields	1 1/16	1 1/8
Janti Consol	10sh0d	9sh0d
Amalgamated Gold Coast	1 9/32	1 1/16
Taquah Mine & Explor.	7/8	7/8

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H, Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 3020 u. 3021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.

Hamburg, 17. August 1912.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	81	84
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	—	93
Carl Bödicker & Co.	128	130
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff u. Co.	158	163
British Central-Afrika sh	7/0	7/6
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	63	66
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	140	147
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) p. Stück Frs.	850	950
Debundscha-Pflanzung	—	110
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	114	—
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	155	160
Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft Genußscheine per Stück	Mk. 1430	Mk. 1470
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	—
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	98	102
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	109	114
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	520	570
Deutsche Samoa-Gesellschaft	66	70
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	181	185
Deutsche Togo-Gesellschaft	105	109
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	—	—
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	170	172
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges. Vorzugs-Aktien	M. 20.—	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	98	104
Jorman South West-Afrika Diamond Development Co.	M. 2.—	M. 3.—

für	Nachfrage %	Angebote %
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	—	91
Jaluit-Gesellschaft-Aktien	217	220
dto. Genußscheine, p. Stück	M. 1730	M. 1770
Kaffee-Plantagen Sakare, Stamm-Akt.	—	—
dto. dto. Vorzugs-Akt.	60	—
Kamerun Kautschuk Co.	72	76
Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft	27	30
Kaukasib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	M. 950	M. 1100
Kautschuk-Pflanzung Meensia	91	—
Kironda Goldminen-Gesellschaft	126	129
Kolmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	M. 36.—	M. 38.—
Koreme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	—	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	95	98
Nama Land Schürf u. Guano Syndicat	470	500
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	80	—
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	123	126
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. A (abz. fehl. Einzahlung von 25%)	M. 80	M. 100
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. B (Genußscheine), per Stück	M. 6.—	M. 8.—
Ostafrikanische Kompanie	135	—
Ostafrika-Kompanie (abz. fehlend. Einzahl.)	35	40
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	3	—
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	M. 91	M. 92
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	M. 65	M. 67

für	Nachfrage %	Angebote %
Junge Pacific Phosphate-Akt.		
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien per Stück	£ 6 1/8	£ 6 3/8
Pacific Phosphate Co., junge per Stück	£ 3 1/8	£ 3 3/8
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Anteile	134	135
Genußsch.	M. 169	M. 174
Sisal-Pflanzungs-Gesellschaft	185	—
Sisal Agaven-Gesellschaft	175	—
South African-Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 7/0	£ 7/6
South East Afrika Co. Londoner Usance per Stück	1/9	2/3
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	27/6	28/0
South West Africa Co., Deutsche Usance	143	145
Gesellschaft Süd-Kamerun, Lt. A	100	110
dto. dto. Genußschein, p. St.	M. 85.—	M. 93
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	70	74
Upper Egypt Irrigation Co.	—	36
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, St.-Ant.	41	—
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	87	—
Vereinigte Diamant-Ges. Lüderitzb. m. b. H., Antl.	49	52
Weiß de Meillon, Antl.	M. 130	M. 170
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	80	84
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	240	248
Windhuker Farm-Gesellschaft	120	—

MARCHIVUM

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 18. August 1912.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Duhm. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Duhm.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Emlein.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Moering.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Seufert. Morg. 11 Uhr Christenlehre für untere Pfarrei, Stadtvikar Seufert.

Wohlgelegen. Morgens ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Seufert.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½10 Uhr Predigt, Pfarrer Haag.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Paulinskirche Waldhof. Vorm. 10 Uhr Predigt.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Schmid. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt, Prediger Schmid.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein fällt im August aus.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.

Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".

Samstag 1 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.

Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Inspektor Lehmann.

Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.

Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, fällt aus.

Täglich Kinderschule.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, E. V.

Wochenprogramm vom 18. bis 24. August 1912.

Sonntag: Der angesetzte Familien-Ausflug findet erst am 25. crt. statt. Karten für die Dampferfahrt à M. 1.— bei Herrn Dittmar, R 3, 2a. Abends 6 Uhr Spaziergang in den Waldpark (ab U 3, 23). Jugend-Abteilung nachm. Spiele im Freien.

Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde üb. Apostelgeschichte 5, 34—42 von Herrn Stadtvikar Weisser.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.

Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends ½9 Uhr: Stenographie (Gabelsberger).

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr H. Kossmeyer, U 3, 23.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90 (Herr Stadtm. Diehm).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch: Bei günstiger Witterung: Ausflug des Hoffnungsbundes. Zusammenkunft ½9 Uhr im Saal Lortzingstr. 20. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor. Abends 8½ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.

Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20. (Herr Stadtm. Ernst).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Monatsstunde. Nachm. 4½ Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch: Bei günstiger Witterung: Ausflug des Hoffnungsbundes. Zusammenkunft vorm. ½9 Uhr im Saal Lortzingstr. 20. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer e. V.

Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)
Lokal: Kaiserfäle, Seckenheimerstr. 11a.

In der Zeit von inkl. 31. Juli bis exkl. 4. Sept. fallen die Versammlungen aus.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Roesinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende K. Bernhard, T 6, 17.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.

Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Gottesdienst. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ¼4 Uhr Predigt.

Dienstag, abends ½9 Uhr Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde fällt aus.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde fällt aus.

Jedermann herzlich willkommen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, 18. August, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Pfarrer emerit. Rieg).

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 18. August 1912.
12. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe — ½8 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½8 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 4 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — ½8 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Heil. Geist-Kirche. Kommunion-Sonntag für Mädchen und Jungfrauen. 6 Uhr Frühmesse; Beicht — 7 Uhr hl. Messe, hernach Generalkommunion der Marian. Jungfrauenkongregation. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe. — Nachm. ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauen-Kongregation mit Vortrag u. Andacht.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt — ½10 Uhr Amt u. Predigt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Amt. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen. — ¾8 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 95/169, Eingang: **rechtes** Hoftor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Messe, gemeinschaftliche Kommunion der weiblichen Jugend. — ½10 Uhr Predigt u. Singmesse. — ½3 Uhr Andacht. — 7 Uhr erste Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Kathol. Kirche zu Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 1 Uhr Rosenkranz.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre; darauf Andacht zum hl. Herzen Jesu mit Segen.

Donnerstag, Abends ½9 Uhr kirchliche Versammlung der kath. Jünglinge mit religiösem Vortrag und kurzer Andacht.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½10 Uhr Singmesse, Kinderpredigt. — 2 Uhr Marienandacht, Segen.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Tochter 25767

Gretchen

im Alter von 12 Jahren 8 Monaten nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sam Emanuel Wwe.
und Sohn Hans.

Mannheim, den 17. August 1912.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 5 Uhr statt.

Trauerbriefe liefert schnell und billigst Dr. Haas'sche Buchdruckerei.

143

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—

5. Jahrgang. Mannheim, den 17. August 1912. Nr. 66.

Bekanntmachung.

[illegible]

Herrenlose Hunde betr.

[illegible]

Vereinsregister.

[illegible]

Handelsregister.

[illegible]

Genossenschaftsregister.

[illegible]

Die Bekämpfung der Reblaus betr.

[illegible]

Die Abänderung der bzw. Straßenpolizeiordnung hier den Fuhrwerksverkehr in der Oststadt betr.

[illegible]

MARCHIVUM

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

So schlecht wie alleweil — wanns emool gege de Augusscht geht — in Mannem die Luft sein soll — isse 's ganze Johr nit. Die halb Welt is mit lauter Summerfrisch — anerte Luft brauche mir, — un deßwege is de Urlaub do. No uff'm Land is awer aach gute Luft — un ganz besonders wann die Bauere die Fenschder nit uffmache. Mein Nochber is 'n geborener Summerfrischler. Die Landkaad hott'r im Kobb drin wie en Globus owe druff. Leider hott'r e Schtell — wo de Monat zwar eenedreißig Dag hott — awer de Gehalt, meent 'r — hätt mit'm Fortschritt nis gleiche Schritt g'halte.

Awer wie gsacht — for was hott mar dann sein Verwandte. Im Herbscht — wann Kardoff'l un Obst in de Keller solle, do is mein Nochber ganz for sein Verwandschaft. Liewer Unk'l — un liewi Dante — secht'r dann. Wenn dann sein Keller gfüllt is — dann kennt'r seine Verwandte norre noch uff de Photografie. Hott awer die Madam erschi en Kaffeeklatsch — un die Freundinne kumme un verzähle die Erlebnisse vun de Summerreeß — do werd die photografiert Verwandschaft — so lang vun de Wand abghängt — daß die feine Schtadtdame nit sehe — daß „do", wo die Madam her is — noch wenig reiche Leit gschtorwe sin.

Mein Nochber sein Verwandtschaft is nämlich aach nit weit her un deß is e groß Glick for den. — Do hott mein Nochber aach nit weit hin. Die stamme nämlich — vun Ritzerooth. Wo deß Ritzerooth leit sag ich nit — sunscht dhät schließlich alles uff Ritzerooth — in die Summerfrisch geh. Vun de Bollidik weeß mar dort noch nit viel — awer die greekschde Kardoffle hawe se — un Gummere — jedi wiecht zwee Kilo. 's scheenschde is awer, de grine Salat — do is se geel Bläddl drin — un deß is was eem so arg anheimelt — hott die Madam — mein Nochber sein Fraa neilich g'sacht. Wann's recht heeß is — hott mar in Ritzerooth scheeni Unnerhaldung. Do laaft alles barfußig, vum Birgermeeschder bis zum Gänshert. Schtatt Laame Tennis schbiele — fangt mar dort Migge un Muggeschdurm is ganz unberechtigt zu sein Name kumme.

Ja was soll dann e Familie mit ihre acht lewendige Kinner vor Langeweil fange — als Migge! Wann mein Nochbar Geld hätt' for e Jagd zu miete — kennt'r Hase mit'n fange. De Schitz vun Ritzerooth — dem werd's immer Angscht — wann die Mannemer kumme — er meent mit dene acht Mannemer Wubdich — hätt' mar mehr Arweit — als wann ganz Ritzerooth ins Hawerfelddrewe ging. De Kleenschde vun meim Nochbar seim Soome — der heeßt Schorschl — un hott als richtiger Erdebewohner „O-Been". Awer trotz denne O-Been is deß'n Schbringer, daß deß Bimblbähnl, wo Ritzerooth mit Grumbierebach verbind' sich norre zu dummle hott — daß'n als nochkummt — dabei is de Schorschl erschd vier Johr alt — uns Bimblbähnl zwölfe. —

No was solle dann die Kinner vor Langeweil dreiwe? Die greeschd Lascht hott mein Nochbar awer wann se widder noch Mannem kume. Do bringenen die Kinner immer in die greeschd Verlechenheit. Er is nämlich en Preiß un redd en scheene schriftliche Dialekt. Kummt'r an de Schtammdisch un feiert sein Heemkunft — do verzeehlt'r immer vun de Waterkant. Die wo'n nit kenne, die hubse jo uff den Leim. Un dann fangt'r an zu verzeehle. Daheem awer is der scheene hochdeitsche Dialekt im Bruch. Do redde se ritzerootherisch. No so Kinner nemme ewe alles glei an.

Sitzt'r do die Woch mein Freind — heeße mer'n de Ewesomehr — deß is nämlich sein Modib in de Satzschdellung — widder emool am Schtammdisch und verzählt vun — Jestemindeandiedsee — vun die Fischerboote un die Snelldampfer. Alles hott 's Maul uffgerisse und zug'heert — un ich hab 's aach uffgerisse — weil ich grad was gesse hab. Wie er so vun denne Seebäder verzählt — er war grad uff de Insel Helgoland — kummt de Schorschl un secht: Babbel mach daß de haam kimmst — die Dant' is do vun Ritzerooth, wo mar in de Summerfrisch wor'n. — Non 's annere war nit zu beschreiwe — 's Salzwasser is de G'sellschaft aus de Aache gelosse for lache un de Ewesomehr — haut in de Wut dem arme O-Been-Schorschl uff sein Schlabbohre un secht zu'm: war's in Ritzeroth nich wie an die Nordsee — hat's uns nich in dat Schlafzimmer jeregnet.

No es gibt Lait, die wisse sich immer zu helfe, un es gewe noch mehr Lait — die amisiere sich in Mannem an denne, wo wege de Summerfrisch als emool neinfalle.

Scheen hott sich de Himmel bis jetz nit angeloßt un die zwee himmlische Landschtreicher, d Eeolus un de Bludiehus, hawe ihr Mahrche gemacht.

Alleweil lewe mar in de Zeid vun de Bohneherbscht. So'n Bohneherbscht war friher e Ereignis in Mannem — alleweil hott mar ganz selte noch so e Feschd. Die reiche Lait esse Bichsebohne — die arme hawe de Kunstverein — un de Mitt'lschtand ißt was die annere schteh losse — awer deßwege werd doch g'esse. Unser Mannemer G'schäftslait un die Mannemer Wert — die schbire die Summerfrischler am allermerschde. Wann noch die Vorortbahne im neekschde Johr im Bedrieb sin, do is gleich gar nix mehr — do fahrt alles uffs Land. 's „Halsduchszibbls Jakob in Schrieße driwe" freet sich heit schun uff die Mannemer — wann'r se orndlich abbiege kann. Nit alleen im Summer gehts ins Gebirg — im Winder do is alleweil noch viel schlimmer. Ich lern se de Geldbeit'l uffmache — hott'r neilich g'saad — wer Schrießemer Luft will, der soll se aach bezahle — hott'r gemaant — un die Lewer un Grieme wo se in Mannem nit esse kenne — die kriche se bei uns uff'm Bauerebrod. 's is norre e Glick, daß de Halsduchzibbls Jakob noch ke Wertschaft hott un er hoffentlich sein Schrockkenntnisse un sein Weisheit nit anbringe kann.

Ja no 's is halt nit annerschder — die Welt is ganz aus'm Leim. Der wo nit fort war, kummt nit heem. Wie scheen daß's in Mannem is un wi billig daß mar lebt — deß erfahrt mar erscht wann mar — nit in Mannem is. In Frankfort hawe se sich uff'm Schitzefeschd for en Schtern Bier 75 Penning gewe losse. G'soffe un bezahlt un e biss'l gedätschlt dazu macht e Mark. In Mannem wolle se en Schobbe Bier for zehn Pennig un e biss'l gedätschlt macht fufzehn Pennig. Wann deß keen Unnerschied is. In Nernberg uff'm Sängerfeschd war's aach nit wie in Walldirn beim wallfahre — awer scheen solls geweßt sein. Leider hott de badische Sängerbund nix vun sich heere losse. Ich mecht norre wisse was mar dann in Nernberg g'schafft hott. Non die merschde hawe geguckt un wolle jedenfalls beim neekschde badische Sängerfeschd 's versäumte nochhole.

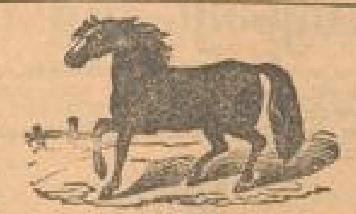
's neekschde Johr an de Pinkschde — hawe mir in Mannem Sängerfeschd un do wolle mar hoffe, daß die Birgerschaft beim Feschdzug nit hinner de Vorhäng hockt un de M—und z'amme petzt. Do wolle mar zeiche, daß aach in Mannem Lewe un Bedrieb is. Do habt'r daheem zu bleiwe un Blumeschdreiß zu schmeiße un noch mehr Sache. Ihr liewe Lait — do reguts Geld — vielleicht aach Wasser.

J. B.

Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Aelteste Annoncen-Expedition Mannheim, P 2, 1.

Annoncen-Annahme zu Originalpreisen für alle Zeitungen der Welt.

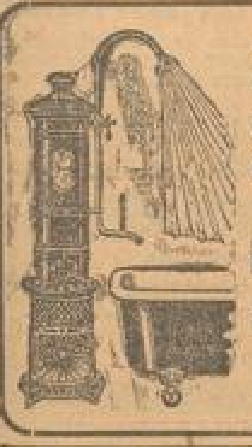
Gebrüder Kappes
liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Brikets
deutsche u. englische **Anthrazit**
sowie Buchen- und Forlenscheitholz
in nur besten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.
Luisenring 56. Teleph. 852 Luisenring 56.



Luxus-, Reit-, Wagen- und Arbeitspferde ist ein größerer Transport bei uns eingetroffen und laden Kaufliebhaber zu deren Besichtigung höfl. ein. Verschiedene Paare eleganter, herrschaftl. Gespanne. Auswahl unter ca. 25 ℔. Pferden. 25727
Hochachtungsvoll
Lösch & Hitschler, Pferdegeschäft
Elfenstraße 19
Haltestelle der Straßenbahn. Telephon 1963.

Für Einjährig-Freiwillige
Vorschriftsmäßige Dienst-Stiefel wie
Schaft-Stiefel, Turn-Stiefel, Zug-Stiefel
auf Lager, oder Anfertigung in eigener Maßwerkstätte
Georg Neher
P 5, 1 Mannheim P 5, 1
Langjährige Erfahrung. Fernspr. 2283.

„Die Deutsche Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher“
(Ehrenpräsidium Reichskanzler Fürst von Bülow)
will ohne Erwerbsabsicht
Romane und Novellen bester Autoren
in jedes deutsche Haus zur Unterhaltung und Bildung einführen.
Gedruckt sind bereits: **Kolonistenvolk**, Roman von Gabriele Reuter. — Duell, Aus verstreuter Saat, Romane v. Ernst Wichert. — **Gewissensqual und andere Erzählungen**, Novellen von August Strindberg. — Erotische Geschichten von Anton v. Perfall. 24081
Diese 4 Bücher können für kaum ein Zehntel des üblichen Preises von dem Bevollmächtigten, Herrn M. Bud, Berlin W. 15, portofrei bezogen werden.
Einzeln geheftet kosten alle 4 zusammen M. 1.50; einzeln gebunden kosten alle 4 zusammen Mk. 2.— gegen Voreinsendung des Betrages; falls Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Jeden Monat erscheint ein neues Werk.



Ausnahmsweise
solange Vorrat reicht offeriere zu billigsten Preisen:
Badeeinrichtungen.
Erstklassiges Fabrikat.
E 7. 15

Bekanntmachung.

Wir sind mit einem großen Transport **schöner Kühe, tragender Kalbinnen,** sowie **Einstellrinder** (Simmenthaler Abstammung) eingetroffen und laden Kaufliebhaber hierzu ein.

Schwetzingen, den 15. August 1912.

25738 **Gebrüder Levi.**

Stellen finden

3–5 Mark täglicher Verdienst!
Gesucht sofort
an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Tricotagen- und Strumpfstrickerei. Gutlohnende, leicht erlernbare Beschäftigung. Unterricht kostenfrei. Arbeit von uns an alle Orte Deutschlands franco. Prospekt und Zeugnisse gratis und franko. 25417
Tricotagen & Strumpffabrik
Neher & Fohlen Saarbrücken A 4.

Zu vermieten

Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 46
„Neuenheimer Schlößchen“
Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Sinner, Handschuhsheimerlandstr. 48, part. 26922

Gelegenheitskauf
eines grossen Postens zurückgesetzter
Tapeten
spottbillig. 16462
Eine Partie **Linoleum, Teppiche, Inlaid**
durchgehende Muster, weit unter Preis.
Cocos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.
Linoleumwachs . . . von 65 Pfg. an per Pfd.
Fussbodenlack . . . Mk. 1.— „ „ Kilo
Wanzentod 50 Pfg. per Flasche. **Türschoner**
Heidelberger Tapetenmanufaktur
F 2, 9 M. Schüreck Tel. 2024

Liegenschaften

Grösste Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung!
Wer ein Geschäft, Fabrik od. Gewerbebetrieb, Haus- u. Grundbesitz **kaufen** oder sich an rentabl. Unternehmen **beteiligen** will, verl. von mir kostenfr. **Angebote**, denn ich habe stets über **1000** Objekte allerorts a. d. Hand. E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) **Köln a. Rh.**, Kreuzgasse 8. **Verkäufer** od. Kapital-suchende verlang. m. kostenfr. Besuch.
9076

Pilatus-Stahl
Messer u. Scheren etc. nur echt mit dieser Engels-Marke.
P 5. 14.
Engelswerk
Stahlwarenfabrik
Solingen-Foche 17276
Filiale **Mannheim P 5, 14**
Tel. 3460 Heidelbergerstr.
Fabriziere und empfehle: Messer, Gabel und Löffel, Tafelgeräte, in Nickel, Alpacca und schwer versilb. Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate und kompl. Garnit., Korkzieh., Kerbschnittmesser, Scheren und Messer für Haus und Gewerbe, Manicures etc.

Ingenieur- u. **Patent-Büro**
Fieger & Co.,
Freiburg i. Br. Zähringerstr. 54. Telef. 2424
Filiale in Stuttgart.
Ausarbeit., Erwirkung u. Verwert. v. Patenten, Gebrauchsmustern und Warenzeichen
9150

Entlaufen

4120 **Deutsche Dogge**
gelb u. braun gestromt mit Beißkorb u. Halsband am **Freitag entlauf.** Abzugeben geg. Belohnung J 4a, 2, Wirtschaft.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Unterricht

Laute, Gitarre u. Mandoline-
Unterricht (deutsche und ital. Schule) nach bewährten Methoden u. 30jähr. Erfahrung erteilt bei mäßigem Honorar **G. Jundt,** Musiklehrer (ehem. langjähr. Schüler des Kammermusikers **K. Bühlmann**) Schwetzingerstr. 20 II am Ring. Prima Referenzen aus höchsten Kreisen. 62960

Gesangsunterricht (vollst. Ausbildg.), p. Std. 2 Mk., **Klavierunterr.** (Anfänger u. Vorgeschr.), St. 1 M., ert. konsvt. geb. tücht. Lehrerin Off. u. 73286 an d. Expedt.

Geldverkehr

Hypotheken-Kapital
auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.
Baugelder 25867
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner,
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder v. Privatkapitalisten
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim Hansahaus, D 1, 7/8.

Habe per Septbr. auf 2. Hypothek 4102
Mk. 50000.—
ganz od. geteilt zu vergeb.
Max Schuster
Immobilienbüro. Tel. 1213.

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Restkfsch., Wechs. übern. geg. bar Büro **Benz Oppenheimer, E 3, 17.** Tel. 923. (Rückporto).

Ankauf

Zu kaufen ges. 1- u. 2tür. Schrank, Bett, Nachttisch, Waschtisch, Kommode, Tisch u. Stühle. **Bertrand, J 2, 19.** 4149

Bei
Rückgrat-Verkrümmung
wirkte mit überraschendem Erfolg, selbst in den schwersten Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Haas'sche patent. lenkbare
Redressions-Geradehalter-Apparat
für Erwachsene u. Kinder.
F. Menzel
Orthopäd. Institut
Frankfurt a. M.
Schillerstraße 5.
Sprechstunden werden abgehalten in: 12853
Mannheim, Hotel Central, Kaiserring 28
am **Samstag, den 24. August 9—6 Uhr.**
Auskunft und Rat kostenlos.

Vermischtes

Auskünfte
a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Ruf ꝛc., Ermittelungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 23987
„Globus“ Detektiv-Institut u. Auskunftei, **Karlsruhe, Kaiserstraße 86.** Diskr. gewissenhaft. Telephon 3276.

Burgviertel, Sierstöck
Post Pfaffenbeerfurth im Odenwald, inmit. großer Waldung. ruh. Lage. Pens. 3,50 M. Besitz: Gg. **Weber.** 73470

Erfinder erhalten zuverlässige u. kostenl. Beratung in allen Patentangelegenheiten. 4184
Mitteld. Patent-Verwertungsges.
Wiesbaden. Tel. 6281.

Gebild. ältere Damen finden inf. Pension gemütl. Heim u. lieben. Verpfleg. Pensionspr. u. Uebereink. Off. unt. Nr. 4810 a. d. Expd.

12852 **Magenleidenden**
teile ich gern u. unentgeltlich mit, wie ich von quälend. Magen- u. Verdauungsbeschwerd. befr. word. bin. Ph. Arnold, Lehrerin in Goslar.

Zu verkaufen

Schreibmaschinen
gebr., v. M. 75 an zu verkauf. **Philipp Metz,** Q 2, 15. Tel. 4193.
Abschriften und Vervielfältigungen. (71479)

Neue Fahrräder für Damen und Herren stabil gebaut, mit Freilauf von Mk. 68 an zu verkaufen **P 4, 7 part.** 4312

Täglich 73489
Süßer Apfelwein
Ludwig Leonhard, D 7, 17

Kassenschrank
gebraucht abzugeben.
A. Moch, E 5, 5.
24553

Stellen finden

Agent ges. zum Zigarren-Verk. a. Wirte ꝛc. Vergütung, ev. Mk. 300.— monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 9095

Gesucht
Geometer
oder
Vermessungstechniker
im Vermessungswesen u. Projektieren bewandert. Offerten unter 73444 an die Expedition d. Bl.

Bürgerl. **Gesangverein** mit ca. 35 Sänger, in der Nähe Mannheims sucht per sofort oder später einen
tüchtigen Dirigenten.
Off. m. Preisang. (1 mal Pr. p. W.) u. 4065 a. d. Expdt.

Tüchtige Vertreter
die bei **Gärtnern, Baumaterialienhändlern und Stukkateuren** gut eingeführt sind, **sucht** 9214
Wilh. Kreikamp Nachf.
H. Hildebrandt
Cleve, Rohrdeckenfabrik.

Reservisten u. and. junge Leute, 15—34 J., welche in fürstl., gräfl. u. herrschaftl. Häus. Diener werd. woll., erh. Prosp. frei. **Kölner Dienerfachschule, Köln,** Christophstraße 7. 12852

Mietgesuche

Zu mieten gesucht ein **Kolonial- oder Zigarrengeschäft** in guter Lage. Offert. unt. 4280 an die Expedition ds. Blattes.

3 Zimmerwohnung p. 1. Okt. v. kl. ruh. Fam. **zu mieten gesucht.** Offt. mit Preis u. Nr. 4330 a. d. Exp.

Auf 1. September oder 1. Oktober von kinderlosem Ehepaar schöne
5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenkammer und Zubehör in gutem Hause und gutem Stadtteil zu mieten gesucht. Preis bis 1200 Mk. Off. mit Preisangabe unter Nr. 73512 a. d. Exp.

Ordentl. Mädchen
für häusl. Arbeiten ges. Näh. **L 14, 10 pt.** 73451

Läden

O 6, 9 4111
(nächst Heidelbergerstraße) **moderner Laden m. gr. Schaufenster** (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6, 17. Tel. 881.

T 6, 7
Schöner Laden nebst Zubehör sofort preiswert zu vermieten. Näheres 4321 **T 1, 6,** II. Büro.

Schönes Ladenlokal
zu vermieten. 73480
Näheres bei:
Geschwister Leins, O 6, 3.

Stallung

Stallung für einzel. Pferd mit Heuspeicher sofort zu verm. **Gartenfeldstr. 41.** 4268

Zu vermieten

F 5, 1
4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Mansarde, 3 Treppen hoch, ferner
2 leere Zimmer mit Closet
2 Treppen hoch, sofort od. später zu vermieten. 27596
Näheres daselbst bei **Arch. Heiler.** Tel. 849.

H 7, 15 Hths., 1 und 2 Zimmer u. Küche billig zu vermieten. 4309

L 8, 5
eleg. 7 Zimmerwohn., Bad u. reichl. Zubeh. bei freier Aussicht zu verm. 27111
Näheres L 4, 3, 3. St.

M 4. 7 3 Zimmerwohn. per 1. Septemb. zu vermieten. 4134

Q 4, 13|14
zwei Zimmer mit Küche zu vermieten. 2 Stiegen. 27623

T 4, 8 Wohnung, 3 Zim. u. Küche, 1 Tr. hoch, **p. 1. Sept.** zu v. Tel. 85.

T 5, 13
schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Okt. ebenso 2 Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort preiswert zu verm. 27407
Näheres T 1, 6, II. Büro.

T 6, 17 (nächst Friedrichsring) 2. St. 4 Zimmer, Küche und Zubehör p. 1. Oktober z. verm.

Zu vermieten
Friedrichsring 4
3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Näh. Schulhofstr. 4, I.

Max Josefstr. 17, 1 Tr. gut möbl. Balkonzimmer zu vermieten. 4333

Oststadt, Lamenstr. 5
herrschaftl. 6 Zimmerwohnung, 1 Tr. hoch, m. Bad, Gas, Elektr. ꝛc., per 1. Okt. **wegen Wegzug zu verm.** Auskunft 4. Stock. 27099

Großes leeres Parterrezim. zu ... L 3, 3a 4020

Hugo Hauser Möbelfabrik **H 2, 4.**
Um rasch zu räumen, verkaufe 25766
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Einzelmöbel
eigenes Fabrikat
zu ermässigten Preisen.

Tanzlehr-Institut
Q 2, 16 Restaur. z. Rodensteiner Q 2, 16
Meine Tanzkurse beginnen gegen Ende August und Mitte September. **Extrastunden** das ganze Jahr zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung; nebst weiteren gefl. Anmeldungen sehe entgegen. 4382
Hochachtend
T 6, 9, part. E. Trautmann T 6, 9, part.
Fachlehrer der Vereinigung süddeutsch. Tanzlehrer.

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen
Thüringer Handweber bitten um Arbeit!
Dieselben bieten an:
Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher, Scheuertücher, Rein- und Halbleinen, buntes **Schürzenleinen, Bettzeuge, Matratzendrell, Halbwollene Kleiderstoffe, Altthüringische und Spruchdecken, Altthüringische Tischläufer, Ueberhandtücher, Buffetdecken,** solche mit eingewebten, eingestickten und aufgezeichneten (zum Selbststicken) Sprüchen, **Serviertischdecken, reinleinene Vorhänge, Blusenbänder, Korbtücher, Kyffhäuser-Decken, Wartburg-Decken usw.**
Sämtliche Waren sind Handfabrikate, dauerhaft und preiswert. Dies wird durch tausende unverlangter Anerkennungsschreiben bestätigt. **Muster und Preisverzeichnisse** wolle man verlangen vom
Thüringer Handweber-Verein „Carl Grübel-Stiftung“, Gotha.
Vorsitzender C. F. Grübel, Kommerzienrat und Landtagsabgeordneter.
Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmännisch ohne Vergütung.

Mannheim Planken O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Tüchtigen Inspektoren resp. Oberinspektoren
die sich vorteilhaft zu verändern beabsichtigen, bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit** hierzu durch Uebernahme eines 12851
General-Mandates
einer alten, hochangesehenen mit hohen Dividenden arbeitenden 12851
Lebensversicherungsgesellschaft.
Offerten, die ausführlich sein müssen, sind zu richten unter **S. 659 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Stellen suchen

Fräulein
32 Jahre alt, tüchtig im Haushalt, perfekt im Nähen u. Bügeln sucht Stelle bei einzeln. Herrn oder frauenlosem Haushalt wo sie ihr 8jähr. Mädchen mitbringen könnte. Geht auch ohne Kind in Stellung. Offert. unter K. 4089 befördert die Expedition ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

B 7, 15 1 Tr. schön möbl. Z. m. direkt. Eingang, entl. mit Klavier zu v. 27614

C 2. 3a 2 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu verm. 4269

C 4, 20/21 1 Tr. Möbl. r. ist 1 best. möbl. Zimmer m. Schreibtisch z. v.

E 7, 2 pt., ein schön möbl. Zimmer mit gut. Pension zu vermiet. 4266

L 12, 15 1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vm. 4180

P 3, 1, III., Planken
zu vermieten: 1. **eleg.** möbl. gr. **Salon** (Balkon) mit **Schlafzim.** (1—2 Betten), 2. zwei einzelne **fein** möbl. Zimmer (elektr. Licht, Bad). 27094

O 6, 4 3. Stock, 2 elegant möblierte Zimmer (Herrn- u. Schlafzim.) bei ruh. Familie zu vm. 27006

Beethovenstr. 5 östl. Stadterw., 2 Tr. links, freundl. möbl. Zim. per 1. Aug. zu verm. 27387

T 2, 16 1 Tr. gut möbliertes Zimmer an anständ. Herrn per 1. August zu vermieten. 27419

Eichelsheimerstr. 8
Fein möbl. gr. Parterrezimmer eventl. m. Klavierbenutzung zu verm. 4391

Kleinfeldstr. 39
3. Stock, möbliert. Zimmer zu vermieten. 4213

Luisenring. — K 4, 13, 1 Tr., fein möbliertes Balkonzimmer in g. Fam. an Dame zu verm. 4319

Nuitsstr. 18 1 Treppe rechts
fein möbl. Zim., ev. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 27595

Sehr schönes, geräumig. g. möbl. Zim., in gut. Hause a. best. Herrn ab 1. Sept. od. spät. z. v. C 8, 4, 1 Tr. 4291

Schlafstellen

O 4, 17 2. St., Schlafstelle m. elek. Beleucht. bill. z. v. Florschütz. 4172

Mittag- u. Abendtisch

Lindenhof, Rheinparkstr. 4, 1 Tr., an gutbürgl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige Herren teiln. 4258

An gutem bürgerlichen Mittags- und Abendtisch können noch einige Herren teilnehmen. 27482
Restaurant zur „Karlsburg“
Rheindammstraße 30.

Aus Angst

vor dem **Zahnziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, dass sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, dass ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln

fast **schmerzlos**

à 1 Mk. pro Zahn entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit grösstem Erfolg erprobte Behandlung fast gänzlich schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. 23890

K. Köhler, Dentist
Neue Zahn-Praxis
Breitestrasse, J 1, 5, 2. Stock.
Sprechstunden von 8–8 Uhr, Sonntags von 9–2 Uhr.

Cigarren = Cigaretten

beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 18370
Aug. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstr.

8818

Städt. subv. unter Staatsaufsicht stehende
Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).
I. Handelsrealschule für Schüler von 11–20 Jahren 1910/11 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von 16–30 Jahren.
Schul- u. Pensionatsräume in imposanten Neubauten. Gewissenhafte Beaufsichtigung; anerkannt gute Verpflegung.
Ausführliche Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme 14. Oktbr. 1912.
12077

Gediegene Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelne Speise-, Herren-, Schlaf-, Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche usw. liefert in solider Ausführung vom einfachsten bis feinsten Genre, in allen Stilarten unter langjähriger Garantie, sowie strengster Diskretion **erste Berliner Möbelfirma** gegen 5% Verzinsung auf bequeme
Teilzahlung.
Kataloge werden nicht versandt. Prompte Lieferung innerhalb ganz Deutschland. Wir bitten schriftliche Offerten aus Mannheim und Umgegend an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim unter C. D. 289 für unsern Vertreter Herrn Albert Süsskind, welcher sich vom 20.–24. August in dortiger Gegend aufhält, zu richten, wann der unverbindliche Besuch zwecks Vorlegung von Zeichnungen erwünscht ist. 9921

Rheinpark
25770
Sonntag den 18. d. Mts., nachm. von 3–11 Uhr:
Großes Garten-Konzert
Bei ungünstiger Witterung Streich-Konzert in den Lokalitäten. Eugen Laitner.

Sommerfest
des D. H. V. in Edingen.
In den herrlich am Neckar gelegenen Räumen der Aktienbrauerei. 73534
Gartenkonzert. Tanz. Kinderspiele. Preiskegeln.
Abfahrt 2 Uhr mit der Kleinbahn.
Rückfahrkarte 50 Pfennig.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen Verband
Ortsgruppe Mannheim.

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Stellen suchen

Architektur Stud. 4 Sem. sucht im Bureau Beschäft. während den Ferien bei mäßigen Ansprüchen. Off. u. Nr. 73519 an die Exp.

Frl. gesetzt. Alters sucht Stelle als Haushälterin. Beste Zeugn. zu Diensten. Off. u. Nr. 4257 an die Exp.

Jung. Fräul. aus gut. Fam. sucht Stellung als Stütze bei feiner deutscher Familie, welche ins Ausland geht. Familienanschl. Beding. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. unter Nr. 4360 an die Exp. d. Bl.

Gesetz. Fräul., in Buchhalt., Stenogr., Maschinenschreib. und sonst. Büroarb. gut vertr., s. f. hier o. ausw. per sof. oder sp. Stelle. Off. u. Nr. 4385 an die Exped.

Magenleiden

Bei Verdauungsstörungen, Appetitmangel, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Blähung, Magenschwäche, Magenkrampf, Uebelkeit m. Erbrechen, überhaupt **Magenbeschwerden** jeder Art wirken **Reichels** berühmte

Magentropfen
wohltuend wie Balsam auf den Magen.
Flasche 80 Pfg.
Einzig **echt** nur mit Marke „Medico" von Otto Reichel, Berlin SO.
In Mannheim u. Umg. erhältlich in allen Drogerien.

Bekanntmachung.
Den Gottesdienst an den hohen Feiertagen betr.

Nr. 2568. Der Besuch des Gottesdienstes an den hohen Feiertagen in dem Betsaale des Saalbaues und der August Lamayloge steht, soweit die Räumlichkeiten es gestatten, sowohl den Erwachsenen wie auch der Jugend, mit Ausnahme der Kinder unter 6 Jahren frei. 25752

Das Recht auf einen festen Platz wird jedoch nur durch Vorzeigen einer in unserem Sekretariate F 1, 2 gelösten Eintrittskarte nach festen Taxen begründet und werden die auf unsere Anfrage hin von den bisherigen Inhabern nicht wieder gemieteten Plätze nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.

Ritus und Beginn der Gottesdienste im Saalbause wie in der Hauptsynagoge, in der August Lamay-Loge wie in der Claus-synagoge.

Mannheim, 17. Aug. 1912
Der Synagogenrat:
J. V.: Hartog.
Schersch.

Arbeitsvergebung.
Die für den Um- und Neubau der Städt. Sparkasse in A 1 N. 2, 3, 6 u. 7 hier erforderlichen Steinhauerarbeiten bestehend in Granit-, Basalt- und Sandsteinarbeiten sollen vergeben werden. 978

Angebote sind bis Freitag, den 23. d. Mts. spätestens 9 Uhr früh bei unterfertigter Stelle, verschlossen und mit der erforderlichen Aufschrift versehen einzureichen.

Ebendaselbst können die Zeichnungen und näheren Bedingungen eingesehen und Angebotsformulare entgegengenommen werden.

Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Baubureau des Sparkassenbaues:
W. Bergbold, Architekt,
Gr. Merzelstraße 11.

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim 908
Lit. A Nr. 58033
vom 7. März 1912, welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 23 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheins wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dies. Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oder genannten Pfandscheins erfolgen wird.

Mannheim, 17. Aug. 1912.
Städtisches Leihamt.

Zwangsversteigerung.
Montag, 19. August 1912 nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 73553
1 Fahrrad, 1 Handwagen, 1 Nähmaschine, Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 17. Aug. 1912.
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Montag, 19. Aug. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 73530
1 Jagdwagen
Möbel und Sonstiges.
Mannheim, 17. Aug. 1912.
Weller, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Jagdhündin, brauntig. leichte Figur ist abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Bescheid nach Kepplerstraße 42. Tel. 6588. 73581

Verkauf

Für Brautleute!
Wegzugshalber ist eine gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres Uhlandstr. 42 I. rechts. 4880

Gut erhalt. 4-flammiger elektrisch. Lüster, (Darmig. Zug) preisw. zu verkauf. Zu erfrag. in der Exp. 4879

Schreibtisch fast neu weg. Platzmangel bill. z. verk. Daselbst eine Ottomane. 4876
Hartmann, Luisenrg. 57, I.

2 Handwagen mit Federn. 1 mit Deckel z. vk. 18 Querstr. 20. 4880

Hochapartes weisses
Damen-Schlafzimmer ganz komplett sowie eleg.
weisse Frisier-Toilette sehr preiswert z. verk. 73547
H. Schwalbach Söhne
Mannheim B 7, 4, Magazin.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Ein noch sehr gut erhaltener schmied. 25768
Niederdruckdampfkessel
(Sattelform) von 1/5 qm Heizfläche, komplett mit sämtlichen groben und feinen Armaturen; ferner ca. 115 qm Rippenheizfläche in Form von vertikalen Heizgliedern und Rippenröhren, ebenfalls gut erhalten, umständehalber billigst abzugeben, Preis M. 500, ab Lagerstelle. Näheres zu erfahren Ortskrankenkasse, Rupprechtstr. 2. 25768

Liegenschaften

Centrum der Altstadt.
Kl. Haus für kl. Gewerbetreibenden verhältnishalb. bei kl. Anzahlung z. verk. Off. u. L L 4128 a. d. Exped.

Stellen finden

Reell!
Gesucht wird ein Herr, welcher in der Lage ist, gute Ideen (Massenartikel) unterzubringen. Es sind in der Hauptsache mit den Interessenten Verhandlungen anzubahnen und Abschlüsse zu machen. Eine Beteiligung mit ca. 1000 Mk. ist unerläßlich, da Unternehmen gut und gewinnreich ist. Neue Ideen sind immer vorhanden.

Nur Herren, welche hierfür ernste Gedanken haben, wollen Offerten einreichen unt. Nr. 4885 an die Exped. d. Bl.

Für die Konto-Korrent-Buchhaltung (Kartensystem) einer hies. größer. Elektrizitäts-Gesellschaft wird zum sofortigen Eintritt eine im
Buchhaltungsarbeiten
durchaus erfahrene
jüngere Kraft gesucht.
Bewerber, die längere Zeit praktisch in Buchhaltungsarbeiten tätig waren belieben ihre Offert. unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 73523 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Für Darmstadt u. Umgegend von langjähr. Reisenden d. provisionsweise Vertretung erst. Geschäftshäuser gesucht. Kaution kann gestellt werden. Off. unt. Nr. 4844 a. d. Exped.

Tücht. Hausbursche der im Tapetenfach durchaus bewandert ist, per 15. Sept. od. 1. Okt. geg. guten Lohn gesucht. Offert. erb. unt. T. 73526 an die Exp. ds. Blattes.

Tüchtige jüngere Verkäuferin für Konfitürengeschäft, in dauernde angenehme Stellung per sof. od. spät. ges. Offert. unt. Nr. 4380 an die Exp. d. Bl.

Hausschneiderin frühere Directrice sucht Kunden arbeit. erstklass. jede Damengarderobe auch Jackenkleider u. Mäntel. Auch f. starke Damen elegant und gutsitzend. Offert. u. 4335 an d. Exped. ds. Bl.

Tüchtig. Alleinmädchen per 1. September gesucht. Vorstellen zwischen 10–11 vormittags bei Frau M. Burk, Bahnhofplatz 7. 4881

Tücht. Jackenarbeiterinnen, die auch im Abstecken bewandert sind, werden bei monatlicher Kündigung p. sofort oder später gesucht. 73505 L. Fischer-Riegel.

Lehrmädchen

Lehrmädchen gesucht 73499 aus achtbarer Familie für mein Ladengeschäft, F 1, 4.
J. Dant, Wollwaren.

Mietgesuche

Von zahlungsfähigen Geschäftsleuten mittelgr. Laden für Lebensmittelbr. womöglich mit Einrichtung in guter Lage zu miet. ges. Off. u. 4392 an die Exped.

Unt. Beamter sucht per 1. Okt. abgschl. 3 Z.-Wohng. ev. 2 m. Mansarde. Näh. m. Preisang. unt. N. 57 S. M. hauptpostl. Mannheim. 4889

Möbl. Zimmer freundl., hell u. luftig zum 1. Sept. i. d. inn. oberen Stadt od. Oststadt d. ruh. Leuten gesucht 22–25 Mk.
C. Möller, Seckenheimerstr. 30. 4878

Werkstätte

B 2, 12 kl. helle Werkstätte zu v. 3897

Lagerplatz Langerötter zu vermieten. Offert. unt. A. B. 73525 an die Exped.

Zu vermieten

C 2, 22 2 kl. Zimmer u. Küche an Leute ohne Kinder zu vm. 4377

Rheinvillenstraße 12 3 Zimmer, Küche, Bad u. Mans. per 1. Okt. ev. etw. früher zu verm. 27620 Näheres Telephon 2028.

Schimperstraße 24 3. St. Sch. 5 Zimmerwohn. nebst Zub. bis 1. Okt. z. v. 27580

Schimperstraße 14 Nähe Meßplatz, schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad und allem Zubehör, 3. oder 4. Stock, per 1. Oktober billig zu verm. Näh. Laden od. Tel. 1998. 27578

Seckenheimerstr. 35 4. St., schöne 3 Zim.-Wohng. per sofort bill. zu v. 27615 Näh. im 3. St. b. H. Belz.

Tullastr. parterre, zwei Zimmer für Bureau per sofort zu vermieten. Näheres Göthestraße 12, Tel. 2405. 4811

Richard Wagnerstr. 26 4 und 5 Zimmerwohnun mit Zubehör, per Oktober, in verschiedenen Stadtteil. ferner 4, 5, 6, 7 und 8 Zimmerwohnungen per jetzt oder später zu vermieten durch (27905
Julius Loeb, R 7, 25
Telephon 163.

Möbl. Zimmer

C 3, 19, 2. St., zwei schön möbl. Zim. p. 1. Sept. z. v. 4898

K 1, 22 Breitestr. 2 Trpp. lks. ein schön möbl. Z. m. gut. Pens. zu v. 4894

Möbl. Zim. sofort z. verm. Zu erf. Schloß r. Fl., 8, 3. St. 4887

Schön möbl. Zimmer mit separat. Eingang per 1. September zu vermieten. Näh. Lamenstr. 22, part. 27616 Teleph. 3841.

Möbl. Zimmer sof. z. v. S 2, 1 3. Stock rechts. 3914

Ein schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang sof. z. v. K 1, 15, 3 Tr.

1 schön möbl. Zimmer mit Balkon auf den Rhein per 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinlust, Parkring 1. 27068

Nähe d. Hauptbahnh. rechts 2 gr. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (elektr. Licht Dampfheiz.) p. sof. o. 1. Sept. zu verm. Näheres Große Merzelstr. 7, hochp. 27582

Mittag- u. Abendtisch

M 2. 1 1 Tr., 6–8 bessere Herren erhalten guten bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. 4361

Feiner **Privatmittagstisch** gesucht. Offert. mit Preis unt. 4383 an die Expedit.

Das
Kaufhaus für Herren-Bekleidung O 3, 4a 1 Treppe, kein Laden, bringt nach wie vor chice, moderne, wenig getragene, chemisch gereinigte Massgarderobe, von ersten Schneidern gearbeitet, zum Teil auf Seide zum Verkauf. Es ist ein
Tagesgespräch
dass wir in Bezug auf Preise etc., die allerbilligsten sind. Der schlagende Beweis unserer Leistungsfähigkeit ist der stets zunehmende Kreis unserer Kunden. Da wir
von
hoher Ladenmiete ausgeschlossen, sind wir im Stande, die feinste Garderobe zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Nicht nur aus
Mannheim
sondern von der weitesten Umgebung müssen Sie zu uns eilen, denn unsere billigsten Preise sind vorbildlich. Ein Versuch und Sie bleiben dauernder Kunde.
Maß-Anzüge 8, 12, 14, 16, 19 M. und höh.
Neuanschaffungspreis zum Teil über 100 M.
Hosen von **2.25** M. an
Abteilung II: Grosses Lager streng moderner, neuer Garderobe.
Abteilung III:
Verleihung von Gesellschafts-Anzügen auf Tage und Wochen. Verliehen gewesene Garderobe, sowie viele einzelne Modell-Anzüge, aparte Neuheiten werden erheblich billiger verkauft.
Kaufhaus für Herren-Bekleidung
O 3, 4a eine Treppe Kein Laden **O 3, 4a**
neben der Hauptpost. Eingang von den Planken.
Streng reelles Geschäft.
Keine Filialen am Platze.
Aeltestes und grösstes Geschäft dieser Art am Platze.
Nachdruck verboten!
Kein Laden — Kein Laden
Der weiteste Weg ist lohnend

Realschule (Pensionat) Dr. Plähn
Waldkirch im Breisgau.
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-freiw. Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. Beste Empfehl. v. Deutschen im In- u. Ausland. Dr. Plähn.
Beginn des neuen Schuljahres: 18. September.
9187

Real- u. Handelsschule Miltenberg a. M.
(mit Schülerheim). 2145
Die Abgangszeugnisse berechtigen zum Einjährigen-Militärdienst und zum Uebertritt in die 7. Klasse der Oberrealschule. — Prospekt durch das Direktorat.

Kirnhalden Bad Kirnhalden i. Breisg. (Schwarzwald), inmitten von Waldungen gelegen, idyllisch ruhig, staubfrei vor Winden geschützt. Lage, Bäder, Post, Telegraph, Telephon i. Hause. Forellen-Fischerei. — Tägl. Fahrpostverbindung v. Kenzingen. Auf Wunsch Wagen Bahnhof Kenzingen. Pension von 4,25 M. an. Auskunft durch F. Huss, Eigentümer.

Ernst Wiedemann
Hanna Wiedemann
geborene Walter
Vermählte. 25760
Mannheim, den 17. August 1912.

Apfelwein-Kelterei Messerschmied
Tel. 5067 MANNHEIM Beilstr. 8
empfiehlt süssen
Apfelwein
in Fass und Flaschen zu den billigsten Preisen.

Auto-Verkauf
I. **Adler** 16/28 vierzyl. Phaeton, sechssitzig, Verdeck, 2 Glasscheiben garantiert tadellos. Mk. 2000.—
II. **Piccolo** 6/12, fünfsitzig, Glasscheibe sonst wie oben. Mk. 1000.—
73520
III. **Piccolo-Chassis** 6/12, vierzylinder. Mk. 700.—
Ernstl. Refl. erf. Näher. in d. Expedition.

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 17. August 1912.

Wann haftet der Kaufmann für eine erteilte Auskunft?

Nachdruck verboten.

RM. „In Beantwortung Ihres Geehrten können wir Ihnen mitteilen, daß der Angefragte ein entschieden ehrlicher und braver, sowie fleißiger Geschäftsmann ist. Wir arbeiten mit ihm seit einer Reihe von sechs Jahren und genießt er bei uns volles Vertrauen; wir gewährten ihm Kredit von 3000 bis 5000 Mark. Seinen Verpflichtungen ist er bisher stets nachgekommen und reguliert größtenteils entweder mit eigenen Akzepten oder Kundenpapieren, welche bis auf einige kleinere der letzteren prompt honoriert wurden. Dies ist das, was wir Ihnen mitteilen können, selbstredend ohne unser Obligo." Diesen Brief erhielt der Kaufmann S. von der offenen Handelsgesellschaft A. auf eine Anfrage über die Vermögens- und Kreditverhältnisse des Kaufmanns K. Letzterem wurde daraufhin von S. ein höherer Kredit eingeräumt. Ein halbes Jahr später stellte K. jedoch seine Zahlungen ein, Zwangsvollstreckungen fielen fruchtlos aus und S. hatte durch die Kreditgewährung einen Schaden von beinahe 6000 Mark erlitten. Er klagte diesen Betrag gegen die offene Handelsgesellschaft ein, die ihn durch obige, durchaus unrichtige Auskunft zur Kreditterteilung verleitet hätte, und erzielte auch in allen Instanzen die Verurteilung zum Schadensersatz, da nach den tatsächlichen Feststellungen der Inhalt der Auskunft nicht nur objektiv unrichtig, sondern auch wissentlich unwahr war.

Aus dieser kurzen Darstellung eines der Entscheidung des Reichsgerichts unterstandenen Rechtsstreits ergibt sich schon, wie wichtig die Einrichtung der Auskünfte für das Geschäftsleben ist, wie überaus vorsichtig der Kaufmann bei Erteilung einer Empfehlung angesichts der bestehenden Haftung verfahren muß. Es ist eigentlich zu verwundern, daß man bei dem im kaufmännischen Leben geradezu unentbehrlich gewordenen Wesen der Auskünfte nicht mehr von derartigen oben geschilderten Rechtsstreitigkeiten hört. Ohne Auskunft, Rat oder Empfehlung kann der Kaufmann heutzutage, wo der gesamte Geschäftsverkehr auf dem wechselseitigen Vertrauen, dem Kredit, beruht, nun einmal nicht bestehen. Sie sind bei der Ausdehnung und Entwicklung des gegenwärtigen Geschäftslebens so üblich, daß sie als gewöhnliche Erscheinungen des Handelsverkehrs anzusehen ist. Um so verwunderlicher ist es, daß in den Kreisen der Beteiligten noch mancherlei Unklarheiten über das bei Erteilung einer Auskunft zu tragende Risiko und die gesetzlichen Folgen einer wissentlich oder fahrlässig falsch erteilten Auskunft herrschen.

Die Erteilung einer Auskunft kann entweder auf Grund eines besonderen Vertragsverhältnisses oder ohne dieses stattfinden. Ersteres ist der Fall bei den sog. Auskunfteien, d. h. Privatunternehmen, die ihren Abonnenten gegen Zahlung einer jährlichen Summe Auskünfte erteilen. Ferner bei den sog. Kreditreformvereinen. Diese Einrichtungen sollen hier außer Betracht bleiben. Es soll hier nur von den im kaufmännischen Leben täglich vorkommenden Fällen die Rede sein, wenn ein Kaufmann bei seinem auswärtigen Geschäftsfreund über einen Dritten anfragt, der beispielsweise am Platze des Geschäftsfreundes wohnt, der dessen Kunde ist oder dergl. Derartige im Zusammenhang mit einem anderen Geschäft oder im Rahmen einer bestehenden Geschäftsverbindung erteilte Auskünfte sind besonders häufig. Es kommen aber auch Fälle vor, in denen sich der Anfragende an Firmen wendet, mit denen er sonst keine Beziehungen hat, und diese um Mitteilungen über einen Dritten bittet, wobei allerdings eine Versprechung von Gegendiensten oder die Uebermittelung eines geringen Geldbetrags üblich ist. Eine rechtliche Verpflichtung zur Auskunftserteilung besteht in allen diesen Fällen nicht. Ein vorsichtiger Kaufmann wird deshalb lieber in zweifelhaften Fällen eine Auskunfterteilung unter irgend einem Grunde ablehnen und einen etwa übermittelten Geldbetrag zurückgehen lassen. Bei bestehender Geschäftsverbindung wird dies allerdings kaum möglich sein, da die Gewährung gegenseitiger Auskunft über die Geschäftsverhältnisse von Kunden aus Gefälligkeit eine Anstandsregel des kaufmännischen Verkehrs ist, die keinesfalls abgelehnt werden darf.

Wie ist nun eine Auskunft zu erteilen? Um es kurz zu sagen, genau so gewissenhaft, wie der Kaufmann üblicherweise in seinen sonstigen Geschäftsangelegenheiten verfährt: mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns. Er muß bedenken, daß er meistens die Auskunft auf Grund eines Vertragsverhältnisses, z. B. einer bestehenden Geschäftsverbindung, gegen Vergütung etc., erteilt und deshalb als Schuldner Vorsatz und Fahrlässigkeit zu vertreten hat. Vorsätzlich handelt er, wenn er die Auskunft bewußt unrichtig erteilt, fahrlässig dann, wenn er die im Geschäftsverkehr erforderliche Sorgfalt des ordentlichen Kaufmanns außer Acht läßt. Hiernach hat er zu handeln, anderenfalls haftet er für den verursachten Schaden. Bezüglich der Haftung des Geschäftsfreundes für seine Mitteilungen hat der oberste Gerichtshof ausdrücklich folgendes festgestellt: Der anfragende Kaufmann empfängt die Mitteilung des Geschäftsfreundes in der Ueberzeugung, daß diesen bei Erteilung derselben kein Verschulden trifft, bezw. daß er für begangenes Versehen haftbar ist. Und der Geschäftsfreund weiß, daß der Anfragende die mitgeteilte Auskunft in diesem Sinne auffaßt und daß er sie nach Treu und Glauben so auffassen darf.

An vielen, man kann wohl sagen in den meisten, Auskunfterteilungen befinden sich sog. Verwahrungsvermerke wie „Ohne Obligo", „Ohne Präjudiz", durch welche der Mitteilende den Ausschluß seiner gesetzlichen Haftung zum Ausdruck bringen will. In manchen Fällen kann dieser Vermerk auch von Bedeutung sein, wie man z. B. durch ihn bei den von Angestellten erteilten Auskünften die eigene Haftung ausschließen kann. Indessen wird die Wirksamkeit derartiger Verwahrungsklauseln vielfach überschätzt und gemeint, bei ihrer Anwendung könnte irgendwelche Haftung überhaupt nicht zur Entstehung gelangen. Dies ist durchaus unzutreffend. Bei wissentlich falscher Auskunfterteilung ist z. B. eine solche Klausel für die Haftung ohne jeden Einfluß. Trotzdem sei aber die Anwendung der Verwahrungsvermerke empfohlen, da sie unter Umständen nützen, jedenfalls aber nicht schaden können. Es sollen aber dann die üblichen kaufmännischen Klauseln „Ohne Obligo", „Ohne Präjudiz" gebraucht werden, nicht Redewendungen wie „nach bester Ueberzeugung", „wie ich erfahren habe", „Diskretion" oder „Vertraulich".

Auf dem Gebiet der Auskunfterteilung verfahre der Kaufmann mit aller ihm zu Gebote stehenden Sorgfalt und scheue keine Mühe und Last. Er möge bedenken, daß bei einer unrichtig erteilten Auskunft Ansprüche von zwei Seiten an ihn gestellt werden können: Einmal vonseiten des Anfragenden, der auf Grund der Auskunft über sein Vermögen verfügt und infolgedessen schwere finanzielle Nachteile erleiden kann. Sodann auch seitens des Angefragten, dem durch eine unrichtige ungünstige Auskunft der Kredit, der Hauptfaktor des heutigen Geschäftslebens, entzogen werden kann. P. G.

Lerne vom Gegner!

RM. Gegen die Warenhäuser ist so viel geschrieben und geredet worden, daß man kaum begreifen kann, daß überhaupt noch welche da sind. Und trotzdem sind die Gründe für ihr Fortbestehen und Florieren nur zu leicht zu finden. Sie haben nämlich eine ganze Anzahl Einrichtungen, die auf das kaufende Publikum einen überaus großen Reiz ausüben. Eine kleine Blütenlese sei hier vorgeführt, und zugleich eine Anregung, daraus zu lernen. Die Warenhäuser ziehen ihr Publikum an:

1. Durch Billigkeit. Sie haben ihre Lockartikel, die sie sehr billig losschlagen. Die Käufer kommen, und haben sie die Lockartikel gekauft, dann folgen von selbst weitere Einkäufe. Jetzt erscheint alles wohlfeil, und wenn es noch so ausgiebig bezahlt werden muß. Auch der Detailverkäufer muß billige Marken führen. Es hat absolut keinen Sinn, daß die schnippische Verkäuferin von obenherab sagt: „Solche Sachen führen wir nicht." Der Käufer zieht beschämt ab, er zieht aber ins Warenhaus und kauft dort außer der gewünschten billigen Ware auch die besseren Sachen.

2. Durch großartige Auswahl. Diese kann der Detailverkäufer in seinen Artikeln sicher bieten. Es ist eben verlockend für die meisten Käufer, wenn recht viel vorgelegt wird, wenn sie unter vielen Sorten die Auswahl treffen können.

3. Die Freiheit des Kaufens resp. der fehlende Kaufzwang. Dieser Kaufzwang muß auch in den Geschäften soviel wie eben möglich fallen. Hunderte Käufer gehen ins Warenhaus und haben kaum die Absicht, zu kaufen. Haben sie aber alle Abteilungen durchwandert, so haben sie gewöhnlich auch mehrere Einkäufe gemacht. Findet der Käufer oder die Käuferin an einem Tische des Warenhauses das Gewünschte nicht, so geht er ruhig weiter oder zur Tür hinaus, ohne sich im geringsten zu genieren, während in anderen Geschäften die verworrensten Entschuldigungen herausgesucht werden, um herauszukommen. Jeder Kaufmann weise seine Ladenbedienungen an, den Käufern, die ihren Geschmack nicht finden oder denen die Sachen zu teuer sind, möglichst den Rückzug zu erleichtern, indem sie vielleicht sagen: „Wissen Sie was, morgen oder in wenigen Tagen bekommen wir neue Auswahl. Sprechen Sie dann noch einmal vor. Schieben Sie den Kauf so lange auf." Der Käufer und noch mehr die Käuferin, die so leicht und ohne Beschämung hinaus kommt, sie kommt zehnmal eher wieder zurück, als wenn sie jetzt eine nicht gefallende Ware kaufen müßte, um gut hinauszukommen.

4. Das Verkaufspersonal ist in den Warenhäusern steter Aufsicht unterworfen, und die Abteilungsvorsteher scheinen wirklich an drei Stellen zugleich sein zu können. Dadurch wird die gleichmäßig freundliche Bedienung erzielt. Auch ist stets genug Personal vorhanden, um genügend vorzulegen. Mache es nach und sieh besonders auf zuvorkommendes Bedienen. Lasse 10 Ballen Stoff vorlegen, wenn nur drei gewünscht werden, und verlange nicht, daß sie aus zweien, die du für gut hältst, ihre Auswahl trifft.

5. Die Verkäuferin des Warenhauses sagt: Das haben wir nicht, aber an „Tisch so und so finden Sie die neuesten Muster." Lasse du aber auch nicht zu, daß man hochmäßig zu einer einfachen Dame sagt: „Ach, das tragen keine besseren Leute mehr, das ist längst aus der Mode." Dadurch wird manche eingeschüchtert, andere werden sagen: „Das lassen Sie meine Sache sein," damit sie aber nicht zum zweiten Male so bevormundet werden, gehen sie ins Warenhaus.

6. Lasse deine guten Kunden keine Pakete schleppen, ich habe oft genug gehört, daß gerade Damen sagten: „Ach, ich gehe zu X., der schickt mir alles bis ins Haus." So ein Laufbursche oder ein überzähliges Mädchen bezahlt sich.

7. Zeichne, zeichne, zeichne deine Auslagen. Eine ganze Menge Käufer laufen ins Warenhaus und kaufen Sachen, die bei dir ebenso billig oder noch billiger sind, weil dort alles gezeichnet ist, während sie deine vornehme nicht gezeichnete Auslage furchtsam betrachten ohne zu fragen. Sie hätten direkt gekauft, wenn dein Preis daran hing.

Das sind so einige Sachen. Es sind nur Kleinigkeiten, aber gerade solche Kleinigkeiten haben für viele große Wirkungen erzielt. Ueberhaupt halte die Augen auf. Dann aber liefere dazu gute Waren, die des Warenhauses sind vielfach schlecht genug, und du kannst auch neben dem Warenhause bestehen. Du wirst dir eine feste Kundschaft gründen, die das Warenhaus dir nicht entführen kann.

Ernennung eines deutschen Generalkommissärs für Gent.

Die Belgische Regierung hat, nachdem das Zustandekommen einer Deutschen Abteilung in Gent in jeder Weise gesichert ist, den Präsidenten des Komitees Deutscher Aussteller auf der Weltausstellung in Gent 1913, Herrn Prof. Dr. H. Becker in Frankfurt a. M. zum Generalkommissar der Deutschen Abteilung dieser Ausstellung ernannt.

Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hingewiesen, daß die Belgische Regierung, wie sie jetzt auch noch durch eine offizielle Erklärung in der Belgischen Presse betont, vor den Jahren 1923 oder 1924 sich an keiner neuen Weltausstellung in Belgien offiziell beteiligen oder eine solche finanziell oder sonstwie unterstützen wird. Diese Stellung der Regierung steht im Einklang mit den Vereinbarungen, die zwischen den maßgebenden Personen Englands und Frankreichs einerseits und Belgien andererseits getroffen worden sind. England und Frankreich haben nämlich ihre offizielle Beteiligung an der Genter Ausstellung davon abhängig gemacht, daß diese Länder vor dem Ablauf von 10 Jahren nicht erneut vor die Frage gestellt werden, sich an einer neuen Belgischen Ausstellung zu beteiligen. Damit sind die Befürchtungen ein für alle Mal widerlegt, die bezüglich einer weiteren Anhäufung von Weltausstellungen in

MARCHIVUM

Belgien durch Zuschriften der Ständigen Ausstellungskommission an verschiedene Zeitungen laut geworden sind. Wie wir hören, bereitet die Belgische Regierung auch einen Antrag für den Internationalen Kongreß für Weltausstellungen vor, der in diesem Herbst in Berlin stattfindet, demzufolge kein Staat in einem Zeitraum von 10 Jahren mehr als eine Weltausstellung abhalten darf.

Rechtspflege.

rd. **Wer ist für den einem Geschäftskunden beim Vorlegen von Waren durch einen Handlungsgehilfen zugefügten Schaden verantwortlich?** Eine Frau hatte in einem Laden mehrere Einkäufe besorgt und ließ sich von dem sie bedienenden Verkäufer verschiedene Stücke vorlegen, von denen sie eines auswählen wollte. Der Handlungsgehilfe hatte die von der Frau bereits besichtigten Gegenstände wohl etwas unvorsichtig beiseite gesetzt, denn sie fielen um und rissen die Frau zu Boden, die bei dieser Gelegenheit nicht unerheblich verletzt wurde. Die Frau strengte gegen die Firma die Schadenersatzklage an, doch behauptete die Beklagte, sie sei nicht verantwortlich für den entstandenen Schaden, denn hier müsse § 831 des Bürgerl. Gesetzb. zur Anwendung gelangen, wonach den Geschäftsherrn die Verantwortung für einen durch seinen Gehilfen verursachten Schaden nicht trifft, wenn der Geschäftsherr beim Engagement des Angestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zur Anwendung gebracht hat.

Indessen hat das Kammergericht die beklagte Firma zur Leistung von Schadenersatz verurteilt, und das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt. Die Klägerin hat sich durch den Gehilfen Ware vorlegen lassen, so heißt es in den Gründen, und mit diesem Antrag auf Vorlegung entstand zwischen der Firma und der Kundin ein Rechtsverhältnis, das einen vertragsähnlichen Charakter trägt und insofern rechtsgeschäftliche Verbindlichkeiten erzeugt hat, als dem Verkäufer wie der Kauflustigen die Pflicht erwuchs, bei der Vorlegung und der Besichtigung der Ware die gebotene Sorgfalt für die Gesundheit und das Eigentum des anderen Teiles zu beobachten.

Die beklagte Firma hat sich nun zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit der Kauflustigen gegenüber eines Gehilfen bedient, ist daher für sein Verschulden verantwortlich. Hier muß sonach § 278 des B. Gesetzb. zur Anwendung gelangen, wonach, wenn jemand eine Leistung mit der erforderlichen Sorgfalt zu bewirken hat und sich hierbei eines Gehilfen bedient, er für die sorgfältige Leistung des Gehilfen einzustehen hat. Denn unmöglich kann der andere dadurch schlechter gestellt werden, daß der Geschäftsherr die Leistung nicht selbst erfüllt. Es würde ja dem allgemeinen Rechtsempfinden widerstreiten, wenn in Fällen, wo der Geschäftsangestellte beim Vorzeigen oder Vorlegen von Waren zur Besichtigung den Käufer schädigt, der Geschäftsherr nicht unbedingt, sondern nur nach Maßgabe des § 831 des Bürgerl. Gesetzb. haften, und der Verletzte an die zumeist mittellosen Angestellten verwiesen würde.

Danach rechtfertigte sich der Klageanspruch der Verletzten.

rd. **Feststellung des Charakters eines „geringfügigen Bauwerks".** Ein Hauseigentümer ließ, ohne eine behördliche Genehmigung einzuholen, hinter seinem Wohnhause einen 5½ Meter langen, 3½ Meter breiten und 3 Meter hohen Lagerraum herstellen, und zwar in der Weise, daß auf der West- und Südseite die Mauern von Nachbarhäusern benutzt, auf der Ost- und Nordseite fundamentierte Mauern aus Backsteinen ausgeführt, das Dach betoniert und die östliche Mauer mit einer Tür und zwei Fenstern versehen wurde.

Nun besteht in dem in Frage kommenden Bezirk eine Bauordnung, nach welcher eine baupolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist in Städten für die Herstellung von Kegelbahnen und Sommerhäuschen ohne Feuerungsanlage, von offenen Schutzdächern, unheizbaren Federviehställen, Taubenschlägen und dergleichen geringfügigen Bauwerken.

Der Hausbesitzer wurde unter Anklage gestellt, weil er keine polizeiliche Genehmigung für die Errichtung seines Neubaues eingeholt hatte, er wurde aber in zwei Instanzen freigesprochen. Auf Revision des Staatsanwalts hob das Bayrische oberste Landgericht das freisprechende Urteil auf. Was ein „geringfügiges Bauwerk" ist, wird in der Bauordnung nicht gesagt, so führte der Gerichtshof aus. Durch die Worte „und dergleichen" in der oben erwähnten Vorschrift jener Bauordnung ist zum Ausdruck gebracht, daß Bauwerke im Sinne dieses Gesetzes nur solche sind, welche den unheizbaren Federviehställen und Taubenschlägen gleichen. Die Vorinstanzen sind der Meinung gewesen, die Entscheidung darüber, was unter einem „geringfügigen Bauwerk" zu verstehen ist, sei in das ausschlaggebende Ermessen des Gerichts gestellt, das ist aber nach dem Wortlaut der Bauordnung offenbar nicht der Fall, vielmehr sind dem Richter insofern Schranken gezogen, als ihm der Maßstab angegeben ist, an dem das Bauwerk hinsichtlich seiner Eigenschaft zu prüfen ist. Der Vorderrichter hat die gesetzlich vorgeschriebene vergleichende Gegenüberstellung des fraglichen Bauwerks mit den in der Bauordnung genannten unterlassen, und dadurch diese Vorschrift verletzt. Da also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß bei Vornahme der vergleichenden Prüfung, insbesondere aber bei Berechnung des Flächeninhaltes des Lagerraumes, die Entscheidung der Vorinstanz im entgegengesetzten Sinne ausgefallen wäre, so war das Urteil aufzuheben und die Sache in die Vorinstanz zurückzuverweisen. (Bayr. Oberstes Landesger., Rev. Reg. 620-1911.)

rd. **Berechtigte Weigerung des Vermieters, dem Mieter die Weitervermietung zu gestatten.** In bevorzugter Lage einer Großstadt hatte der Kläger eine Mietwohnung inne. Er wollte gern aus dem Mietvertrage heraus und bemühte sich, einen anderen Mieter herbeizuschaffen. Er fand einen solchen auch in der Person einer Dame, die er dem Hauseigentümer als Mieterin präsentierte. Der Vermieter erklärte, er müsse sich erst erkundigen und lehnte nach etwa zwei Tagen die Mieterin ab. Nun schlug der Mieter einen anderen Untermieter vor, verlangte aber die sofortige Erklärung des Hauseigentümers, ob er diesen Mieter annehme oder nicht. Der Vermieter erklärte von neuem, er müsse sich erst erkundigen, doch als der andere ihn drängte, meinte der Vermieter, er sei damit einverstanden, daß der in Vorschlag Gebrachte zuziehe, er, der Vermieter, müsse sich aber das Recht vierteljährlicher Kündigung vorbehalten. Damit war wieder der Mieter nicht zufrieden — sein Kontrakt lief nämlich noch zwei Jahre —, und er klagte gegen den Hauseigentümer auf Entlassung aus dem Mietvertrage, da er ihm zu Unrecht das Weitervermieten verweigere.

Indessen hat das Oberlandesgericht Dresden die Klage abgewiesen. Selbst wenn hier der § 549 des Bürgerl. Gesetzb. in Anwendung zu bringen wäre, wonach der Vermieter die Erlaubnis zum Weitervermieten nur dann verweigern darf, wenn in der Person des Dritten ein wichtiger Grund vorliegt, mußte dem Hauseigentümer doch eine Frist von drei bis vier Tagen gewährt werden, damit er sich über die Zahlungsfähigkeit, die persönlichen Verhältnisse usw. des vorgeschlagenen Mieters erkundigen könne. Diese Frist hat der Kläger dem Beklagten nicht gewährt. In dem erwähnten ersten Falle hat sich der Beklagte sogar schon in knapp zwei Tagen die notwendige Auskunft verschafft und sie war derartig, daß er berechtigt war, dem von seinem Mieter vorgeschlagenen Untermieter Mißtrauen entgegenzubringen. Die Untermieterin, welche der Kläger zuerst vorgeschlagen hatte, entpuppte sich nämlich als ein junges Mädchen mit einem Kinde, das von einem Herrn ausgehalten wurde, der in der Wohnung des jungen Mädchens täglich längere Zeit weilte. Es ist ganz zweifellos, daß der Beklagte sich durch Aufnahme einer solchen Dame in sein Haus allen möglichen Unannehmlichkeiten — Kündigung anderer Hausbewohner, Anzeigen wegen Kuppelei usw. — ausgesetzt hätte.

Wenn nun der Beklagte bezüglich des zweiten angebotenen Mieters in gleicher Weise verfuhr, nämlich eine Frist zum Zwecke der Erkundigung verlangte, so ist ihm ebenfalls kein Vorwurf daraus zu machen, ja es beweist sogar einen hohen Grad von Entgegenkommen gegenüber dem Kläger, wenn er diesem erklärte, er wolle den Mieter aufnehmen, sich aber vierteljährliche Kündigung vorbehalten. Dieser Vorbehalt machte nämlich der Vermieter nur zu dem Zwecke, um, falls die Auskunft über den Untermieter ungünstig ausfallen sollte, Gelegenheit zu haben, ihn möglichst schnell wieder los zu werden.

Nach alledem war gegen die Handlungsweise des Hauseigentümers absolut nichts einzuwenden, die Klage des Mieters sonach unbegründet. (O.L.G. Dresden, 2. O. 179/11.)

rd. **Unberechtigte Abweisung der Krankenhauspflege durch einen Kassenkranken.** Der Angehörige einer Krankenkasse hatte eine Zeit lang Krankengeld bezogen und sich dann gesund schreiben lassen. Zwei Tage später behauptete er von neuem krank zu sein, doch nun wies ihn die Kasse, da er die Krankenordnung zweimal übertreten hatte, in ein Krankenhaus ein. — Der Kassenangehörige weigerte sich, der Einweisung Folge zu leisten, vielmehr ließ er sich in einer Königlichen Klinik, welche er öfters aufsuchte, behandeln und sich dort auch eine Bescheinigung ausstellen, wonach seine dauernde Verpflegung und Behandlung in einem Krankenhause zunächst nicht erforderlich sei. Aufgrund dieser Bescheinigung und mit dem Einwand, er sei verheiratet und brauche nicht in das Krankenhaus zu gehen, verlangte der Kranke weitere Zahlung des Krankengeldes und strengte gegen die Kasse, welche ihre Leistungen einstellte, Klage auf Fortgewährung der Unterstützung an.

Indessen wurde er vom Landgericht Halle mit seinem Verlangen abgewiesen. Die Kasse ist berechtigt, so meinte das Gericht, an Stelle des Krankengeldes Krankenhausbehandlung treten zu lassen, wenn der Erkrankte — auch der Verheiratete — wiederholt den Krankenvorschriften zuwidergehandelt hat. In solchen Fällen ist der Kranke verpflichtet, die angebotene Krankenhausbehandlung anzunehmen. Andernfalls gerät er durch seine Weigerung in Verzug und verliert während dessen Dauer den Anspruch auf Krankengeld. Verzug und Verlust treten aber nicht ein, wenn der Erkrankte berechtigt ist, die Annahme der Krankenhausbehandlung zu verweigern, z. B. weil durch diese der Heilerfolg gefährdet würde.

Der Kläger würde also mit seinem Verlangen nur durchdringen, wenn er beweisen könnte, daß die Voraussetzungen für die Befugnis der Kasse, ihn in das Krankenhaus einzuweisen, nicht vorlagen, oder daß er die Krankenhausbehandlung mit Recht verweigert hat.

Diese Beweise hat der Kläger nicht erbracht, sein Anspruch war daher unbegründet.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 8. bis 15. d. M. war die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide gut behauptet. Der am 9. d. M. von dem Ackerbaubureau in Washington veröffentlichte Bericht über den Stand des Frühjahrs- und Winterweizens in den Vereinigten Staaten, demzufolge die Gesamternte auf 679 935 000 Bushels gegen 628 676 000 Bushels Weizen im Monat Juli geschätzt wird, machte keinen besonderen verflauenden Einfluß, da man nach den Schätzungen der verschiedenen Erntestatistiker auf einen Gesamtertrag von 700 Millionen Bushels rechnete und die auch im offiziellen Bericht bestätigte Besserung bereits eskomptiert war. Ebenso blieb die Bradstreet'sche Schätzung über die Vorräte in den Vereinigten Staaten und in Kanada, derzufolge dieselben von 33 718 000 auf 33 994 000 Bushels in den letzten 8 Tagen angewachsen sind, ohne Einfluß. Die Berichte von den Vereinigten Staaten hinsichtlich der diesjährigen Qualitäten lauten sehr günstig. Namentlich der kanadische Weizen scheint dieses Jahr qualitativ als auch quantitativ gut ausgefallen zu sein und es kamen daher bereits einige Exportverkäufe zum Abschluß. Hinsichtlich der Ernte in Rußland hat man immer noch keine zuverlässigen Ziffern ermitteln können. Auch der am 10. d. M. in den Handels- und Industriezeitung erschienene Bericht über den Stand der Saaten brachte keine Klarheit. Die Angebote von Rußland sind daher auch nur mäßig, zumal die russischen Exporteure, gestützt auf ungünstige Wetternachrichten und kleine Zufuhren, Zurückhaltung beobachteten. Aus Rumänien und Ungarn lauten die bis jetzt vorliegenden Nachrichten nicht günstig. Die Erträge dürften hinter den letztjährigen zurückbleiben und dementsprechend dürfte auch der Export die Höhe der letzten Saison nicht erreichen. In Argentinien sind die Witterungsverhältnisse, nach den jüngsten Berichten bis jetzt günstig; doch spielen diese Nachrichten keinen besonderen Einfluß, da wir bis jetzt zur wirklichen Erntezeit noch zu weit entfernt sind. Die Verschiffungen von dort belaufen sich in dieser Woche auf 42 000 Tonnen Weizen gegen 58 000 Tonnen Weizen in der Vorwoche. In England blieb die Stimmung fest, da die Wetterverhältnisse für das Einbringen des Weizens ungünstig sind. Von den französischen Märkten dagegen wurde eine etwas ruhigere Stimmung gemeldet, die mit besseren Erntenachrichten begründet wurde. Speziell das Mengeerträgnis soll im Norden befriedigend ausgefallen sein; doch soll dasselbe qualitativ nicht so gut sein als im vorhergegangenen Jahre. An unseren süddeutschen Märkten war eine feste Tendenz unverkennbar, da die häufigen Niederschläge den Fortgang der Erntearbeiten ungünstig beeinflußt hat.

An unsern süddeutschen Märkten ließ die Stimmung etwas mehr Festigkeit erkennen. Bestimmend hierfür war vor Allem die unbeständige, regnerische Witterung, die auf die Ernte von großem Nachteil ist. Ein großer Teil der Ernte befindet sich noch auf dem Felde und man hegt hinsichtlich der Beschaffenheit derselben ernste Befürchtungen. Namentlich Gerste und Hafer dürften unter dem Ungunst der Witterung stark leiden. Das Geschäft hielt sich aber trotzdem in verhältnismäßig sehr engen Grenzen, weil die richtige Unternehmungslust noch immer fehlt. Insbesondere ist der Konsum, obwohl nur schwach versorgt, noch immer zurückhaltend. Für Weizen stellen sich die heutigen Forderungen, wenn nichts anderes vermerkt per prompte Abladung, per Tonne, gegen Netto Kassa, in Mark, Cif Rotterdam: Plata Bahia-Blanka oder Barletta Russo 76 Kg. August-Sept. auf 166.—, dito 78 Kg. August-Sept. 168½, Redwinter II August-September 170½, Kansas II August-Sept. 172½, Northern-Manitoba No. 2 Sept.-Okt. 172½, dito No. 3 169½, Rumän 78/79 Kg. August-Sept. 170½, Australweizen August-Sept. 181½, Azow-Ulka 9 Pud 30/35 173.—, Nicolaief Ulka 9 Pud 25/30 172.—, Asima 10 Pud 5/10 184½, dito 10 Pud 10/15 189½ und Norddeutscher 76/77 Kg. schwer 163.—. Im Waggongeschäft war die Tendenz gleichfalls fest und die Preise konnten größtenteils eine Avance erfahren. Neuer pfälzischer Weizen wurde in der Preislage von 217.50—221.50 gehandelt. Für Roggen ist die Stimmung noch immer ruhig bei kleiner Nachfrage und unveränderten Preisen. Braugerste bleibt in guter trockener Ware gefragt, indeß ist der Handel noch zurückhaltend, da man glaubt, daß die jetzigen Preise, die für hierländische Ware zwischen 190—201.50 per Tonne schwanken, noch zurückgehen werden. Die Umsätze, die bis jetzt zustande kamen, waren nicht von Belang. Futtergerste hatte auch ziemlich unveränderten Markt. Das Geschäft bleibt noch gering, weil man kein rechtes Vertrauen zu den jetzigen Forderungen hat. Für russische Futtergerste im Gewicht von 58/59 Kg. forderte man heute per August-September Abladung M. 125½ und für Plata-gerste 58 Kg. wiegend per August-September Verschiffung M. 126 per Tonne, Cif Rotterdam. Hier disponible Futtergerste kostet 162.50—167.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer liegt außerordentlich fest, da die zu reichlichen Niederschläge auf die Ernte von ungünstigem Einfluß waren. Die Nachfrage ist sehr lebhaft und es kamen im Laufe dieser Woche ansehnliche Posten zum Verkauf. Namentlich Plata- als auch russischer Hafer wurden gekauft. Die angelegten Preise schwanken, je nach der Marktlage für Plata 46 Kg. wiegend zwischen M. 111.— bis 113½ und für russischen Hafer im Gewicht von 46/47 Kg. zwischen M. 139.— bis 141½ per Tonne Cif Rotterdam. Mais lag bei ruhigem Geschäft fest.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				8.8.	15.8.	Diff.
Weizen:	New-York	loco	cts	109¼	108¼	—1.—
	"	Sept.	"	101⅛	101½	—
	Chicago	Sept.	"	93¼	93½	+¼
	Buenos-Ayres	etw. prompt	pap.	8.65	8.65	—
	Liverpool	Okt.	sh	7/4⅞	7/5¼	+⅞
	Budapest	Okt.	Kr.	11.46	11.43	—0,03
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	256.—	263.50	—2.50
	Berlin	Sept.	M.	210.50	206.50	—4.—
	Mannheim	Pfälzer loko	"	218.75	218.75	—
Roggen:	Chicago	loco	cts	68½	71	+2½
	"	Sept.	"	—	—	—
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	200.50	202.50	+2.—
	Berlin	Sept.	M.	173.75	170.50	—3.25
	Mannheim	Pfälzer loko	"	178.75	178.75	—
Hafer:	Chicago	Sept.	cts	31¼	31⅞	+⅛
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	193.—	193.50	+0.50
	Berlin	Sept.	M.	169.25	169.25	—
	Mannheim	badisch. loko	"	218.75	—	—
Mais:	New-York	Sept.	cts	—	—.—	—
	Chicago	Sept.	"	68½	69⅝	+1⅛
	Berlin	Sept.	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Plata loko	"	153.75	155.—	+1.25

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

Frankfurt a. M., 17. Aug.

Im Vordergrund des Interesses stand im Laufe dieser Woche der Montanmarkt. Die Berichte vom Roheisenmarkt lauten im Inland wie im Ausland noch immer günstig. Die günstige Disposition konnte sich für diese Werte zwar erhalten, an Schwankungen der Kurse fehlte es allerdings nicht, da die Meldungen teilweise sich widersprachen. Während die Geschäftslage des Roheisenverbandes weiter als sehr befriedigend geschildert wird und der Anschluß von vier bisher außenstehenden Werken die innere Festigkeit des Verbandes nur kräftigen kann, erblickte man in den Mitteilungen über den Juli-Versand des Stahlwerksverbandes insofern eine Warnung vor allzu optimistischer Beurteilung der Konjunktur, als der Versand im letzten Monat hinter demjenigen des Juni etwas zurückgeblieben ist, was allerdings noch keineswegs als ein Zeichen für ein Nachlassen des Bedarfs anzusehen ist. Ungeachtet von Verkäufen der professionellen Spekulation zeigten Eisen- und Kohlenwerte ein festes Aussehen. Unter dem Einfluß der gut gestimmten amerikanischen Eisenberichte machte sich mehr Interesse für Montanpapiere geltend. Erwähnenswert sind bei lebhafterem Geschäft Laurahütte, Phönix-Bergbau, Bochumer, Harpener und Deutsch-Luxemburger.

Die Sorge des Geldmarktes schränkte den Geschäftsverkehr und die Unternehmungslust wesentlich ein. Die Gestaltung des Geldmarktes weicht von der vorjährigen Entwicklung erheblich ab. Der Grund hierfür liegt einerseits in einer Verschärfung, andererseits in einer Verschiebung maßgebender Faktoren. Die sonst zur Jahresmitte übliche Geldflüssigkeit ist diesmal vollständig ausgeblieben. Mit Mühe und Not hat die Reichsbank am 11. Juni den Diskont um ½ Proz. auf 4½ Proz. herabsetzen lassen. Nur ganz vorübergehend hat der offene Markt gelegentlich eine geringe Erleichterung gezeigt, der alsbald wieder knappes und teures Geld gefolgt sind. Den Anlaß hierfür gibt in erster Reihe der starke Bedarf der Industrie, die sich bei uns ebenso wie im Auslande in einer durchaus gesunden Hochkonjunktur befindet und voraussichtlich noch auf geraume Zeit hinaus in wachsendem Maße großer Mittel bedürfen wird. In Uebereinstimmung mit der industriellen Entwicklung haben sich Geschäft und Kurse der Effektenbörsen gestaltet. Auch von dieser Seite wird der Geldmarkt in beträchtlichem Maße in Anspruch genommen. Infolge der Zurückhaltung der Großdiskonteure steigerte sich der hiesige Privatdiskont auf 4 Proz. Die Vorbereitungen für den immer näherrückenden Herbstbedarf machen sich allenthalben bemerkbar; so stieg in Berlin der Privatdiskont weiter von 3⅞ Proz. auf 4 Proz. in den letzten 8 Tagen gegen nur 3⅛ Proz. vor einem Jahr. Tägliches Geld erzielte dort unverändert zwischen 4 und 4½ Proz. Auch in Frankreich weicht der Privatdiskont nicht unter 2⅝ Proz.; in London ist in den letzten Tagen für tägliches Geld eine relative Erleichterung zu bemerken.

Die Realisationsneigung der Spekulation trat, durch politische Nachrichten aus Bulgarien, über die dortige Stimmung gegen die Türkei, stärker hervor. Enttäuschend auf die Tendenz wirkte die Mitteilung der Canada-Pacific-Bahn-Verwaltung, weil darin nichts von einem an die Aktionäre zu gewährenden Bonus und ebensowenig über neue Kapitaltransaktionen enthalten ist. Canada-Pacific-Aktien lagen zunächst schwächer, konnten sich aber auf ermäßigtem Niveau gut behaupten, weil sich die Meinung erhält, daß eine Neu-Ausgabe von Aktien mit einem für die Aktionäre vorteilhaften Bezugsrechte doch in nächster Zeit erfolgen werde und weil verlautet, daß zwischen der Leitung der Bahn und der kanadischen Regierung Verhandlungen schweben, durch welche die bisher einer Erhöhung der Dividendenbasis entgegenstehenden Statut-Bestimmungen abgeändert werden sollen.

Der Bankaktienmarkt zeigte keine sonderliche Belebung. Daß der Stand der Banken außerordentlich angespannt ist, haben die jüngst veröffentlichten Ausweise gezeigt. Man sieht im allgemeinen ihren Erträgnissen mit guten Erwartungen entgegen. Entscheidend für das Endergebnis pflegt aber erfahrungsgemäß das letzte Jahresviertel zu sein, das in diesem Jahre gerade den Banken noch mancherlei Ueberraschungen bringen kann, da man mit einer starken Anspannung des gesamten Geld- und Kapitalmarktes wohl mit Sicherheit zu rechnen hat. Derartige Erwägungen im Zusammenhang mit mancherlei Erscheinungen der letzten Zeit, insbesondere am Berliner Baumarkt, über einen gewissen Druck am Bankaktienmarkt, verhindern zum mindesten das Aufkommen stärkerer Belebung. Oesterreichische Banken ruhig und behauptet. Unsere heimischen Anleihewerte haben dagegen fortgesetzt unter dem Druck zu leiden, der von der Anspannung der Kräfte unseres Kapitalmarktes ausgeht. In beklagenswertem Gegensatz zu der guten Verfassung der übrigen Börse steht die matte Haltung der inländischen Fonds. Während heute die 3 und 4proz. Reichsanleihe und Konsols sich auf ihrem letzten Stand behaupteten, erfuhr der Kurs der 3½proz. Werte einen abermaligen Rückgang bis 89,60 Prozent. Damit haben die 3½proz. Werte einen neuen Rekordtiefstand erreicht. In den Anleihen der übrigen deutschen Staaten war das Geschäft lustlos. In Uebereinstimmung mit der Bewegung an den Ultimomärkten kam für ausländische Renten eine festere Tendenz zum Durchbruch. Türkenwerte waren Gegenstand stärkerer Nachfrage, zumal die Gerüchte über einen bevorstehenden Friedensschluß zwischen der Türkei und Italien mit größerer Bestimmtheit auftauchten. Türkenlose fest, auch unifizierte Türken anziehend. Russen und Japaner gut behauptet. Chinesen abgeschwächt. Für Bonds der amerikanischen Bahnen bestand etwas Nachfrage.

Was die Einzelheiten der übrigen Märkte betrifft, so stellte sich für Transportwerte ein lebhafteres Geschäft ein. Die Shares der amerikanischen Eisenbahnen wurden besser bezahlt, namentlich waren Baltimore Ohio lebhafter. Lombarden, Italienische Bahnen sowie auch Schantungbahn fest. Zu Gunsten von Schiffahrtspapieren stimulierte die Annahme, daß die Semestralabschlüsse recht gut ausgefallen sind. Das Geschäft im zweiten Semester wird ebenfalls durchaus günstig beurteilt, ja darüber hinaus im Hinblick auf die günstige Welternte schon für 1913 dem Frachtverkehr ein gutes Prognostikon gestellt. Nicht nur Nordd. Lloyd sondern auch Hamburg Amerika-Paketfahrt wurden lebhafter umgesetzt.

Der Kassamarkt für Dividendenwerte war ungleichmäßig. Bei schwächerer Tendenz sind Dürkopp-Aktien anzuführen, welche auf ungünstige Dividendenschätzungen nachgaben, man sprach von 20 gegen 25 Proz. i. V. Die Verwaltung hat den ihr nahestehenden Bankkreisen erklärt, daß sie den an der Börse umlaufenden Dividendenschätzungen fernstehe. Eine Schätzung der Dividende für das am 30. September endende Geschäftsjahr könne heute noch nicht abgegeben werden, da die Abrechnungen erst Ende des Jahres fertiggestellt würden. Einstweilen liege kein Grund zu der Annahme vor, daß die Dividende sich verschlechtert. Dürkopp konnten die Kurseinbuße größtenteils wieder einholen. Lebhaft gehandelt wurden Steaua Romana Petroleum-Industrie. Die Gesellschaft hat, wie die nunmehr fertiggestellten Abrechnungen ergeben, in dem am 30. April beendeten Geschäftsjahr 1911-12 einen Reingewinn erzielt, der den des Vorjahres um 2 Mill. übersteigt. Infolgedessen hat wie aus Kreisen der Verwaltung verlautet, die Verwaltung sich entschlossen, mit der Dividende um 1 Proz. auf 9 Proz. hinaufzugehen. In dieser Höhe wird die Dividende in der Aufsichtsratssitzung am 26. d. Mts. vorgeschlagen werden. Von Chemischen Werten sind bei fester Tendenz Vereinigte Mannheim und Rütgerswerke zu erwähnen, letztere konnten ihren Kurs zum erstenmale über 200 überschreiten. Gold- und Silberscheideanstalt schlossen 7,50 Proz. niedriger. Maschinenfabriken sind größtenteils bei fester Tendenz zu erwähnen, besonders lebhaft wurden Mannesmannröhren gehandelt, welche eine Kurs-

MARCHIVUM

Für Küche und Keller.

Nicht nur die Radiescheen selbst, sondern auch deren zarte Stiele geben eine schmackhafte und bekömmliche Nahrung. Sie werden entweder mit Salz, Butter und etwas Pfeffer zu Brot verspeist, oder es wird daraus ein feiner Salat bereitet, indem man die zerschnittenen Blättchen und Stiele eine Stunde einsalzt und sie dann mit Oel, Essig oder Zitrone anmacht.

Will man in der heißen Jahreszeit einen Braten verschicken oder von außerhalb empfangen, so erhält er sich 5 bis 6 Tage tadellos, ohne eine Spur üblen Geruches frisch, wenn man ihn in Weinblätter einhüllt, und reine Leinewand in eine aus Rum mit Salicylsäure gelöste Mischung taucht und um das grüne Paket fest schlägt.

Uebele Gerüche aus Fliegen- oder Eisschränke entfernt man am sichersten mit kochender Milch. Mehrere Gefäße dieser Milch sind in dem betreffenden Schrank aufzustellen und zwar solange, bis sich der letzte schlechte Hauch verloren hat. Danach ist ein sorgfältiges Ausscheuern mit Soda und Wasserglas vorzunehmen.

Will man die teuren seidenen Handschuhe lange erhalten, so nähe man sofort bei Beginn des Tragens von links in die Fingerspitzen diejenigen möglichst gleichfarbiger ausgedienter Glacéhandschuhe ein.

Rätsel-Ecke.

Skat-Aufgabe.

Mittelhand spielt auf folgende Karten:

Eichenhandspiel, die Gegner werden mit 30 Augen Schneider, im Skat liegt kein Auge.

Rätsel.

Die ersten drücken schwer und bang,
Die letzte ruht im Leichenschoß,
Das Ganze wünschet lebenslang,
Ein jeder sich — ob klein, ob groß.

Arithmetische Scherzaufgabe.

Drei Brüder teilten vier Heringe so unter sich, daß keiner mehr als der andere erhielt. Sie wurden alle ganz verteilt. Wie ging das zu?

Scherzrätsel.

Welche Aehnlichkeit ist zwischen einem Jagdhund und Hannover?

Logogriph.

Es ist Geschlamm, Mittel, Hexerei,
Du kommst nie recht dahinter, was es sei,
Doch einen Laut nur tilge aus dem Wort,
Da ist mit Eins der ganze Zauber fort,
Und nichts verbleibt, als nur ein schlicht' Gerät,
Mit dem die Magd sich Wasser holen geht.

Rösselsprung.

Kryptogramm.

Zusammensetz-Aufgabe.

Aus den untenstehenden 12 weißen Teilen ist eine gleichschenklige zusammenzusetzen.

Lösung der Charade in voriger Nummer:
Kirchhof.

Lösung des Sachrätsels in voriger Nummer:
Schaum.

Lösung des Scherzrätsels in voriger Nummer:
Nuhr.

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:
Raben, Narbe, Berna.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 33. Mannheim, den 18. August. 1912.

Höhen und Tiefen.

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

14) (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Elftes Kapitel.

Der Hof am Biehl war in den Besitz des Bergwerkes übergegangen bis auf den Wald, welchen Moses Leinemann auf eigene Rechnung abtreiben ließ.

Gottfried ertrug diese einschneidenden Veränderungen mit einer allen Leuten rätselhaften Fassung. Ambros' Umzug in die Stadt überraschte ihn nicht, er war im Gegenteil froh, daß er den Weg, von dem er sich nun einmal nicht abbringen ließ, so rasch einschlug, dann kam er um so früher am Ende desselben an, und er konnte vielleicht die Umkehr noch erleben, über die er sich seine eigenen Gedanken machte.

Noneis plötzliches, rücksichtsloses Verschwinden — sie ging ohne Abschied, ohne ihm von ihrem Plan nur ein Wort zu sagen, und schrieb nur von der Stadt aus das, was geschehen — ließ ihn noch kälter. Was war dieses entartete Mädel noch für ihn, nachdem sein ganzes Haus zusammengebrochen? Mochte sie zurückkehren oder nicht, mit ihr hatten seine Pläne, die ihn ganz erfüllten, nichts zu tun.

Anders war es, als einige Monate darauf Agl, sein Weib, ihn verließ, zwar mit sichtlichem Schmerz und nach bitterem Seelenkampf, aber doch verließ, den ohnehin Verlassenen, schwer Gebeugten; sie sterbe in der Angst um ihr Kind, sie wolle wenigstens bei ihm sein und es vor dem Aergsten vor der Schande, bewahren.

Das Verhältnis zwischen Mann und Weib ist den Bauern, so gleichgültig und lieblos es oft scheinen mag, das Heiligste, viel heiliger als das zu den Kindern; sie ist die Genossin seiner harten Arbeit, die gleichberechtigte Mitbesitzerin seines Bodens; in diesen erblickt er stets die Anwärter darauf, die ihm einst dieses heilige Gut, an dem er hängt mit allen Fasern, entreißen werden. Das Gespenst des Austrages drängt sich immer wieder zwischen Vater und Sohn.

So packte auch Gottfried am meisten dieser Entschluß seines Weibes, wenn er sich auch alle Mühe gab, es sich nicht merken zu lassen. Zuletzt begriff er auch den wahren Beweggrund — das Gewissen trieb sie fort, sie fühlte ihre furchtbare Schuld an dem verderblichen Entschluß ihrer Tochter und dachte mit Todesangst an die Gefahr, der diese, allein, als hübsches junges Mädchen in der Welt draußen an der Seite eines Herlmanns entgegenging. Er wollte sie nicht einmal halten, sonst wurde er am Ende der Mitschuldige an der Schande seiner Tochter.

Im Dorf galt er als ein ausgemachter Narr, der Kummer hatte ihn wohl dazu gemacht. Das bißchen Geld, was ihm geblieben, verwendete er zur Anpflanzung des von Leinemann abgetriebenen Waldes und zur Kultivierung seines Moosanteiles über dem See drüben.

Das war absolute Narrheit. Für wen tat er das? Für seine Kinder, die ihn verließen, die schon längst nichts mehr wissen wollten von ihrer Heimat? Mit siebzig Jahren packt man doch so etwas nicht mehr an.

Er ließ sich nicht irremachen, die fixe Idee, in der er lebte, verlieh ihm Jugendkräfte.

Der königliche Förster, der zwei Stunden von der Seeleit'n entfernt seinen Sitz hatte, ein echter Forstmann, dem die Verwüstung der Privatwälder rings unther in das Herz schnitt, bot ihm gerne seine Hilfe.

Drei Jahre waren so vergangen in steter, zielbewußter Arbeit, die dem Alten über alles Leid im Innern hinweghalf.

Ambros war während dieser Zeit nur ein einziges Mal im zweiten Jahr aus der Stadt gekommen. Er war selbst betroffen über die Veränderungen und konnte sich eines beschämenden Gefühles nicht erwehren, als er die verwahrloste Kammer des Vaters inmitten der Arbeiterwohnungen sah. Er machte ihm Vorwürfe über die unnütze Geldverschwendung bei der Anpflanzung und Kultivierung, er habe ja doch für immer gebrochen mit seiner Vergangenheit; er forderte ihn wiederholt auf, zu ihm in die Stadt zu ziehen und seine alten Tage noch zu genießen.

Gottfried weigerte sich entschieden. Seit der Zeit ließ er nichts mehr von sich hören, und dieser erkundigte sich auch nicht nach ihm und arbeitete unverdrossen fort.

Nur an ein Wesen dachte er oft mit schwerer Sorge, obwohl ihm dieses eigentlich nie so recht nahegestanden, an sein Weib, an Agl. Sie hatte ja am Ende als Mutter gehandelt, um ihr Kind ihn verlassen, was wird sie alles erleben müssen in der Fremde, wie oft wird sie den verhängnisvollen Schritt bereuen!

Briefe kamen anfangs spärlich, mit sichtlicher Scheu geschrieben, ohne Klage, dann gar nicht mehr, sie schrieb sich auch hart, die Agl; seit zehn Monaten hatte er nichts mehr gehört, da schrieb sie ihm aus Hamburg. Er glaubte aus den wenigen mühsamen Worten herauszulesen, daß sie nur auf eine Aufforderung von seiner Seite warte, nach Hause zu kommen, da ihr der Mut dazu fehle. Er antwortete nicht, so sehr es ihn dazu drängte; sie mußte vom Schicksal gedemütigt, bekehrt zu ihm kommen, sie und die Kinder, gebrochen, zermalmt, nur dann war Heilung für immer möglich. Er wollte mit eisernem Willen darauf warten, jede Regung Gefühls gewaltsam unterdrücken; daß sie einst kommen, alle kommen und daß er dieses Kommen noch erlebe, das war in

ihm zur Gewißheit, er zwang Alter und Tod mit diesem starren Gedanken.

Der dritte Winter zog ab in den Bergen, es war ein gar gestrenger Herr. Gottfried sah mit besorgten Augen auf die meterhohe Schneedecke, die monatelang seine Pflanzen oben begrub — das war eine traurige Zeit für ihn! Der an peinliche Reinlichkeit, Ruhe und Selbständigkeit gewöhnte Bauer am Biehl inmitten der schreienden, keifenden Kinder- und Frauenschar, in dem vom Kohlenruße geschwärzten Hause, ohne Pflanzen, ohne Arbeit; da kamen sie herausgekrochen, die bösen Gedanken. Wenn die innere Stimme ihn doch belöge — wenn sie doch nicht kämen — zu spät kämen — er spielte dann mit den Kindern, nur um sie zu verscheuchen.

Der schmelzende Schnee nahm sie alle mit. Beim ersten grünen Anflug begann die Arbeit, es galt, die letzten zehn Tagwerke aufzuforsten, auf einmal war es ja zu kostspielig.

Es war heiß, mittags, die Frühlingssonne stand scheitelrecht über dem Schlag und versandte ihre Strahlen durch all das verworrene rote Astwerk, das noch vom Hiebe her wirr durcheinanderlag, darunter allüberall neues Leben weckend.

Gottfried saß vor dem Rindenkobel, den er für seine Kulturarbeiter das vorige Jahr errichtet. In Reih und Glied standen sie da, seine kleinen Schützlinge, und sogen gierig die wonnigen Strahlen in ihre zierlichen Körperchen, andere lagen ermattet unter genäßter Erde auf einem Haufen neben ihm; an der Grenze des Schlages schlossen sich bereits die vor drei Jahren eingesetzten zu einer niederen, sich über das üppig wachsende Gras mühsam erhebenden Dickung. Ein starker Harzgeruch entströmte noch immer den mächtigen Baumstumpen umher, als sei das Leben noch immer nicht erloschen in ihnen, drei Jahre nach ihrem Fall. Er träumte wieder, während die Arbeiter drinnen ihr Mittagsmahl kochten. Er sah die Wurzeln der kleinen Pfänzchen saugen, den Saft aufsteigen, er hörte die zierlichen Aeschen sich dehnen und strecken, immer höher, immer weiter, sie schlossen sich zum undurchdringlichen Dickicht, zur Heimat des Wildes. Dann mußte Raum geschaffen werden, Luft und Licht, die erste kleine Ernte kam, die Stämme rundeten sich, schlank wie Kerzen schossen sie in die Höhe — kühles Dunkel umgab ihn, im Hochwald rauschte der Wind. Man hört nicht mehr das Pusten der Maschine aus dem Hofgraben, man sieht nicht mehr die schwarzen Rauchwolken sich herauswälzen — da knackte weit unten das dürre Strauchwerk; er erwachte aus seinen Träumen und blickte hinab. Eine Frau quälte sich mühsam durch, es war keine Arbeitersfrau, die vielleicht zu essen brachte, sie war mehr städtisch gekleidet. Eine heftige Unruhe erfaßte ihn, so gut er noch immer sah, das grelle Sonnenlicht blendete ihn — wenn sie nur nicht seine Pflanzen zertrat, sie war sichtlich erschöpft, sie setzte sich auf einen Strunk — er hörte sie bis herauf atmen — jetzt hob sie den Kopf gegen die Hütte — er fuhr jäh auf, das Herz stand ihm still — aber das war ja nicht möglich — ein wilder Freudenstrom wollte in ihm empor.

Agl, Agl!" rief er mit Donnerstimme.

„Gottfried!" tönte es herauf.

Dann wollte die Gestalt sich erheben, sank aber zurück auf den Stock.

Wie ein Knabe sprang er hinab mitten durch Astwerk und Holztrümmer.

„Agl, du, du bist's schon!"

Er hob die gebrochene, zusammengesunkene Gestalt mit Jugendkraft empor und drückte sie stürmisch an seine Brust.

„Agl, meine arme Agl, bist endlich da, wo 's hing'hörst?" stammelte er freudetrunken.

Sie sprach kein Wort, sie hing sich krampfhaft an ihn, als wollte sie um keinen Preis mehr von ihm lassen erst allmählich fand sie die Sprache.

Gottfried setzte sich zu ihr auf den breiten Buchenabschnitt. Zuerst war sie noch verschlossen, sie fürchtete noch immer den alten Jähzorn ihres Mannes. — Das rastlose Leben auf der Reise — 's Nonei brauche sie nimmer, sie sei ihr nur im Weg mit ihrem ewigen Kranksein — dann machte sie eine lange Pause.

Gottfried wartete schweigend: er wußte ja alles, wie es gekommen —

Mächtig gärte es in der alten Frau.

„Fortgeschickt hat sie mich," brach es dann plötzlich unvermittelt heraus, „weil ich ihren Leichtsinn net mit ansehen hab' können, weil die Stimm' ihrer alten Mutter sie immer aufgeschüttelt hat aus ihrem leichten Leben! O, es ist ja ganz recht, Straf' mußt sein — wenn der gute Mutl net wär', ich wär' doch net gangen, aber wenn's einer noch rett', noch abhalt' vom Schlimmsten, nachher is der, niemand anders. Gottfried," sie faltete die Hände über den Knien und wendete ihr gramverzehrtes Antlitz zu ihm, „ich hab' viel 'büßt um mein' Unverstand, hab' Erbarmen mit der Agl und nimm mich wieder auf!"

Sie warf sich verzweifelt über seinen Schoß.

„Und hat dich sonst nix fort'trieben als der Undank von dein'm Kind, die Reu' über deine Tat?" fragte er, sie langsam aufrichtend. „Gar nix sonst? Schau mi an, Agl, gar nix sonst? — Ich weiß recht wohl, ich war mit dir a bißl hart mein Lebtag, vielleicht a mit die Kinder, 's wär' vielleicht net so kommen, 's taugt nix, das grobe, herrische Wesen, das Anhängen an den Grund und Boden und alles drüber zu vergessen — was wir Alten z' viel haben, haben die Jungen z' wenig — aber schau, ich mein' halt doch, ich hab' euch alle recht gern g'habt, wenn ich's auch net so hab' zeigen können, und du mußt das doch auch g'merkt haben und an den Gottfried denkt haben die lange Zeit, bis dich's nimmer g'litten hat draußen — und — und —"

„Und mich hertrieben hat zu deine Füß, du lieber, guter Mann," vollendete Agl, „um dich nimmer zu verlassen."

„Auf, Agl, wenn's so is!" rief er frohlockend und sprang in die Höhe, sie mit sich ziehend. „Alles wird noch gut, du bist die erst', die andern kommen nach — jetzt weiß ich's ganz gewiß, und dann war alles nur a wüster Traum, wie wenn man z' viel Wein trunken hat. Da schau 'rum, siehst die klein' Pflanzerln rings umeinand', die hab' ich pflanzt für meine Enkelbuab'n, den künftigen Bauern am Biehl."

Agl schüttelte, traurig lächelnd, den Kopf.

„Du glaubst das net? Ich sag' dir aber, es kommt so. Der Boden da ruft nach seinen alten Herrn und mitten im G'wühl drauß' werden 's ihn auf einmal hören und ihm folgen."

Sein Auge blitzte, sein Antlitz rötete sich von begeisterter Ueberzeugung.

Agl selbst mußte ihm glauben. Sie schritt, von ihm gestützt, abwärts der alten Heimat zu. Das verfallene, rußgeschwärzte Haus mit den zerrissenen, ärmlichen Betten auf den Altanen, auf denen sonst Blume an Blume blühte, stand wie ein bitterer Vorwurf vor ihr. Dann ging es an sich balgenden Kindern, in den Gängen sich streitenden Frauen die wackelige Treppe hinauf, der Kohlenstaub knirschte unter ihren Sohlen, in die Kammer des Vaters. Der Anblick der Dürftigkeit, der völlige Mangel der Pflege brach ihr das Herz, sie sank verzweifelt auf den zerrissenen Strohsack. Er hatte Mitleid, er fühlte in seinem heiligen Eifer, bei seinem starren Sehen in die Zukunft den Mangel um ihn her nicht mehr.

„Wein net, Agl, 's ist ja nur mein' Wachtstuben," sagte er lachend, „da nimmt man's net so genau."

Von der Wand herab stierten die alten Bauern und Bäuerinnen am Biehl, die einst im schönen Zimmer gehangen, auf das alte in sich versunkene Paar auf dem zerrissenen Strohsack; ihre stattlichen Gewänder, ihren reichen Schmuck bedeckte eine dichte Staubschicht, in der die zum offenen Fenster einfallenden Strahlen der Frühjahrssonne sonderbare Lichtspiele trieben.

Zwölftes Kapitel.

Die langgefürchtete Krisis im Spekulationsfieber der Hauptstadt trat ein in dem Augenblick, als es seinen höchsten Hitzegrad erreicht, und zwar auf eine alle Voraussicht der Besonnenen weit überbietende, vernichtende Weise mit einer Schnelligkeit und Entschiedenheit, die selbst den stets zum Rückzug Bereiten, Vorsichtigen keine Zeit mehr dazu ließ. Es war ein einziger, gewaltiger, erschütternder Krach, der eines Tages die Luft erschütterte; ein Blitzstrahl zuckte durch ganze Häuserzeilen, durch die überladenen, von unverstandenem Reichtum strotzenden Räume der Hausherren und

„Wer kommt hier?" fragte die Tante, indem sie ans Fenster ging. „Hier ist dein Vater und Kester Blake. Was können wir mit jenem Raufbold zu tun haben?"

„Vater braucht etwas Rum", sagte das Mädchen — alle Pächter handelten mit den Schmugglern um Spirituosen.

„Etwas scheint deinen Vater sehr aufzuregen, und jener Kester — ich sah ihn niemals so niedergeschlagen vor sich hinblicken."

„Sein Freihandel hat ihm Verdrießlichkeiten gemacht!"

Die Tür öffnete sich; der Pächter und der Schmuggler traten ein.

„Mein Mädchen," sagte der Pächter, „ich vermute, dein Aufgebot muß ausgesetzt werden!"

„Warum aber, Vater?"

„Unvermeidlich! Du kannst nicht heiraten!"

„Aber, wirklich — warum nicht?" Ich erwarte Frank heute abend hier."

„Er wird nicht kommen."

„Er wird — er muß!"

„Er kann nicht"

„Wer hindert ihn?"

„Er wird von Gott zurückgehalten!"

„Ich verstehe nicht!"

Sie wurde bleich und stand an allen Gliedern zitternd da. Ihre Stimme war heiser geworden, als sie die letzte Frage stellte.

„Du mußt dich auf ein Leid vorbereiten!" sagte ihr Vater.

„Er ist nicht falsch — er ist auch nicht mit einer andern weggegangen."

„Wo ist er?"

Der alte Pächter ergriff seine Tochter am Handgelenk und führte sie zu der Tür, von da hinaus in den Stall, gegenüber dem Hause, von wo man den Anblick der See und der Seaton-Bucht hatte mit der weißen Klippe, die sich nach Westen erhob.

„Faith, erinnere dich, wie es gestern am Fuße des Felsens aussah!! Was siehst du jetzt?" Er machte eine Pause. Die Gestalt der Oberfläche der Klippe hatte sich verändert, wie der Abhang an der Wurzel. „Erinnere dich, an jener Stelle befand sich die vorspringende Königin-Elisabeth-Spitze. Wo ist sie jetzt? Weg! Das ist Frank Rattenburys Grabhügel!"

Faith stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank zu Boden.

„Ich kann nicht sagen," fuhr der Bootsmann fort, „ob es auf ihren Kopf einwirkte oder nicht. Nachher sprach sie sehr wenig. Sie lachte nicht, lächelte kaum, und ihre ganze Sorge galt seitdem ihrem kleinen Garten unter der weißen Klippe."

„Aber," fragte ich, „was geschah mit dem Burschen — wurde sein Leichnam niemals freigemacht?"

„Nein! Wie hätte man es wohl machen sollen?" Sehen Sie, Herr! Da liegt ein ganzes Gebirge von herabgefallener Erde und Kreide. Tausende von Tonnen sind das, und es würde eine große Summe kosten, dies zu entfernen; außerdem — wer kann sagen, wo unter dem allen er ungefähr liegt?"

„Und die Höhle mit den Spirituosen?"

„Die liegt auch da — alles begraben — verloren! Schrecklich, nicht wahr? Ich wünsche ich könnte sie finden — das muß ich sagen. Viele haben umher gesucht, aber es ist alles versperrt und begraben; ich glaube, die darüber befindliche Last hat alles zerdrückt, und die ganzen Spirituosen sind ausgelaufen. Still!"

Als er sprach, sahen wir das junge Weib mit ihrer Hacke auf der Schulter zurückkehren. Keiner von uns sprach, bis sie vorbeigegangen und gut außer Hörweite war. Dann sagte ich: „Aber was treibt sie da?"

„Sie hat sich einen kleinen Garten auf der Höhe des Hanges herabgefallener Kreide und Erde angelegt. Dort zieht sie seltene, schöne Blumen auf. Es ist eine gefährliche Stelle, aber sie achtet in keiner Weise darauf. Ihre ganze Sorge gilt nur ihrem Blumengarten, wo ihr Frank unter Tonnen von Trümmergestein begraben liegt, und wenn es Gott gefiele, noch einen Teil der Klippe hinabzusenden und sie auch dort zu begraben, würde sie, wie ich glaube, ganz froh sein.

Geht, Herr, und seht Euch den Garten an. Da ist nicht einer in Seaton oder Beere, der eine Blume daraus stehlen würde. Die Blumen und ihre Färbungen sind auch wundervoll. Jeden Tag pflegt sie ihren Garten. Gut, Herr — geht und seht ihn an. Ich muß zu meinem alten Boot und mit dem Ausbessern fortfahren."

Alles dies geschah vor fünfzig Jahren. Nun ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem mir jene Geschichte erzählt wurde. Andern Tags war ich wieder in Seaton und ging den freien Weg unter dem roten Gestein entlang, bis ich zum Fuße der weißen Klippe kam. Dann sah ich wieder eine Tafel, auf der „Gefährlich!" geschrieben stand. Trotzdem kletterte ich hinauf, folgte einem kleinen Pfad und fand die Stelle, wo Faith ihre Blumen hatte. Ach! Keine Blumen gab es jetzt dort! Der Fleck wurde zwar noch bebaut, aber es wuchsen da — Kartoffeln.

Als ich nach Seaton zurückkehrte, erkundigte ich mich nach Faith. Meine Wirtin schüttelte den Kopf. Sie war erst zehn Jahre da. Ich ging zum Pfarrer: er war nicht viel länger in seinem Amt. Meine Zeit war gemessen, aber ich zweifle nicht, hätte ich in den richtigen Wohnungen nachgeforscht, ich hätte gehört: „Tot, vor langer Zeit schon. Verwelkt wie ihre Blumen!"

Praktische Winke.

Mottenkiste und Eisschrank kann man kostenlos haben, wenn sich Kachelöfen in der Wohnung befinden! Die Feuerstelle derselben eignet sich in geradezu idealer Weise für diesen Zweck, wie ich es ausgeprobt habe; sie ist groß und geräumig und sogar bei völlig geschlossener, zugeschraubter Tür von frischem Luftzug (durch den Schornstein) durchweht. Ehe man das Wollzeug, fest zusammengebunden, hineinlegt, kehrt man die Feuerstelle sauber aus und stellt dickes Packpapier gegen die Wände. Die einzige Vorsichtsmaßregel ist das feste Zuschrauben der Tür, damit die Motten nicht hinein können.

Ebenso stehen die Eßwaren vor Fliegen vollständig gesichert in diesem Behälter; Butter bleibt in heißen Sommertagen tadellos steif und frisch darin, Würste halten sich wochenlang. Um zu verhüten, daß vielleicht ein Brödchen Lehm oder etwas Ruß an die Vorräte kommt (was sehr selten ist!) überdeckt man sie leicht mit einem Bogen Papier.

Dicke Milch stellt man gewöhnlich in Glasschüsseln auf; empfehlenswert ist es, sie leicht mit einem feinen dünnen Mull-Läppchen zuzudecken, um Staub oder kleine Fliegen, die an der fetten Sahne hängen bleiben, abzuhalten. Damit die Läppchen nicht herabrutschen können (man schneidet sie in Rund, ungefähr zwei Zentimeter größer als der Durchmesser der Schüssel beträgt) beschwert man den Rand mit einigen angenähten Perlen. Dies ergibt eine nette Kinderhandarbeit.

Wäscheleinen sind stets, nach dem sie recht fest und glatt auf ein langes schmales Brett aufgewickelt sind, in einem Schutzbeutel zu verwahren. Dadurch werden die häßlichen Schmutzflecke an der Wäsche beim Trocknen vermieden.

Neuester Büchertisch.

Das Kuckuckskind. Roman von Hanna Brandenfels. Preis geheftet 4 ℳ, geb. 5 ℳ. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. — Der Roman zeichnet sich durch eine lebhafte Schilderung und großen Gedankenreichtum aus. Er gleicht einem herrlichen Frühlingstage, der Freude und neues Leben in die Herzen der Menschen bringt und diesen immer neue Schönheiten zeigt. Die Verfasserin ist eine flotte Erzählerin, sie weiß ihre Gestalten prächtig zu nuanzieren und lebensvoll darzustellen. Sie erzählt uns hier von einem Zigeunerkinde, das durch Zufall in das Haus seines Oheims, eines Grafen kommt und trotz der liebevollen, dann aber in das Gegenteil verfallenden hysterischen und stets weinerlichen Gräfin dem Grafen eine treue unentbehrliche Stütze wird. Während es den Fremdling mit aller Macht zu einer anmutigen Frauengestalt hinzieht, veranlassen ihn widrige Umstände aus dem Schlosse zu gehen. Nach dreijähriger Abwesenheit klären sich jedoch die Verhältnisse über die Abstammung des Zigeunerkindes und der Paria, wie ihn böse Menschen nannten, wird als ein vollgültiges Glied in die gräfliche Familie aufgenommen. Voll spannender Aufmerksamkeit verfolgt der Leser den schicksalbereiten Weg des Fremdlings, seine hingebende Treue zu dem Grafenpaar und seine Liebe zu einem geistreichen schönen Mädchen, das von ihrem Vater verschachert und schließlich am gebrochenen Herzen starb. Der lesenswerte Roman bildet für jede Bibliothek eine Zierde.

MARCHIVUM

einzugestehen, daß er mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und sie um Hilfe zu bitten.

Er saß niedergedrückt und schweigsam am Strande bei dem kleinen Hafen von Beere, indem er trübsinnig auf die See hinausblickte, als ein Gefährte, der neben ihm Netze gezogen hatte, an seine Seite kam und fragte, was ihm fehlte.

„Nichts, Kester, nichts," antwortete Frank.

„Da ist aber etwas nicht richtig. Erzähle mir, Kamerad, und ich will dir aushelfen."

„Du kannst nichts für mich tun, Kester. Es hat keine Fische gegeben und du kannst mir auch keine versprechen."

„O, das ist es. Hattest eine Reihe von Unglücksfällen? Gut, wenn es sich nur darum handelte, im See zu fischen, so würden viele von uns schlecht wegkommen."

„Was meinst du?"

„Sieh einmal!" sagte Kester, seine Stimme dämpfend, „unter uns als Freunde, du kannst uns heute mit deinem Boot heute nacht einen guten Dienst leisten — 10 oder 15 Pfund spielen dabei keine Rolle, darüber werden wir uns schon einigen."

Frank blickte auf den Mann.

„Ein Kutter wird heute nacht in der Höhe des Landes sein und wir wünschen ihn so schnell wie nur möglich umzuladen. Die Sache muß vor Tagesanbruch erledigt sein, zu diesen Zeiten soll er außer Sicht sein. Wir reichen mit den Booten nicht aus — wenn du helfen willst —"

„Fünfzehn Pfund."

„Ja, fünfzehn."

„Abgemacht."

Nie vorher hatte sich Frank Rattenbury in ein Schmuggelabenteuer eingelassen. Er, sein Vater und seine Brüder hatten sich von solchen gefahrvollen Abenteuern ferngehalten, jetzt aber war er in Verlegenheit, und die angebotene Summe würde für ihn eine Gottesgabe sein.

In jener Nacht also, als es ganz finster war, fuhren er, Kester und ein anderer, namens Will Bunce in seinem kleinen Boote ab.

Ein Fahrzeug befand sich auf offener See, aber es zeigte kein ständiges Licht, nur dann und wann ein Aufleuchten, um den Booten die Richtung zu weisen.

Die See war schön ruhig, und obgleich die Nacht dunkel war, war sie doch nicht pechschwarz.

Das Boot ging ein paar Meilen in See, sichtete das Schiff alsdann und legte längsseite bei.

Eine Ladung von Spiritusfäßchen, Seiden- und Tabakballen wurde in Rattenburys Boot in der Stille und Finsternis mit äußerster Schnelligkeit hinübergetragen. Sehr oft wurden Fäßchen im Schlepptau nachgezogen, sanken unter die Oberfläche, dies war aber in der Fortbewegung hinderlich und die Hauptsache war doch, die Güter mit größter Eile vor Tagesanbruch an Land zu schaffen. Daher wurde alles an Bord genommen, und sobald das Boot geladen war, wendete man und eilte dem Lande zu.

„Nach der weißen Klippe," sagte Kester. „Wir haben dort eine Höhle am Eingange mit Erde verstopft, die niemand außer uns bekannt ist. Dahinein müssen wir noch vor Tage alles verwahrt haben."

Frank steuerte. Währenddessen dachte er so nach. Er hatte versprochen, am folgenden Abend auf dem Pachtgut zu sein, um die Vorbereitungen zu regeln. Die Hochzeit sollte innerhalb drei Wochen stattfinden, und das Aufgebot am folgenden Sonntag aufgerufen werden. Man kann nicht gerade sagen, daß er irgendwelche Gewissensbisse darüber fühlte, sich in den Schmuggel eingelassen zu haben. Zu jener Zeit sah niemand an der Küste den Schmuggelhandel als ein Unrecht an, höchstens als eine Gefahr. Man erzielte großen Nutzen, den man aber ebenso schnell in diesen unter der Hand gemachten Geschäften wieder verlor.

Ein Stern schimmerte am Himmel nach Norden zu; er stand da, wo Faith schlief. — Träumte sie von ihm?

Jetzt wurde gleich einer weißen Wolke das große Kreide-Vorgebirge sichtbar, es verdunkelte das Leuchten des Sterns. Beinahe etwas Phosphoreszierendes ging von dem Kreidefelsen aus.

Das Boot lief auf den Strand auf, und dort warteten bereits Leute, um bei der Umladung des Frachtgutes zu helfen. Sie taten dies in derselben geräuschlosen, schnellen Weise, wie es auf hoher See geschehen war. Alsdann wurde das Boot hervorgestoßen und rund herum in den kleinen Hafen von Beere gebracht. Als Kester ausstieg, drückte er Frank Gold in die Hand. An demselben Morgen ging Frank, mit dem Geld in der Tasche, nach Seaton in der Absicht, die gekaufte Einrichtung zu bezahlen. Vor seiner Tür zögerte er noch einen Augenblick: Er konnte zwei Wege gehen — einen über die Düne, den anderen am Strande entlang; diesen letzteren konnte man nur nehmen, wenn Ebbe war. Und augenblicklich war dies der Fall. Da sah Frank Kester und Willi Bunce, die ihm zunickten.

„Wohin gehst du?" sagten sie.

„Nach Seaton. Um dort eine Rechnung zu bezahlen," erwiderte Frank blinzelnd und lächelnd.

„Komm mit uns die Küste entlang," flüsterte Kester ihm zu. „Wir wollen nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Am Tage sieht alles ganz anders aus als bei Nacht."

„Ich bin einverstanden."

So gingen sie fort. Es war kein angenehmes Gehen, da der Weg nicht sandig war, sondern nur aus Geröll von Kieselsteinen und Chalcedon bestand, aneinandergereiht, oben die größeren Steine, die kleineren weiter den Abhang hinab, und nur an der Wasserkante grober Sand. So gut es gehen wollte, hielten sich die drei Männer nur am Rande der See, wo die kleinen Wellen spielten. Dies ging so fort, bis die östliche Krümmung der Bucht sich ihnen zuwandte. Dann kam ein großer Kreidefelsen, der von oben herabgefallen war, wo kein Strand war. Die Leute mußten sich einzeln mühsam unter den Anhäufungen hindurchwinden. Stellenweise hatten die Winterstürme viel von dem heruntergefallenen Gestein zerstört und weggeführt, hier und da waren tiefe Lachen, in die sich die Flut gestürzt hatte, aus die sie aber nicht mehr heraus konnte. Das Ganze bildete ein Durcheinander von Geröll, Fels und Wasser. Und in diesem verwickelten Beieinander von Riff und Trümmern befand sich die Höhle, in der die Konterbande verborgen war.

Bunce stieß Kester an: „Warum brachtest du ihn mit? Was dann, wenne er uns verraten sollte?"

„Er wird es nicht tun. Ich kann ihm vertrauen. Er hat das Geld angenommen."

„Trau ihm nicht mehr, als notwendig ist! Mag er vorangehen. Er war auf einen großen Kreideblock gestiegen, der großer als ein Heuschober war, als er plötzlich das Dach von Faiths Heim erblickte. Unwillkürlich stieß er einen lauten Freudenjauchzer aus. In demselben Augenblick wurde er stutzig, geblendet, verwirrt und verschwand vor den Blicken der beiden hinter ihm befindlichen Männer. Alsdann folgte ein Wirbeln eines die Augen blendenden, weißen Staubes, als wenn ein Wasserfall die Klippe herabkäme. Von Schreck ergriffen, standen sie still und waren nur auf ihre eigene Sicherheit bedacht; sie eilten den Weg, den sie genommen hatten, unter Klettern, Hinfallen, Sichaufraffen, erneutem Taumeln zurück und machten nicht eher halt, als bis sie die Ecke im Rücken hatten und glücklich auf dem Sandgeröll angelangt waren.

Als Kester in Sicherheit war, wandte er sich zu seinem Geführten und sagte:

„Sein erstes und letztes Stückchen Freihandel!"

„So ist es!" versetzte Bunce. „Wir sind dafür sicherer."

„Nach meiner Ansicht, Kamerad," sagte Kester, „werden die ganzen Schmuggelwaren mit ihm begraben sein. Die Höhle liegt gerade unter jenem großen Felsen, auf dem er stand."

„Gott im Himmel!" keuchte Bunce. „Das wäre ein Verlust! Bewahre uns davor, und das Geld, das du Rattenbury bezahltest, wird auch weg sein."

An ebendiesem Tage sagte in dem Pachtgut die Tante von Faith, die dort lebte, zu dieser: „Ich habe einen Absturz an der weißen Klippe gehört!"

„Wirklich?!"

Der Absturz interessierte das Mädchen nicht sehr; sie dachte an ihr Aufgebot, das nächsten Sonntag aufgerufen werden sollte.

Spekulanten der endlosen Vorstädte. Die Morgue füllte sich erschreckend, vor den Banken lärmte, drängte die von der Panik ergriffene Menge, kleine Leute, die zu spät ihre sauer verdienten Sparpfennige zu retten versuchten.

Es war schwül in der Stadt, Reiterpatrouillen klapperten über das Pflaster.

Das Haus Nummero neunzehn in der Dorotheenstraße stand leer wie seine Nachbarn, als wäre die Pest ausgebrochen; zu den offenen, nackten Fenstern sah man in die ausgeräumten, defekten Wohnungen. In einem überladenen, bunt ausgestatteten Zimmer saß Herr Ambros Hintermoofer, der ehemalige Hausbesitzer — das Gerichtssiegel prangte an allen Türen. Er hatte lange ausgehalten, zehn Jahre waren verstrichen seit dem Verkauf des Anwesens; die Arbeit mit fremdem Kapital — sein eigenes hatte das eine Haus verschlungen — ging ihm leicht von der Hand, er war einer der kühnsten Spekulanten und er hatte Glück, man trug ihm das Geld in das Haus. Der eine furchtbare Tag des Gerichts nun warf alle seine Kombinationen über den Haufen, er war ein Bettler und zog Hunderte mit in sein Verderben. Er war stark gealtert, das schnelle Leben, Sorge und Aufregung hatten die letzten Spuren seiner gesunden Abstammung verwischt, er fing jetzt an, vornehm auszusehen; niemand hätte in ihm mehr den Bauernsohn erkannt.

Er schrieb mit zitternder Hand Briefe, zerriß sie wieder, begann, neue zu lesen, die eben angekommen, und warf sie zornig auf den Tisch. Seine letzte Hoffnung war sein Freund Leinemann — da lag seine Antwort:

„Wo käme ich hin, wenn ich verantwortlich wäre für alle Dummheiten der Leute, denen ich zu Geld verholfen; bin selbst stark engagiert bei dem Krach. Der Teufel hole die Stadt, am Land ist das Geschäft viel sicherer. Uebrigens weiß ich ein Geschäft für Sie, wenn alle Stricke reißen."

„Lieber Perlmann!" begann er nun von neuem. Da trat schüchtern Franzl ein, sie mußte eine lange Krankheit überstanden haben, so bleich und schmal sah sie aus, im dunklen Haar zogen überall graue Streifen, nur das Auge blickte noch so weich und mild wie einst, trotz der entstellenden roten Ränder um die Lider; ängstlich auf den Vater blickend, schmiegte sich an sie ein kräftiger Knabe. Seit Jahren lebte sie nur dem Namen nach mit Ambros, sie sah ihn nur selten, selbst das Kind, der jetzt achtjährige Gottfried — Franzl drang auf den Namen — schuf keine Verbindung zwischen ihnen. Je größer sein Glück, desto mehr war sie ihm zur Last, sie verstand es ja nicht, mitzugenießen, sie blieb ewig die dumme Franzl, die ihm noch dazu ihre langweilige, für ihn jetzt reizlose Liebe immer wieder aufdrängte, sich durch nichts abschütteln ließ wie andere Frauen dieses oder jenes seiner Freunde, die auch nicht harmonierten, dann aber vernünftig genug waren, ihren Weg zu gehen und den Mann seinen gehen zu lassen. Ein freundliches Wort war ihm so ungewohnt, daß er sich jetzt dessen schämte, und doch fühlte er ein Bedürfnis, es auszusprechen; sein verrohtes Gemüt sträubte sich gegen diese weichen, menschlichen Regungen, gegen dieses drängende Liebesbedürfnis in seinem Innern, er hätte sich lieber die Zunge abgebissen, als solch ein Wort gesprochen.

„Ambros," klang jetzt wieder ihre Stimme, „wenn du zum Vater gingst, er könnt' vielleicht helfen."

„Laß mich doch," fuhr er ärgerlich auf, „was will ich denn mit dem Vater! Mit seinen paar Groschen ist mir nicht geholfen — mir kann überhaupt niemand helfen."

Er fuhr sich in die Haare und riß die Weste auf. „Aufschießen wie der Kanninger, das wär' 's beste."

„Und ich und der kleine Gottfried?"

Er zuckte die Achseln.

„Ist es so anders? Was habt ihr denn von mir ruiniertem Mann, einem Bankerotter?"

Franzl trat näher mit dem Kind.

„Alles haben wir von dir, mehr, als alles wert ist, was du jetzt verloren — wenn du einsiehst, daß 's etwas gibt auf der Welt, was man net verlieren kann — a treu's Herz!"

Sie legte den Arm um seine Schulter, er ließ es sich gefallen und starrte düster vor sich hin.

„Laß allem seinen Gang, da ist nix mehr zu retten, und fang' von vorne an!"

Erregt fuhr er auf.

„Jetzt wird's mir zu dumm! Mit was denn?"

„Mit deine' Arm', Ambros, als Knecht, wenn es sein muß."

Sie sprach das plötzlich in so markigem Ton und so erhobener Stimme, daß Ambros sie erstaunt ansah. „Oh, die Kraft ist schon noch drin, probier's nur, die liegt in unserm Blut, die verdirbt net in zehn Jahren bei an Hintermoofer."

Er ward nachdenklich, so unsinnig ihm der Vorschlag schien, er brachte ihn auf einen Gedanken.

„Wenn ich das wollt' — Knecht brauchet ich noch lang net zu werden, hab' ja noch hundert Tagwerk Waldgrund daheim — aber was will ich denn damit! Da wachst ja kein Brot — verkaufen höchstens — a bißl was wär's ja doch —"

Er sprang auf. „Das ist wahr, daran hab' ich noch gar net dacht —"

„Und daran kannst auch net denken," entgegnete Franzl, „nachdem sich dein Vater zehn Jahre lang geplagt mit dem Anpflanzen, aber mitarbeiten kannst an dem, was er angepflanzt hat für dich und unt' im Moos, wo, wie d' Mutter schreibt, schon 's beste Heu wachst. Dein Vater wird dich mit offne' Arm' aufnehmen, wennst kommst als das, was du immer hätt'st bleiben sollen — a Bauerssohn! Ambros, komm fahr' raus mit mir sag' ihm alles — er wart' auf dich, ich weiß gewiß — mein alter Vater wird auch alles für uns tun, mir zulieb schon! Alles kann noch gut werden!"

Das Unglück machte ihn weich, er dachte dessen, was er verloren, das Hintermooseranwesen mit seiner behäbigen Ruhe lag jetzt in verklärtem Licht vor ihm, wie er es noch nie erblickt, im Abstich seiner hoffnungslosen, wild erregten augenblicklichen Lage; er haßte in diesem Augenblick die Stadt, diese verfluchten kahlen Häuser, die im Sonnenbrand vor ihm liegen. Ein plötzlicher heißer Wunsch nach der Atmosphäre seiner Jugend tauchte in ihm auf, es war ihm, als ströme sie von dem Jungen neben ihm aus, von Franzl — er fühlte sich plötzlich hingezogen zu beiden.

Da rauschte es im Gang, die Türe wurde heftig aufgerissen, eine sonderbare Erscheinung trat ein. Eine Dame in auffallender Toilette. Ein rotkarriertes, verbrauchtes Kleid umschloß kräftige Formen, das geschminkte, nicht unschöne, aber verlebte Gesicht blickte unter einem mächtigen federngeschmückten Hut hervor.

„Noneil" rief erstaunt Franzl.

Ambros stieß einen Freudenschrei aus und eilte auf die Schwester zu; ihr Aussehen bekümmerte ihn nicht mehr, sie kam wie vom Himmel gesandt. Alle guten Gedanken, die er eben gehegt, waren verflogen, die alte Sphäre zog ihn wieder an.

„Na, das ist gut. Da schau nur her." Er zeigte ihr den eben begonnenen Brief. „Mein lieber Perlmann! Und jetzt kommst du selbst! Hast am Ende schon gehört, wie es mir gegangen hat? — Ja, es ist so, du kannst es nicht schlimm genug gehört haben — alles hin, du und der Perlmann sind jetzt meine letzte Hoffnung."

Das Mädchen warf sich theatralisch in einen Stuhl, zeigte die schiefgetretenen, hochgestöckelten, zierlichen Schnürschuhe und lachte hell auf in einem heiseren Ton.

„Prost, Bruder — da kommen wir ja net zusammen — der Perlmann"

Sie lachte hell auf. „Wegen dem bin ich ja da, er ist pleite, durch mit Kasse, Geld und Garderobe, nicht eine Spielbahnfeder ließ er zurück. Wir sitzen am Sand — doch so schlimm ist die Geschichte nicht; Künstler sind nie verlegen. Gib uns nur so viel Geld, daß wir bei einer Maskengarderobe Kredit haben auf einen Tag. Morgen spielen wir beim Grützerbräu — in Zivil geht's aber nicht, sieht zu lumpig aus — dann geht's schon wieder — ich übernehme die Direktion. Na — dazu wird's doch langen, Herr Privatier?"

Wieder lachte sie so lärmend.

Franzl fürchtete sich vor ihr und unwillkürlich schob sie den kleinen Gottfried zur Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wie werde ich alt?

Humoreske von Georg Perlich (Charlottenburg.)

(Nachdruck verboten.)

„Und sehen Sie, Hermstedt, nach alledem ist es meine bombenfeste Ueberzeugung, daß der Mensch älter, viel älter werden kann — hundertfünfzig, zweihundert, dreihundert Jahre — genau so alt wie andere Lebewesen. Von der Schildkröte will ich gar nicht reden, aber da sind einige Dickhäuter und einige Vogelarten, von denen erwiesen ist, daß sie steinalt werden."

„Und das haben Sie sich auch vorgenommen?"

Es war die erste Bemerkung, die Leutnant Hermstedt machte. So lange Lorberg seinen wortreichen Vortrag gehalten, war er schweigend an seiner Seite gewandelt.

„Jawohl, allerdings! Ich werde doch es mir selbst tun, was ich für richtig halte."

„Na ja . . ."

„Aber Ihren Beifall scheint das nicht zu haben, obgleich man doch annehmen sollte, daß jedermann ein Interesse daran haben müßte, möglichst alt zu werden."

„Glauben Sie?"

„Sie sind der geborene Opponent!" Er war schon ein wenig ärgerlich, der Herr Kamerad. „Und wenn einer den Stein der Weisen gefunden hätte, würden Sie . . ."

„Würde ich ihn mir erst genau ansehen. Aber ich bin nicht bloß der geborene Opponent, sondern auch die verkörperte Selbstsucht. Hätte unsereins nicht Grund zum Verzweifeln, wenn die Menschen hundertundfünfzig, zweihundert Jahre und noch älter würden? Natürlich haben Sie noch wieder geschimpft, daß es eine Ewigkeit dauere, bis man es auf der Leiter zur höchsten Macht bis zum Hauptmann gebracht hat, und da habe ich ausnahmsweise nicht widersprochen, denn Sie hatten recht. Nun stellen sie sich gefälligst mal vor, wie es auf das Avancement einwirken müßte, wenn die menschliche Lebensdauer sich verdoppelt und verdreifacht! Wenn Sie Glück haben, kriegen Sie dann mit achtzig Jahren 'ne Kompagnie."

„Himmel — was Sie gleich für Schreckensbilder ausmalen!"

„Ja, mein Lieber, ich denke und dichte nicht ins Blaue hinein, sondern halte mich an die Realitäten. Wollen Sie sich und mir einen Gefallen tun, so warten Sie mit der Verkündigung Ihrer Heilsbotschaft wenigstens so lange, bis wir beide übern Berg sind."

Der kleine, schon bis zur Leibesfülle neigende Herr von Lorberg schien nicht recht zu wissen, ob das Scherz oder Ernst sein sollte.

„Ueber eine Theorie läßt man sich doch keine grauen Haare wachsen!" meinte er. „Ich würde Ihnen empfehlen, sich selbst ein Urteil zu bilden, Sie haben ja sonst für alles Wissenschaftliche Interesse. Wir besitzen über das Altwerden schon eine ganze Literatur. Ich werde Ihnen, wenn Sie nichts dagegen haben, nachher eine Auswahl durch den Burschen schicken. Oder ich kann Sie Ihnen auch bringen."

„Wird mir ein Vergnügen sein!"

„Und werde Ihnen zum besseren Verständnis noch einige Erläuterungen geben. Also etwa um 4 Uhr? Wünsche wohl zu speisen!"

„Danke, dito!"

*

„Lorberg wird uns nachher besuchen, so um vier herum", sagte Hermstedt, als er mit seiner Gattin beim Mittagsmahl saß. „Er will mir was zum Studieren bringen, die neuesten Bücher Salomonis. Wenn ich die gelesen habe, werde ich Dir ein großes Geheimnis offenbaren können: wie man so alt wird wie gewisse Dickhäuter, ja, wie die Schildkröten, die ja ein unheimlich hohes Alter erreichen sollen."

„Was heißt denn das?"

„Lorbergs jüngstes Steckenpferd nennt sich: Wie werde ich alt? Und er will das Problem gelöst haben."

„Er wird wohl immer wunderlicher."

„Aber erlaube . . ."

„Weißt Du, womit er Hedwig neulich bei Tisch unterhalten hat? Er hat von nichts anderem als von dem Nährwert der Hülsenfrüchte gesprochen."

„Wahrscheinlich ein Kapitel aus seiner Abhandlung über die Lebensverlängerung. Und da Deine Schwester sich früher oder später verheiraten wird, kann ihr eine derartige Belehrung nicht schaden."

„Ein Mann, der erst solche Ideen hat, heiratet vielmehr."

„Es war doch von Deiner Schwester die Rede. Ach so — Deine stille Hoffnung: Hedwig und Lorberg!"

„Sie sind wie für einander bestimmt. Aber sehr dumme Raupen werden noch alles verderben."

Hermstedt erhob warnend den Finger. „Du, Hanse —!"

Frau Johanna ließ sich nicht einschüchtern. „Es sind doch Raupen, und ausgewachsene!"

Dann löffelte sie ihre Suppe weiter. Auf einmal fragte sie: „Würdest Du gestatten, Alex, daß ich Herrn von Lorberg empfange?"

„Warum will Du das denn?" Und als sie nicht antwortete: „Du willst ihn doch nicht etwa Hedwigs wegen — —?"

„Aber ich bitte Dich! Nein, nur aus Neugier! Da er sich mit Hedwig über Hülsenfrüchte, mit Dir über Lebenselixire unterhält, bin ich gespannt, welches Thema er mir gegenüber anschlagen wird. Ich werde bestimmte Schlüsse daraus ziehen." Dabei rieb sie sich in nicht mißzuverstehendem Gebärdenspruche die Stirn. — —

Herr von Lorberg stellte sich pünktlich mit einem beträchtlichen Stapel Bücher und Broschüren ein. Er mußte die Gelehrsamkeit erst auf einen Stuhl abladen, bevor er der Gnädigen die Hand küssen konnte. Sie entschuldigte den Gatten damit, daß er einen wichtigen Brief zu schreiben habe; er würde sich aber beeilen und bald erscheinen.

„Sie bringen uns etwas zu lesen?" fragte sie hierauf mit Unschuldsmine. „Wie liebenswürdig von Ihnen!"

„Ja, vielleicht interessieren Gnädigste sich auch für diese Schriften. Sie verdienen es."

„Darf man die Titel wissen?"

„Die Kunst, sein Leben beliebig zu verlängern." „Mit hundert Jahren ein Jüngling." „Wie wird man ein Methusalem?" „Der Dreijahrhundertmensch."

Frau Johanna sah von den Büchern auf Herrn von Lorberg, von diesem auf die Bücher und wieder auf den jungen Offizier.

„Solch ernste Werke lesen Sie?" sagte sie in einem Tone, aus dem er achtungsvolles Staunen heraushörte.

„Jawohl," erwiderte er stolz. „Es ist mir unabweisbares Bedürfnis, mich nach dem Eineinlei des Dienstes in wissenschaftliche Fragen zu vertiefen, Belehrung anzunehmen, aber auch selbst mit meinen schwachen Kräften nach neuen Erkenntnissen zu streben."

„Ah!" Jetzt betrachtete die kleine Frau ihn mit fast scheuer Bewunderung. „Ein Forscher sind Sie? Ich bin aufs höchste überrascht — und bins doch auch nicht. Aber ich hätte Sie eher für einen Künstler gehalten, für einen, der im Stillen malt oder modelliert."

Er verbeugte sich dankend.

„Mit der Malerei habe ichs auch schon versucht und man sagte mir, ich sei nicht ohne Talent, aber die Wissenschaften ziehen mich stärker an, vor allem Medizin, Physiologisches und Psychiologisches." Er legte bekennend die Hand auf die Brust. „Da fühle ich mich in meinem Element, gehe völlig darin auf, vergesse alles um mich her —"

„Leider wohl auch, was Sie Ihrer Gesundheit schulden," meinte sie mit mütterlichem Vorwurf. „Sie sehen recht angegriffen aus, Herr von Lorberg, und sollten sich mehr schonen."

„O, ich lebe streng vorschriftsmäßig; wie man leben muß, um alt zu werden."

„Sie täuschen sich nicht?"

„Unmöglich. Aber mache ich denn wirklich den Eindruck eines Schonungsbedürftigen?"

„Wenn ich ganz aufrichtig sein darf — —?"

„Sie verpflichten mich!"

„Nun — es ist nicht nur das, Sie sind auch gealtert. Das viele Nachdenken gräbt Furchen."

„Furchen? Habe ich die schon?"

„Sie wollen, daß ich aufrichtig sein sollte. Und ich finde auch — —" sie zögerte.

„Aber bitte, bitte!"

„Daß sich Ihr Haar in auffallender Weise lichtet."

„Familienerbteil, gnädige Frau! Schon der Kreuzfahrer Balthasar Matthias Lorberg hat dagegen in Damaskus gekauften arabischen Haarbalsam vergeblich erprobt."

Er konnte noch scherzen, doch es kostete ihn einige Anstrengung.

Sie hatte den Blick wieder bei den Büchern.

„Ich wills Ihnen so gern glauben, daß das nicht von diesem gelehrten Zeug herrührt. Aber trotzdem! Würden Sie mir einen Gefallen tun, Herr von Lorberg?"

„Mit Freuden!"

„Nehmen Sie den „Methusalem", den „Dreijahrhundertmenschen", und was da noch liegt, wieder mit. Ich würde in einer Angst leben, daß mein Alex auch davon so verändert werden könnte."

„Aber die Wissenschaft — die Kunst, alt zu werden — — die — — —"

Hermstedt erschien auf der Schwelle.

„Wir werden die Kunst, jung zu bleiben, üben; die schützt auch vor dem Altwerden," war ihre schlagfertige Antwort. „Und wie wäre es, wenn Sie sich gleichfalls zu ihr bekehrten?"

„Ich bin für diese Kunst wohl zu schwerfällig," meinte er seufzend, „oder ich müßte immer jemand haben, der mir einen Schubs gibt, aber nicht grob und rücksichtslos, dazu bin ich wieder zu empfindlich, sondern mit Freundschaft und Liebe."

„Mit Freundschaft erlaube ich mir ja gelegentlich — —" bemerkte Hermstedt.

Lorberg überhörte es. Sein Blick war auf ein Porträt von Fräulein Hedwig gerichtet, das ihm gegenüber an der Wand hing. Dann wandte er sich gedankenvoll an Frau Johanna: „Sehe ich denn wirklich schon so alt aus, daß es jeder merken muß, gnädige Frau? Für Fräulein Schwester hat mich neulich auch befremdlich kühl behandelt, obwohl ich mir die größte Mühe gab, ihr nicht zu mißfallen."

In Frau Hansis Augen blitzte der Uebermut. „Sie haben es doch wohl falsch angefangen," sagte sie. „Ueber den Nährwert der Hülsenfrüchte redet man am besten nur mit verheirateten Frauen, die haben dafür Verständnis, sie haben es auch für die Kunst, alt zu werden. Für junge Mädchen ist das Thema reizvoller, das ich Ihnen schon nannte: die Kunst, jung zu bleiben — jung zu bleiben nach gegebenen Vorbildern, Herr von Lorberg!"

Er machte erst noch ein etwas betretenes Gesicht, aber als er nun den Schalk in ihren Augen entdeckte, verstand er plötzlich, und seine Miene erhellte sich.

„Ich danke Ihnen für die Lektion, gnädige Frau," sagte er, ihr die Hand reichend, — „passen Sie auf, Sie sollen nicht in den Wind gesprochen haben."

Unter der weißen Klippe.

Von S. Baring-Gould.

Berechtigte Uebersetzung von Ludwig Frankenstein.

(Nachdruck verboten.)

Vor fünfzig Jahren, Ende Januar, stattete ich jenem kleinen Küstenorte von Devon nahe der Grenze von Dorset an der Mündung der Axe namens Seaton einen Besuch ab.

Obgleich wir uns mitten im Winter befanden, war die Luft mild, die Sonne schien warm und am unteren Seeufer fand ich tatsächlich Primeln.

Die Felsen um Seaton sehen, was Färbung und Gestaltung anbetrifft, merkwürdig aus. Zuerst nimmt man das glänzende Rot des Sandsteins wahr, gegen das sich das frische Grün und das Laubwerk — noch dazu Ende Januar — prächtig abheben. „Rot und Grün sind Farben, die für eine Königin passen", sagt ein Ammenspruchwort.

Aber dann durchbricht auf einmal ein kolossaler Kreidefelsen quer das Rubinrot, wie eine keusche Jungfrau, die ihr hochrotes Kleid ablegt, bevor sie sich in die See stürzt; diese Klippe, die einige 300 Fuß in die Höhe ragt, ist mit Streifen von Kieselsteinen und mit Reihen von rotbraungefärbten Fuchsbauen besetzt. Die Oberfläche ist durch den Seewind und Sturm zerfressen und hängt stellenweise darüber hinaus. In der Tat liegen am Fuße sehr viele Trümmer zerstreut und eine aufgestellte Tafel warnt die Besucher, wegen der damit verbundenen Gefahr, daß große Kreidestücke oder ein Hagel von losgelösten Kieseln herabfallen können, nicht zu nahe an den Fuß der Klippe heranzugehen.

Ich war in einer Sonnenglut, wie man sie eher auf dem Mittelländischen Meer vermuten möchte, unter der roten Klippe spazieren gegangen, von der Wasser herabsickerte, das wie Blut aussah, und aus der wilde Pastinakwurzel und Leinkraut hervorsprossten. Nachdem ich ein großes, ganz weißes Felsstück erreicht hatte, das jetzt glatt und durch die Zeit verwittert war, setzte ich mich auf dieses, blickte nach der weißen Klippe hinauf und beobachtete die kreischenden Dohlen, die in ihren Schlupfwinkeln aus- und einflogen.

Ein alter Bootsmann, den ich kannt seiner in der Nähe liegenden kleinen Nußschale verpflichtet hatte, verließ das Boot und setzte sich neben mich, weil er entweder alles zur Instandsetzung Notwendige erledigt hatte oder gern mit mir schwatzen wollte.

Wir gerieten bald in eine Unterhaltung, wobei er Fragen stellte, die ich beantwortete. Während wir uns auf diese Weise beschäftigten, kam ein junges Weib den abschüssigen rauen Pfad vom Gipfel herab, der sich neben dem Spalt zwischen Sandstein und Kreide hinzieht, ging an uns ohne zu sprechen, vorüber und kletterte über die großen herabgefallenen Gesteinsmassen, ohne die Warnungstafel zu beachten. Sie nahm keine Notiz von uns, obgleich sie uns gesehen haben mußte. Ungefähr 30 Jahre alt und hübsch, hatte sie große, schwermütige Augen vom hellbraunen Färbung; ihr Haar war schwarz und das Gesicht zeigte ein markantes Profil.

Das Weib verschwand hinter dem herabgefallenen Felsen. Ich blickte ihr nach und sagte:

„Was macht sie? Geht man auf diesem Weg sicher?"

Der Bootsmann zuckte mit den Schultern. „Sie sorgt sich wenig darum. Je gefährlicher, desto besser sagt es ihr zu."

„Wohin geht sie aber? Sie trug eine Hacke über der Schulter."

„Dort liegt ein winziges Stückchen Boden, das sie bebaut."

„Bebaut!" sprach ich nach, „an jener gefährlichen Stelle!"

„Freilich niemand würde es sonst tun."

„Aber ist es des Anbaues auch wert?"

Er zuckte wiederum mit den Schultern. — „Für niemand außer Faith."

„Ist Faith ihr Name?"

„Ja — Faith."

„Ihr gebt mir ein Rätsel auf. Wer ist sie und warum arbeitet sie dort?"

Ich brauche nicht wörtlich zu erzählen, was mir der alte Bootsmann berichtete, weil mir, wenn ich mich auch der erzählten Einzelheiten erinnere, doch der ganze Wortlaut nicht mehr erinnerlich ist.

Es war nicht das erste Mal, daß ein armer Fischerbursche ein im Stand über ihm stehendes Mädchen geliebt hatte und seine Liebe von letzterer erwidert wurde. Frank Rattenbury war einer der vier Söhne eines Fischers von Beere, einem Dörfchen, das in einer Ecke jenseits der weißen Klippe liegt und einst ein bedeutender Schmuggelort war. Frank hatte nichts zu erwarten außer dem, was ihm die See eintragen würde. Er hatte als Erbteil nur einen kräftigen Körperbau und auf nichts Aussicht als auf den Ertrag seines Netzes.

Faith anderseits war das einzige Kind eines wohlhabenden Pächters von Seaton und hatte ebenfalls vermögende Verwandte mit wohlgefüllten Taschen. Nichts hätte Faiths Familie mehr verletzen können als der Umstand, daß sie sich an einen Hans Habenichts wie Frank wegwarf. Der Klasse der Pächter, der sie angehörte, galt dies ebenso als eine Ketzerei wie strenggläubigen, spanischen Katholiken.

Nichtsdestoweniger waren die jungen Leute entschlossen, einander treu zu bleiben. Frank war beständig, fleißig und pflichttreu.

Die Familie von Faith setzte dieser wie ein Schwarm zorniger Bienen summend, stechend zu — aber kein Zureden, keine Drohung konnte den Entschluß des Mädchens erschüttern.

Nach einiger Zeit ließen sie ab und willigten ein, das zu ertragen, was sie nicht verhindern konnten. Frank wußte dies alles. Ihm wurden die Sticheleien und beschimpfenden Bemerkungen zugetragen, die über ihn in der Familie gewacht wurden, in die er eintreten sollte. Er war mutig. Der arme Mann ist eben so stolz wie der reiche, vielleicht noch mehr. Frank besonders wünschte, da der Zeitpunkt der Hochzeit herannahte, seine Armut nicht allzu sichtbar werden zu lassen. Er hatte eine Hütte gemietet und brauchte Geld, sie damit einzurichten. Er hatte notwendige Gegenstände bestellt, konnte sie aber, da er eine Reihe von Unglücksfällen bei der Fischerei gehabt hatte, nicht bezahlen; er war zu stolz, es Faith

MARCHIVUM

steigerung von 6½ Proz. erzielten und an der Freitagabendbörse sich um weitere 3 Proz. erhöhen konnten. Für Siegener Eisen bestand ebenfalls größeres Interesse. Zementwerte schlossen schwächer. Spinnerei Ettlingen wurden bei lebhafter Nachfrage höher bezahlt, ebenso zeigte sich weiteres Interesse für Zuckerfabriken. Elektrizitätsaktien waren im allgemeinen nur wenig beachtet. Kauflust erhielt sich für Licht und Kraft; andererseits gaben Akkumulatoren Berlin 11½ Prozent nach. Am Börsenwochenschluß bemerkte man Realisationsneigung, hervorgerufen durch teilweise politische Verstimmungen, teilweise ferner noch durch die weitere Versteifung des Privatdiskonts, welcher bis 4⅝ Proz. anzog.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.)

Otavi Werte mußten ihre größere Kurssteigerung, welche sie in der Vorwoche in Anbetracht der glänzenden Mitteilungen in der Generalversammlung davon getragen haben, wieder hergeben. Es scheint, daß der kleinen Spekulation, welche auf Grund dieser Auslassungen sich für das Unternehmen interessiert hatte, die Steigerung nicht nachhaltig genug geworden ist und dieselbe sich wieder den anderen Börsengebieten zugewendet hat. Für den serieusen Kapitalisten erscheint es uns dagegen geraten, jetzt an der Zeit, nachdem man wegen einer Rückzahlung der Erzlager nicht mehr Sorge zu hegen braucht, größeres Interesse zu nehmen. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, welche außerordentlichen Mehreinnahmen die derzeitigen Kupfer- und Bleipreise dem Unternehmen bringen. — Diamantwerte waren vernachlässigt, nur Weiß de Meillon konnten ihren Kurs weiter befestigen.

Eine rechte Zuversicht herrscht im Augenblick auf dem Ostafrikanischen Markte, denn fast durchweg sind Preisbesserungen zu bemerken. Die Führung hatte die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, die ihren Kurs von 163 Prozent auf 171 Prozent heraufsetzen konnte. Diese Steigerung wird mit der anhaltend festen Haltung für Sisalhanf (unserer Meinung nach mit Recht) begründet. Im Einklang mit D.O.A.G. waren auch Ostafrika Kompagnie, eine Tochtergesellschaft der ersteren zu höherem Preise gefragt. Für Sigi Pflanzung machte sich auf den günstigen Abschluß (es gelangt wieder eine Dividende von 12 Prozent zur Verteilung) einige Nachfrage bemerkbar. Auch für Usambara Kaffeebau gab sich einiges Interesse kund.

Auf dem Markte der Südsee-Werte waren Deutsche Südsee-Phosphat infolge ganz geringer Nachfrage, welcher kein entsprechendes Angebot gegenüber stand, befestigt. Die Forsayth-Gesellschaft bringt für ihr erstes Geschäftsjahr bereits eine Dividende von 7 Prozent zur Ausschüttung.

Die Lage auf dem Oelmarkt.

(Mitgeteilt vom Verein der Mineralölhändler e. V., Hamburg, Geschäftsstelle Crefeld.)

Die Hausse auf dem Oelmarkte fängt allmählich an, beängstigend zu werden. Schlag auf Schlag erfolgen seit September vorigen Jahres die Preissteigerungen. Die leichtflüssigen, österreichischen Oele haben, auf den unverzollten Zisternenpreis gerechnet, eine Erhöhung von ca. 80 Prozent erfahren und steigen weiter, zumal verschiedene Raffinerien für 1912 und 1913 ausverkauft sind. Die für die Industrie besonders wichtigen schweren russischen Oele sind seit Jahresfrist um volle 7 Mark per 100 Kilo gestiegen. Der führende deutsche Raffineriekonzern hat seine Notierungen um den gleichen Betrag erhöht und vermag kaum die Nachfrage zu befriedigen. Amerikanische Spindel- und Maschinenöle stiegen um ca. M. 4.—, Cylinderöle um 4 bis 9 M., je nach Sorte. Ob und wieweit den zunehmenden Vertrustungsbestrebungen die Mitschuld an diesen enormen Preissteigerungen beizumessen ist, läßt sich schwer sagen. Neben vorübergehenden Ursachen, dem Mangel an Tankdampfern und der enormen Höhe der Frachtsätze, sowie den Transportstörungen in den Dardanellen, ist als Hauptgrund die fortwährende Steigerung der Rohöle zu bezeichnen. Abgesehen davon, daß die Ergiebigkeit mancher wichtiger Bohrfelder nachzulassen beginnt, war die Nachfrage darauf ungewöhnlich groß, was auf die zunehmende Verwendung von Heizölen und den gesteigerten Bedarf der gesamten Industrie zurückzuführen ist. Die anfangs gehegten Hoffnungen, daß die Hausse nur eine vorübergehende sein würde, hat sich als trügerisch erwiesen und rechnet man heute allgemein mit weiteren Steigerungen. Der Konsum hat sich fast durchweg noch nicht in die neuen Verhältnisse gewöhnt. Teilweise glaubt man aus dem Rückgang der Petroleumpreise auch für Schmieröle schließen zu dürfen; das ist aber grundverkehrt, zumal mit den billigeren Petroleumpreisen erhöhte Notierungen für Schmieröle seitens der amerikanischen Raffinerien herausgebracht wurden. Vielfach wird noch versucht, dem Verlangen der Industrie nach billigen Oelen durch mehr oder weniger fragwürdige Mischungen usw. gerecht zu werden. Jedenfalls aber ist es jetzt die höchste Zeit, daß der Konsum sich über den wirklichen Tatbestand der Marktlage informiert und ihm zu seinem eigenen und zu des soliden Oelhandels Nutzen Rechnung trägt.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, 16. August.

Landweizen und Roggen waren in der vergangenen Woche reichlich angeboten, wurden aber zu letztnotierten Preisen schlank aufgenommen. Neuer Hafer wird bisher nur in geringen Mengen angefahren, sodaß sich über dessen Beschaffenheit noch kein klares Bild machen läßt. Der Artikel liegt fest, während Gerste und Mais still und wenig verändert sind. Weizen- und Roggenmehl sind bei guter Bedarfsfrage preishaltend. Weizenkleie hat sich weiter abgeschwächt.

Tagespreise: Weizen bis M. 210, Neuer Roggen bis M. 175, Alter Hafer bis M. 210, Neuer Hafer bis M. 180 die 1000 Kgr. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis M. 29.50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25.75 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.15 die 50 Kilo.

Die Umsätze in Rübölsaaten waren in den letzten 8 Tagen sehr gering, während in den Preisen eine nennenswerte Veränderung nicht zu verzeichnen ist. Leinsaaten hatten ebenfalls einen ruhigen Markt, doch zeigt sich zum Wochenschluß allenthalben mehr Interesse dafür. Erdnüsse sind nicht angeboten. Leinöl und Erdnußöl sind mehr beachtet und werden höher gehalten. Rüböl ist preishaltend. Oelkuchen sind bei knappem Angebot fest.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 68½ ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 66 die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 58 die 100 Kilo ab Neuß.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers".)

Bei Beginn der abgelaufenen Woche ließ an der Londoner Börse der Markt für Minenwerte eine etwas festere Haltung erkennen, die jedoch Realisationen im Gefolge hatte, sodaß gegen Wochenende ein leichtes Abbröckeln der hauptsächlich favorisierten Minenpapiere eintrat.

Vermehrtes Interesse bekundete sich für den Diamantmarkt, von denen besonders Debeers vermehrtem Interesse begegneten. Im Zusammenhang hiermit konnten auch Premiers ihr Kursniveau erhöhen, wie man überhaupt dem Diamantmarkte für die nächste Zeit ein günstiges Prognostikon stellt.

Gummi- und Kautschuk-Werte lagen während der ganzen Woche vernachlässigt, ebenso verkehrten Oelwerte in lustloser Haltung.

Vermehrtes Interesse bringt man nach wie vor dem Amerikanermarkte entgegen, in dem vornehmlich Canada-Shares im Verkehr standen. Die Berichte über die gute Getreideernte, die an und für sich ein Stimulus für die Aufwärtsbewegung der Shares der Getreidebahnen bilden im Zusammenhang mit der geplanten Kapitalstransaktion Canada Pacific Company bewirkten in der letzten Zeit umfangreiche Meinungskäufe in Bahnenwerten, wodurch sich das Niveau dieser Werte zum Teil nicht unbeträchtlich erhöhen konnte, wenn schon auch bisweilen Realisationen eine kleine Reaktion hervorriefen. Die Preiserhöhungen auf dem Stahlmarkte lenkten die Aufmerksamkeit von Neuem wieder auf Steel-Shares, die beim gegenwärtigen Kurse als beachtenswert erscheinen. Durch den Rückgang des Preises für Rohkupfer erfuhren Kupferwerte bei Beginn der Woche einen Rückgang, der jedoch zu umfangreichen Käufen benutzt wurde, sodaß die Kurse gegen Wochenschluß fast durchweg wiederum eine Erhöhung erfuhren.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung).

Seit unserem letzten Bericht hat der Markt einen weiteren Abschlag erfahren, durch fortgesetzte starke Verkäufe, hervorgerufen durch die besseren Wetternachrichten, die von Texas einlangten. Mit heutigem Tage ist eine Pause dieses Sinkens eingetreten und nach den einlaufenden Kabelmitteilungen scheinen die kürzlich veröffentlichten Wetterberichte, die so günstig lauteten, um vieles übertrieben zu sein.

Wir erhalten fortlaufend Nachrichten, daß mit Ausnahme des Südens von Texas, zuviel Regen im Baumwollgebiete niedergeht und in einem Drittel von Texas große Hitze und Trockenheit andauert.

Berichte aus Manchester lauten günstig und dortige Spinner sind in den Stand versetzt, den Spinnlohn zu erhöhen. Die statistischen Ausweise für den Monat Juli des Britischen Handelsministeriums zeigen wieder eine zunehmende Ausfuhr.

Die einlangenden Monsoon-Berichte von Indien lauten andauernd gut und ist die gesamte Regenhöhe mit der letztjährigen übereinstimmend. Weiter erfahren wir von dortige Geschäftsfreunden, eine aussichtsolle Entwicklung des Geschäftsganges.

Der Silberpreis ist weiter gestiegen und beträgt nun $28^{3}/_{16}$ d.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. über Kartoffelfabrikate.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die letztverflossenen Wochen brachten den ersehnten Umschwung in der Witterung, doch waren die damit verbundenen Niederschläge nicht überall gleichmäßig verteilt. Während in Süd- und Westdeutschland häufig zum Teil recht ergiebige Niederschläge fielen, blieben die Gebietsteile östlich der Elbe, also die für die Fabriken hauptsächlich in Frage kommenden Distrikte, bis auf wenige Strichregen trocken.

Die Begutachtungsziffer des offiziellen Saatenstandsberichts weist per 1. August für Preußen eine Verschlechterung um 3 Punkte gegen Juli auf, und wird weiter sowohl über ungünstige Einwirkung der Trockenheit, wie auch dünnen Stand und verschiedene Krankheiten unter den Kartoffelpflanzen geklagt.

Das Geschäft in alter Ware nimmt weiter einen schleppenden Verlauf, der Bedarf sträubt sich, auch nur einen Sack mehr zu kaufen, als unbedingt notwendig, in der Ansicht, daß, je mehr wir uns dem Beginn der neuen Kampagne nähern, zwischen den Preisen ein Ausgleich stattfinden muß. Vorhandene Bestände sind indes sehr klein und abgesucht, für benötigte Ware müssen nach wie vor volle Preise angelegt werden.

Das Geschäft in Ware für neue Kampagne entwickelt sich lebhafter und fanden die vereinzelt herauskommenden Offerten, wenn nicht im Preise zu hoch gehalten, gute Unterkunft.

Das Ausland, namentlich England, hat in Holland große Erwerbungen vorgenommen, wodurch dort eine Befestigung eingetreten ist. Immerhin bleiben bei der großen Preisdifferenz zwischen holländischen und deutschen Fabrikaten unsere Aussichten für einen größeren Export nur minimal.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 16. Aug. Weizenmehl blieb in dieser Woche ein sehr gesuchter Artikel. Die in letzterer Zeit stets kleinen Lager bei den Händlern und Bäckern wurden durch häufige und größere Abschlüsse, die meistens für sofortige Lieferungen getätigt wurden, einmal wieder einigermaßen mit Waren, wozu besonders jetzt auch die besseren Qualitäten zur Herstellung von Obstkuchen und Kirchweihbackwaren gehören, versehen. Für spätere Termine zu kaufen, konnte man sich bei den gegenwärtigen Offerten noch wenig verstehen. Roggenmehl fand ebenfalls viele Abnehmer und wurde in ansehnlichen Posten abgeschlossen. Das Mehl von neuem pfälzischen und hessischen Roggen, der durchgängig trocken eingeheimst wurde, ist ausgezeichneter Qualität, während norddeutsches Fabrikat, das teilweise aus feuchten Roggen hergestellt ist, meistens viel zu wünschen übrig läßt. Von den Futterartikeln wurden, wie auch in den letzten Wochen, hauptsächlich nur die verschiedenen Sorten Futtermehl für die Viehmast gekauft und sofort bezogen, während Kleie vorläufig noch wenig gefragt war. Heute werden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.25, desgleichen Nr. 1 M. 30.25, desgleichen Nr. 3 M. 27.25, desgleichen Nr. 4 M. 23.25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 25, Weizenfuttermehl M. 16, Gerstenfuttermehl M. 16.25, Roggenfuttermehl M. 17.25, feine Weizenkleie M. 11.25, Roggenkleie M. 12.50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutschere Handelsmühlen".

Wochenbericht über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Palmkernöl. Der Markt steigt schon seit Mitte der Woche rapid, trotzdem die Oelfabriken versuchten, die gesteigerten Kernforderungen von der Hand zu weisen. Die Fabriken mußten aber doch aus ihrer Reserve herausgehen, denn die Londoner Spekulanten bewilligen die vollen Forderungen und rechnen mit weiter steigenden Preisen. Erst heute ist es wieder möglich, überhaupt Offerten für Kernöl zu erhalten, da die Importeure immer nur freibleibend notierten und auf jedes Gebot mit höheren Preisen antworteten. Das Geschäft bleibt aber für die Oelfabriken noch immer gleich schwierig und ungünstig, denn die Oelpreise sind trotz des enormen Aufschlags nicht im gleichen Verhältnis mit den Kernpreisen gestiegen.

Man wird auch weiter mit steigenden Preisen zu rechnen haben, da der Konsum noch lange nicht versorgt ist und für die Herbstmonate noch größere Kontrakte zu tätigen sind. Bei den meisten Kontrakten der letzten Tage handelt es sich um Spekulationskäufe. Man konnte Anfang der Woche noch für Sept./Dezember mit M. 74.50 per 100 Kg. inkl. Fässer, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto kaufen, muß aber heute schon mindestens M. 76.— gleiche Konditionen bewilligen und Fabriken wollen zu diesem Preis nicht einmal fest offerieren.

Talg. In der dieswöchentlichen Auktion wurden von einem Angebot von 1353 Faß 1151 Fässer abgesetzt. Die Tendenz ist außerordentlich fest und die Preise gingen während der Auktion schon um M. 1.— per 100 Kg. höher, ohne daß das Interesse für Talg nachließ.

Leinöl. Der Markt lag in der abgelaufenen Woche unverändert und es zeigte sich außerordentlich wenig Interesse für dieses Produkt. Die Preise gingen für prompte Lieferung um 50 Pfg. per 100 Kg. zurück, blieben aber für spätere Termine unverändert. Die Notierungen lauten heute M. 72.— für prompte Lieferung, während man für die Termine Sept./April von M. 71.50 bis herunter zu M. 67.— inkl. Barrels, cif Mannheim, Kassa mit 1 Prozent Skonto kaufen kann. Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 2800 Tons gegen 6200 Tons in der Vorwoche und 9000 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 407 900 gegen 324 000 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Es hat sich in der abgelaufenen Woche eine steigende Tendenz herausgebildet, da die Importeure mit Offerten für neue Ernte in den Markt gekommen sind. Die Preise, die gefordert werden, sind jedoch heute ganz außer Frage, denn man fordert ungefähr M. 5.— per 100 Kg. mehr, als für prompte Ware. Die Preise für disponible Ware wurden dadurch etwas in die Höhe getrieben und man kann amerikanisches Cottonöl für Aug.-/Sept.-Lieferung heute jedenfalls nicht unter M. 58.— Basis unverzollt cif Rotterdam, netto Kassa kaufen. Für Oktober-Abladung lauten die direkten Offerten auf M. 63.75 und für November/April-Lieferung M. 61.—, alles unverzollt, cif Rotterdam, netto Kassa. Englisches Cottonöl ist dagegen wesentlich billiger und wird prompt mit M. 55.— und für November/April mit M. 54.50 unverzollt, cif Rotterdam, netto Kassa notiert.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Die Marktlage ist unverändert geblieben. Der Bedarf an Industriekohlen in Süddeutschland vermochte sich auch in letzter Woche nicht in dem Maße auszudehnen, wie es dem Großhandel im Hinblick auf die weiterhin belangreichen Zufuhren vielleicht wünschenswert erschien. Die Industrie verfügt über noch ansehnliche Vorräte an Brennstoffen und war ihr deshalb die Möglichkeit gegeben, bei den Bezügen eine abwartende Stellung einzunehmen. Neue Käufe kamen daher auch wenig oder garnicht zustande. Daß unter diesen Umständen die oberrheinischen Stapelplätze sich weiter füllen müssen, liegt auf der Hand, zumal die Beifuhren, durch den guten Wasserstand begünstigt, andauern.

Im Hausbrandgeschäft machte sich eine regere Beschäftigung bemerkbar und steht zu hoffen, daß auch die nächsten Wochen mit dem Näherrücken des Schlußtermins für die Sommerpreise eine weitere Hebung des Geschäftes mit sich bringen.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Der Verkehr am Brettermarkte ist in letzter Zeit wieder etwas besser geworden. Die Interessenten Rheinlands und Westfalens ließen größeren Bedarf erkennen und es konnten Abschlüsse perfekt werden. Die Käufer der letzten Gegenden sind nicht mehr in der Eindeckung so zurückhaltend, als bisher, denn sie haben erkannt, daß an ein Preisrückgang, nach Lage der Verhältnisse nicht zu denken ist. Die Herstellung wird im allgemeinen auf ansehnlicher Höhe gehalten. Da aber die süddeutschen Herkünfte jetzt in größeren Mengen verlangt werden, so ist das Angebot doch nicht besonders umfangreich. Die Vorräte in schmalen Waren sind wohl reichlich, aber nicht so reichhaltig, daß hierdurch ein Druck auf die Preise ausgeübt werden kann. Breite Bretter sind hingegen ständig knapp vertreten. Da es manchmal an breiten Sorten mangelt, ist der Absatz nicht umfangreich genug. Das Angebot in 12" breiten Brettern und Dielen ist gegenwärtig recht knapp, während die Nachfrage nach guten Sorten immer größer wird. Verlangt wurden zuletzt für die 100 Stück 16", 12", 1" gute Bretter 196 bis 198 Mk., für Ausschußware 152—154 Mk. frei Schiff Mittelrhein. Die Nachfrage nach Rundholz will sich immer noch nicht besonders heben; aber auch die Auswahl am Markte läßt zu wünschen übrig; da in neuerer Zeit nur kleine Partien eingetroffen sind. Die Anfünfte auf dem Neckar umfaßten nur einige Flöße. Die Eindeckungen im Walde waren neuerdings auch nicht mehr bedeutend zumal es auch an der notwendigen Kauflust mangelte. Die Forsttaxen konnten nur schwer erzielt werden.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 12. bis 17. August 1912.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 936 Stück. Der Handel war lebhaft. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen M. 86—106 (48—57), Bullen (Farren) M. 84—92 (47—50), Rinder M. 90—100 (47—52), Kühe M. 60—86 (29—45).

Auf dem Kälbermarkt standen am 12. ds. Mts. 222 Stück, am 15. ds. Mt., 229 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr lebhaft. Preise pro 50 Klgr. Schlachtgewicht M. 85—110 (51—66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 12. ds. Mts. 3553 Stück, am 14./15. d. Mts. 1414 Stück. 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten M. 85—88 (66—69) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 356 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 11—21 bezahlt.

(Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise für Lebendgewicht.)

MARCHIVUM

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM
liefert als langjährige Spezialität: 21820
Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeiserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Syndikatfreie Kohlenvereinigung
G. m. b. H.
Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit
Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.
Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: E 3,14 (Planken) Telephon 1919 oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917. [10937

COGNAC J.&F. MARTELL gegründet 1715
FRANZÖSISCHER COGNAC
Natürliches Erzeugnis von im Cognac-Districte geernteten und destillierten Weinen.
— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —
7098

H. Reichardt • E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren
Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen Transportwagen, sowie 17908 Schrankkoi und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.
BRENNABOR

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Veitstanz, Epilepsie
Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Impotenz
Magen- u. Darmleiden, Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden
Chron. Lungenleiden, Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Beinleiden
Geschlechtsleiden, Haut- und Blasenkrankheiten
behandelt mit bestem Erfolg
Lichtheilinstitut „Elektron" 24267
Inh.: Dir. Hch. Schäfer. Nur **N 3, 3** vis-a-vis dem „Wilden Mann".
Erstes, grösstes, besteingerichtetes u. bedeutendstes Institut am Platze. 12jährige Praxis
Sprechzeit: 9—12, 2—9 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr
Telephon 4220. Broschüre gratis

Persil für Krankenwäsche
(Wichtig - lesen!)
Das selbsttätige **Waschmittel.**
Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und
desinfiziert gründlich
ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda
21475

Unterricht
Handels-Kurse von **Vinc. Stock**
Mannheim Telephon No. 1792 **P 1, 3.**
Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 15. Telephon 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschr., deutsch und lateinisch. Handschrift, Maschinenschreiben etc.
120 Maschinen und Apparate
Garantiert vollkommene Ausbildung
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben.
Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
Mustergiltiges Institut
aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

Wer Wäsche bügelt verlange unsere Listen u. Zeugnisse über unsere
hochmod. Plättmaschinen für alle Zwecke,
für Hand- und Kraftbetrieb und alle Heizarten.
Apparatebauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Württbg.) 8890
Auf Wunsch kostenlose Vorführung an jedem Ort.

2 Neuheiten! 20081
Pfadfinder ..... Stück 7 Pfg.
Hochfinanz ..... Stück 8 Pfg.
Das Vollkommenste der Fabrikation.
Cigarrenhaus Stefan Fritsch Mannheim
P 1, 5 Telephon 3964 Breitestrasse

Mäuse und Ratten
werden mit Sicherheit ausgerottet nur durch
Ratt-entrit (aus dem Laboratorium Dr. H. Schraube München). Absolut neues Verfahren
D. R. P. angemeldet
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Zu beziehen durch: alle Drogerien oder vom Generalvertrieb Ludwig & Schütthelm, Mannheim, O 4, 9. 11791

Kartoffel.
Schöne sortierte, gelbfleischige Kartoffel versendet bei Waggonladung ab Station 25734
Wilhelm Allinger, Lauffen a. N.
Ulrichstr. 1 Telephon Nr. 20

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen 2c.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen 2c. der nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Bureaugehilfe Adolf Ehmann beim Amtsgericht Heidelberg zum Bureauassistenten. — **Beamteneigenschaft verliehen:** Hilfsaufseher Paul Reimer beim Amtsgefängnis Freiburg unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher; Reichtagsschreiberinnen Elisabeth Vogt beim Amtsgericht Karlsruhe und Eugenie Zipf beim Amtsgericht Eppingen.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Katholischer Oberstiftungsrat.

Ernannt: Kanzleigehilfe Heinrich Steinmetz bei der katholischen Stiftungsverwaltung in Freiburg zum etatmäßigen Kanzleiassistenten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Uebertragen: Dem Aktuar Gebhard Sailer eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Konstanz; dem Gendarmen (Militäranwärter) Adolf Panther eine etatmäßige Schreibbeamtenstelle mit der Amtsbezeichnung „Kanzleiassistent" beim Bezirksamt Freiburg. — **Zugewiesen:** Aktuar August Dauth in Freiburg dem Bezirksamt Mosbach als Revisionsassistent. — **Verliehen:** dem Polizeisergeant Karl Krämer in Mannheim der Charakter als Polizeiwachtmeister, dem Schutzmann Friedrich Uebelhör in Pforzheim der Charakter als Polizeisergeant. — **Ernannt:** Hilfsdiener Ludwig Müller bei Großh. Kunstgewerbeschule Pforzheim zum Anstaltsdiener daselbst. — **Versetzt:** die nicht etatmäßigen Aktuare: Heinrich Braun in Emmendingen zum Bezirksamt Baden, Stephan Eisele in Offenburg zum Bezirksamt Müllheim, Karl Frankenbach in Waldshut zum Bezirksamt Oberkirch, Reinhold Heckmann in Pforzheim zum Bezirksamt Wertheim, Ludwig Hummel in Lahr zum Bezirksamt Donaueschingen, Anton Kautzmann in Buchen zum Bezirksamt Tauberbischofsheim, Otto Klingler in Freiburg zum Bezirksamt Staufen, Hermann Lochert in Lahr zum Bezirksamt Durlach, Johann Schilling in Engen zum Bezirksamt Konstanz, Adolf Volk in Sinsheim zum Bezirksamt Weinheim. — **Zurückgenommen:** die Versetzung des Schutzmannes Georg Arnold von Pforzheim nach Freiburg. — **Entlassen:** Schutzmann Wilhelm Wahl in Mannheim.

Großh. Landesgewerbeamt.

Zugewiesen wurde: Gewerbeschulkandidat Otto Külby, Hilfslehrer an der Gewerbeschule in Freiburg zur Dienstleistung beim Großh. Landesgewerbeamt.

Großh. Verwaltungshof.

Etatmäßig angestellt: Maschinist Joseph Taul beim polizeilichen Arbeitshaus Kislau; die Wirtschaftsgehilfinnen Emma Bauernschmitt und Therese Herrmann, beide bei der Heil- und Pflegeanstalt Illenau; — **Zuruhegesetzt bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit:** Wärterin Maria Magdalena Wetzel bei der Großh. Heil- und Pflegeanstalt Illenau.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.

Etatmäßig angestellt: Brückenwärter Anton Heck in Tiefenstein. — **Beamteneigenschaft verliehen:** den Geometerkandidaten: Wilhelm Bauer in Staufen, Joseph Rothacker in Tauberbischofsheim, Pankraz Schriber in Breisach, Leo Schuler in Tauberbischofsheim, Hermann Schulter in Oberkirch, Otto Waldenspuhl in Karlsruhe und Emil Wolf in Wertheim. — **Zuruhegesetzt:** Straßenmeister Julius Fehr in Ettenheim, auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.
Zoll- und Steuerdirektion.

Ernannt: der Hilfsdiener Franz Benz in Freiburg zum Zollamt in Gailingen, die Privatlageraufseher Karl Ludwig Künzel in Weingarten zum Grenzaufseher in Bühl, die Kanzleigehilfen: Karl Fritz in Schwetzingen und August Hug in Hornberg zu Bureaugehilfen in Mannheim-Stadt, der Bizewachtmeister Karl Lögler zum Bureaugehilfen beim Steuerkommissär für den Bezirk Karlsruhe-Stadt, der Hilfsdiener Simon Schuberthan in Karlsruhe zum Steuerrevisor, der Bureaugehilfe Wilhelm Zeller in Karlsruhe zum Steuerassistent und der Kanzleidiener a. D. August Stüber in Karlsruhe zum Untererheber in Lichtenau. — **Versetzt:** der Postenführer Gottfried Renner in Weil nach Schaffhausen unter Entbindung von den Geschäften eines Postenführers, die Grenzaufseher: Leonhard Bussemer in Leopoldshöhe nach Weil und mit den Geschäften eines Postenführers betraut und David Schlor in Schaffhausen nach Mannheim und mit den Geschäften eines Zollaufsehers betraut, der Untererheber Gregor Beck in Zeutern nach Kandern. — **Enthoben:** der Untererheber Valentin Hilbert in Hollerbach auf Ansuchen. — **Zuruhegesetzt:** der Steueraufseher Georg Kleitner in Radenburg unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste. — **Gestorben:** die Untererheber: Johann Eiche in Schlechtnau am 31. Juli 1912, Xaver Ruth in Stühlhof am 22. Juli 1912, Friedrich Stetter in Hirschlanden am 17. Juli 1912.

Aus dem Großherzogtum.

::: Heddesheim, 16. August. Der kürzlich so unerwartet rasch aus dem Leben geschiedene Herr Pfarrer Schäfer hatte letztwillige Verfügungen hinterlassen hauptsächlich über seinen Nachlaß, sein Begräbnis etc. Darunter befinden sich verschiedene Legate an Vereine und kirchliche Stiftungen. Als Seltenheit dürfte eine auch in dem Testamente befindliche Verfügung gelten, die bestimmt, daß jedem am Leichenbegängnis teilnehmenden Geistlichen und Lehrer, ohne Unterschied, je 5 Mark ausbezahlt werden sollen, was pünktlich erledigt wurde. Es wurden so etwa 350 Mark ausbezahlt.

Stimmen aus dem Publikum.

Notschrei über nervenzerrüttenden Lärm.

Dem Verfasser des „Eingesandt" im Abendblatt vom 9. August d. J. sowie allen anderen Notschreiern, die sich in letzter Zeit in den Spalten dieser Zeitung hören ließen und die über „nervenzerrüttenden Lärm", „Fuhrwerksgerassel in der Oststadt", „Musizieren bei offenem Fenster", „Hundegebell" und andere Marter die Behörden anrufen, sei zur Beruhigung ihrer empfindsamen Nerven erwidert, daß wir hier in Mannheim in einer Stadt der Arbeit, des Gewerbefleißes und der Industrie leben. Daß es bei den einzelnen Aeußerungen frisch pulsierenden Gewerbelebens oft nicht ganz ohne Geräusch abgeht und ganz besonders in der Nähe einer Kupferschmiede dürfte auch dem empfindlichen Herrn Einsender sonnenklar sein. Diese Kupferschmiede stand schon auf ihrem heutigen Platze, als unsere Vaterstadt noch in ihren jüngsten Anfängen stand. Die Verhältnisse von damals haben sich erfreulicher Weise zu unserem Vorteil geändert und dürfte der verehrte Herr Einsender inzwischen Ruhe genug gehabt haben, einen seinen zerrütteten Nerven besser zusagenden Wohnsitz zu wählen. Sollte er aber, was man leicht vermuten kann, einer von denen sein, die, von auswärts zugezogen, viel wollen und nichts bringen, über alles nörgeln und bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit in der Oeffentlichkeit räsonieren, so kann man ihm nur empfehlen, seinen Wohnsitz in Schilda zu nehmen; die Schildbürger würden mit einer Kupferschmiede, in der es nach einem unverbürgten Gerücht oft kreuzfidel zugehen soll, in ihrer bekannten Weise schnell fertig und den verehrten Herrn Einsender zu der nötigen Beruhigung verhelfen.

Dies Verfahren ist aber für Mannheim nicht anwendbar, da man hier alles von Seiten der Stadtverwaltung tut, um Industrie anzusiedeln, das Gewerbe zu fördern und das Handwerk zu stützen. Ein Vorgehen, das die volle Anerkennung der gesamten Bürgerschaft findet. Der eingesessene Mannheimer hört sich nicht am Geräusch des täglichen Lebens, für ihn ist dasselbe Musik, richtige Verkehrsmusik, eine Symphonie des Handels, der Industrie und des Gewerbefleißes. Notabene, bildlich gesprochen, verehrter Herr Einsender! Man freut sich, wenn die Geschäfte gehen, arbeitet vom Morgen bis zum Abend und ist zufrieden, wenn man am Abend seine Ruhe hat und von einem ruhestörenden Lärm kann in unserem Falle keine Rede sein, da der Betrieb am Abend wie jeder andere schläft und während der Nacht ruht. Daß man aber in ungerechtfertigter Weise unter ganz gewöhnlichen Anfangungen nach den Behörden schreit um Abhilfe von gar nicht bestehenden Mißständen, ist mit aller Schärfe zurückzuweisen. In Mannheim hat das Wort „Erst das Geschäft und dann das Vergnügen" noch einen guten Klang und daß das Klappern zum Handwerk gehört, bestätigt uns unser kreuzfidler Kupferschmied. Zum Einschreiten einer Behörde liegt also nicht der geringste Anlaß vor, sie könnte sich aber den Dank der gesamten Bürgerschaft einschließlich des empfindsamen Herrn Einsenders im weitesten Maße erwerben, wenn sie allen überempfindlichen Notschreiern eine gute Bezugsquelle vermitteln würde für — Ohrenwatte.

Pankraz Bellenweiter.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Abonnent O. K. Von einem Mitglied des Festausschusses wird uns geschrieben: In der Samstag-Abend-Nummer steht unter „Briefkasten" die Mitteilung, daß das diesjährige Volksfest der „Großen Karneval-Gesellschaft Neckarstadt e. V." von 30 000 Menschen besucht gewesen sei. Ich erlaube mir, Ihnen berichtigend mitzuteilen, daß mit 30 000 die Zahl der Festbesucher für den Sonntag allein richtig angegeben ist, daß dagegen am 2. Tage, am Montag, mindestens die gleiche Zahl gezählt werden konnte.

Abonnent A. Das Verlangen des Vermieters ist unberechtigt, falls nicht der Mietvertrag ausdrücklich etwas anderes besagt oder Schäden vorhanden sind, die nicht durch die regelmäßige Abnützung entstanden sind.

Abonn. G. St. (Wohnungsräumung.) Das Gesetz sagt: Ist an einem bestimmten Tage oder innerhalb einer Frist eine Willenserklärung abzugeben oder eine Leistung zu bewirken und fällt der bestimmte Tag oder der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder einen am Erklärungs- oder Leistungsorte staatlich anerkannten allgemeinen Feiertag, so tritt an die Stelle des Sonn- oder Feiertags der nächstfolgende Werktag. — Hieraus ist somit zu entnehmen, daß die Frist um den nächstfolgenden Werktag länger wird und wenn zwei Festtage hintereinander stehen, um zwei Tage länger.

Abonn. M. N. 500. Das Gesuch ist an die Direktion der Straßenbahn zu richten. Zeugnisse und Lebenslauf ist mit einzureichen.

Vom Büchertisch.

Ludwig Richter-Postkarten. Serie 1-2, je 10 Karten, Preis jeder Serie 50 ₰. Verlag von Hegel u. Schade, Leipzig. Die Herausgabe dieser Postkarten ist ein verdienstvolles Unternehmen des Verlages. Die beiden Serien bringen ganz vorzügliche Reproduktionen von Richterschen Märchenillustrationen.

So so, also Sie
waren es, die mir
Dr. Gentner's Veilchenseifenpulver „Goldperle"
empfohlen hat. Herzlichen Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrème **„Nigrin"**:
Carl Gentner in Göppingen (Württbg.)
8446

MARCHIVUM